

Die Hochländer von Glen Ora.

Zweiter Band.

Von demselben Verfasser sind in gleichem Verlage ferner erschienen:

Grant, J., **Philipp Rollo,** od. die schottischen Musketiere. (A. d. Zeit d. 30jähr. Kriegs.) A. d. Engl. v. W. E. Drugulin. 4 Bde. 8. 1854. 2 Thlr. 20 Ngr.

Grant, J., **Abenteuer** eines Adjutanten. A. d. Englischen. 4 Bände. 8. 1856. 2 Thlr. 20 Ngr.

Grant, J., **Bothwell,** oder die Tage der Königin Maria Stuart. Historischer Roman. Aus dem Englischen. 4 Bde. 8. 1857. 2 Thlr. 20 Ngr.

Grant, J., **der schottische Cavalier.** Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1859. 2 Thlr. 20 Ngr.

Grant, J., **die gelbe Fregatte** od. die drei Schwestern. Deutsch v. W. E. Drugulin. 4 Bde. 8. 1856. 2 Thlr. 20 Ngr.

Grant, J., **Frank Hilton** oder „Königin-Regiment." Deutsch v. W. E. Drugulin. 4 Bde. 8. 1856. 2 Thlr. 20 Ngr.

Grant, J., **die Hochländer** in Spanien. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 5 Bde. 8. 1856. 3 Thlr. 10 Ngr.

Grant, J., **Harry Ogilvie** od. die schwarzen Dragoner. 4 Bände. 8. 1857. 2 Thlr. 10 Ngr.

Grant, J., **das geisterhafte Regiment** od. Geschichte von den „Unsrigen." A. d. Engl. v. Dr. E. Susemihl. 2 Bde. 8 1856. 1 Thlr. 20 Ngr.

Grant, J., **Arthur Blane,** oder die Hundert-Kürassiere. 3 Bde. 1860. 2 Thlr.

Die

Hochländer von Glen Ora.

Von

James Grant,
Verfasser von „gelbe Fregatte", „schottischer Cavalier",
„Frank Hilton" u. s. w.

Zweiter Band.

Leipzig,
Verlag von Chr. E. Kollmann.
1860.

Erstes Kapitel.

Eine Wüste.

Die Nacht senkte sich auf den Schauplatz des Jammers und der Wehklage — auf mehr als achtzig menschliche Wesen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen waren und denen doch das Obdach versagt blieb, welches er dem Fuchs und dem Adler gewährt. Aber obgleich ihre Hütten zerstört und das Feuer auf ihren Herden verlöscht worden war, konnte man doch die Austreibung noch nicht für vollendet halten, so lange man das Volk nicht gänzlich aus dem Lande verjagt hatte.

Callum und ich erhielten ein Obdach bei dem alten Priester, Pater Raoul, der uns einen Winkel seiner kleinen Hütte abtrat. Der arme Mann besaß nur ein Strohbett — und hier blieben wir ein paar Tage lang und überlegten, welchen Schritt wir thun sollten, um Nahrung für Diejenigen zu finden, welche jetzt in dem verwüsteten Thale hungerten, und um weiter für uns selbst zu sorgen.

So fand ich eine vorübergehende Heimath innerhalb weniger Schritte von der Stelle, wo sie, die mir stets Rath und Theilnahme gewährt hatte, zum ewigen Ruheplatz gelegt worden war.

Unterdessen fanden neue Grausamkeiten und Schreckensscenen in dem Unglücksthale statt, wo das Volk völlig der Wuth des Factors preisgegeben war, der als Mann des Gesetzes einen wahrhaft juristischen Widerwillen gegen Hochländer hegte.

Die Ausgetriebenen bildeten ein kleines Bivouak auf dem Haidekraut. An der einen Stelle lag eine kranke Mutter auf einem Reisiglager mit dem Plaid ihres Gatten bedeckt. Um sie schmiegten sich ihre Kleinen an, die mit Furcht und Schrecken auf diese ungewöhnliche Scene blickten — auf das leichenblasse Gesicht der Mutter und die düstere Verzweiflung, die in den Augen des Vaters glühte. Es wurden Feuer von Torf und Balkentrümmern angezündet, und um diese lagerten sich in kleinen Hütten von Zweigen, die mit Plaids überdeckt wurden, die jüngeren Kinder und die Säuglinge. Um diese spielten die älteren Kinder in Unwissenheit über das Verderben, welches sie ereilt hatte, und bildeten in ihrer achtlosen Lustigkeit einen Contrast mit ihren schmerzbedeckten Aeltern, deren ehemals so hoher Sinn jetzt gänzlich gebrochen war. Solche Wirkungen haben Tyrannei, Hunger und schlechte Regierung.

Der alte Soldat, Jan Mac Raonuil, grub auf

dem Abhange eines Berges unter einem Felsen ein Loch und breitete seinen Plaid darüber. In diesem lag seine Frau, die ein kränkliches, schwaches Kind säugte, während er mit seinen kräftigen Söhnen auf dem Rasen schlief. Die Luft wurde kühl und der Thau fiel stark. So kam es, daß Viele, die krank und gebrechlich waren, wie Gespenster auf dem Berge umherschweiften, da sie weder Obdach noch Ruhe fanden. Die Frau Gillespie Ruadh's fühlte vorzeitige Geburtsschmerzen und dort auf dem kleinen Abhange des Ben Ora brachte die unglückliche hochländische Mutter ein Kind zur Welt. Ehe der Morgen kam, war sie gestorben, und die betagte Witwe Mac Gruren's lag ebenfalls als Leiche nicht weit von ihr, denn in der Frühe brach ein Gewittersturm aus, als ob selbst die Elemente sich mit den Tyrannen des Thales verschworen hätten, um die heimathslosen Mac Innons zu vernichten. Und während die Blitze den kahlen Gipfel des Ben Ora und die durchklüfteten Höhen des Craig-na-tuirc umspielten, während der Regen stromweise auf die Haide fiel und alle Felsspalten und Rinnsale überfluthete, während der Wind über die Berge fegte, als ob er das Haidekraut mit den Wurzeln ausreißen wollte, schmiegten sich unsere armen Leute zusammen, erhoben ihre Stimmen und sangen mit rührender Frömmigkeit einen Psalm. Während dieses Sturmes starben die Mutter und ihr neugebornes Kind, und man erinnerte

1*

sich jetzt des schönen celtischen Aberglaubens, daß ein Weib, welches im Kindbett stirbt, von den Engeln geradewegs in den Himmel getragen wird, welche Sünden es auch in ihrem Leben begangen haben mag. Und die Leute flüsterten dies einander zu und fanden darin einen Trost.

Die Leiden der Nacht machten sie elender, als sie je gewesen waren.

Um den Weibern ein Obdach zu geben und die Leichen vor den Augen der Kinder zu verbergen, wurden ein paar Aeste gegen einander gestützt und über diese breiteten die Männer ihre Plaids und grauen Friesröcke aus. In Kurzem aber erhob sich ein Schreckensruf und der schändliche Snaggs kam mit einer Abtheilung seiner bewaffneten Polizeidiener wieder über sie. Die Decken wurden abgerissen, die Aeste auseinander geworfen und die Kranken und Todten unbarmherzig der Glut der heißen Morgensonne ausgesetzt. Die Hütte, welche den Kindern ein Obdach gab, ward vernichtet und die Frau Mac Raonuil's aus ihrem Loche am Hügelhange geschleppt.

Umsonst weinte sie und hielt ihnen ihr Kind entgegen, umsonst deutete ihr Gatte, der kranke Veteran, auf seinen verwundeten Arm, sein Silberhaar und seine drei Dienstmedaillen, — die einzige Antwort waren grimmige Scheltworte, weil sie es gewagt, ein Obdach zu suchen, oder sich einzugraben, nachdem ihnen gebührender Weise ein Ausweisungsbefehl zugegangen war.

Ein paar Enten und Hühner, die sich unter den Ruinen der Hütten umhertrieben, wurden jetzt zusammen geholt und von den Polizeidienern fortgeschleppt, damit sie nicht den Heimathlosen auf einen Tag Nahrung liefern sollten, während die Polizeileute sie mit neuer Rache bedrohten, wenn man sie am morgenden Tage noch im Thale finden würde. Mr. Snaggs, der stets fromme Reden im Munde führte, citirte die heilige Schrift und Blair über die Thorheit des Widerstandes, die Schönheit der Fügung in den Willen Gottes und besonders des neuen Eigenthümers, denn gehen müßten sie — es würde ein Schiff mit Schaafen nach dem Loch Ora kommen und morgen würde eine neue Art von Wild anlangen, womit Sir Horace das Thal zu bevölkern gedenke. „Geht also, meine lieben Freunde," fuhr Mr. Snaggs fort, indem er sein üppiges Auge auf Minnie heftete, die bei einigen kranken Kindern kniete, „geht, und der Herr wird für Euch in Canada sorgen, denn wie der göttliche Blair sagt, weder Dunkelheit des Standes noch Unvollkommenheit des Wissens vermag Diejenigen, welche ihm gehorchen und ihn verehren, seiner Beachtung zu entreißen."

Mit diesem abgenutzten Citat gab der Kirchenvorsteher und Factor seinem Pony die Peitsche und trabte mit ein paar fetten Enten, welche er an den Sattel gehängt hatte, davon.

Am folgenden Morgen kamen die Förster mit

ihrem neuen Wilde an, und als sie das Thal durch den unteren Paß betraten, zogen sich die ursprünglichen Bewohner durch den oberen zurück und begaben sich, indem sie ihre Todten, Sterbenden, Kranken, Greise und Kinder in Plaids gewickelt auf die Schultern der kräftigsten Männer geladen, nach dem einzigen Zufluchtsorte, der ihnen geblieben war — und sicherlich dem letzten, welchen ein Gäle jemals aufsuchen würde — der alten verfallenen Kapelle des St. Colme auf den Meeresfelsen der westlichen Küste. Denn da kein hochländischer Gutsherr den ausgetriebenen Pächtern eines andern gestattet, sich innerhalb seiner Grenzen zu verweilen, so sind gegenwärtig nur die Kirchhöfe neutraler Boden. Dort bildeten sie unter den Gräbern ein neues Bivouak über dem langen üppigen Grase, welches den Staub ihrer Väter bedeckte. Dicht dabei waren die moosbekleideten Ruinen der alten Kapelle, in der die Eulen und Fledermäuse nisteten und wo der dunkle Epheu üppig wuchs — ein Ort voll ernster Erinnerungen und sagenhafter Schrecknisse.

Die benachbarten Grundherren weigerten sich, unseren Leuten irgend eine Aufnahme zu gewähren, und während sie ein unermeßlicher Gürtel von wilden Bergen und pfadlosen Waldforsten umgab, mußten sie wie Thiere in der runden Umgrenzung des Begräbnißplatzes liegen, denn die modernen Tyrannen des Nordens hegen Alle in gleichem Grade die Liebe zum Wilde und Gelde und den Abscheu vor dem celtischen Volke.

Am vierten Tage starb die Witwe des Ca-Dearg, der der Kopf mit einem Stocke zerschlagen worden war, und ein Rachegeschrei erhob sich von jenem Bivouak zum Himmel, als man ihre Leiche der Erde übergab. Es war ein Glück, daß man sämmtliche Büchsen und andere Waffen der Thalbewohner hinweggenommen hatte, denn in Callum's Brust und der meinen wüthete ein solcher Zorn, daß wir sicherlich eine That der Wiedervergeltung begangen haben würden, welche ganz Großbritanien in Schrecken versetzt hätte.

„Sind wir Sklaven?" rief Callum wüthend. „Ich sage das auf Englisch, Mac Innon, denn Gott sei Dank, das Gälische ist die einzige Sprache der Welt, welche kein Wort für Sclaverei besitzt."

„Das ist eine nutzlose Prahlerei," sagte ich düster. „Was hilft uns das, wenn wir ungestraft hingemordet werden können?"

„Das Unglück ist ungesucht und unerwartet über uns gekommen, wie Schnee über die Berge," sagte er, als wir das Grab der Soldatenwitwe schlossen. „Die arme Alte! Ihr Blut ist durch einen Stab vergossen worden, der die königliche Krone und Namenschiffre trug — und für diese Krone kämpfen jetzt ihre drei wackeren Söhne im Orient. Ach! ein hochländischer Soldat oder die Mutter eines hochländischen Soldaten ist weniger werth als ein Birkhuhn oder Kiebitz — ein Schaaf oder eine Kuh — denn sie können weder zum Vergnügen geschossen werden, wie

jene, noch gemästet, um den südlichen Markt zu speisen wie diese; — und für eine Regierung, die uns so behandelt, kämpfen und sterben unsere Soldaten?"

„Ach, das Verderben schreitet schweigend vor," antwortete ich, „aber wenn unser Thal in Tipperary läge, wer würde denn Snaggs' und Sir Horace's Leben versichern?"

„Sir Horace hat uns hinaus getrieben, damit unser Thal mit wilden Thieren bevölkert werden kann. Aber wenn das Feuer noch brennt, so wird es ihm wenig genug nützen, das schwöre ich bei den fünf Wunden Christi und bei dem schwarzen Steine von Scone," murmelte Callum dumpf.

In seinen braunen Augen glühte ein düsteres wildes Feuer, und obgleich ich ahnte, daß es sich auf einen Racheplan bezog, so wollte ich doch nicht fragen, worin dieser bestehe.

Die alte Mhari war die kluge Frau und medicinische Rathgeberin des Thales. Sie setzte einen unbedingten Glauben in Hunderte von sympathetischen Mitteln, Zaubersprüchen und Ueberlieferungen, die sich durch lange nebelhafte Jahrhunderte seit den Jahren Fingal's auf uns verpflanzt haben. Denn das Uebernatürliche besitzt für den Geist des Bergbewohners den größten Reiz. So war Mhari die Verwahrerin eines der geweihten Gürtel, die in vielen hochländischen Familien aufbewahrt zu werden pflegten und die man den Frauen im Kindbett umbindet.

Sie waren mit seltsamen mystischen Figuren gestickt, und die Ceremonie des Umbindens wurde durch Worte von druidischem Ursprunge begleitet. Aber Mhari war im höchsten Grade verwirrt, als die Frau Gillespie Ruadh's im Sturme umkam, während sie diesen alterthümlichen Wundergürtel um sich hatte.

Von einem Geiste der Rachsucht getrieben, welcher an necromantischen Zauber des Alterthums erinnerte, machte sie aus Thon ein Bild, welches sie Ephraim Snaggs nannte, wählte die Zeit, wo der Mond voll war und legte es in ein Rinnsal, welches zwischen den Felsen von einem einsamen Bergsee herabsickerte, in dessen Röhrigt der Taucher seine Eier legt und wo der Regenpfeifer, dessen Krächzen einen Sturm verkündet, seinen Aufenthalt hatte. Und sie glaubte, daß in dem Maaße, wie das Wasser den Thon hinwegspülte und in eine gestaltlose Masse und sodann in Schlamm verwandelte, auch die ungestaltete Person des Mr. Ephraim Snaggs dahinschwinden und verfallen würde. Aber unglücklicher Weise und zum großen Schaden der Berühmtheit Mhari's mislang dieser Zauber vollkommen, denn obgleich das Wasser das Bild in weniger als drei Tagen hinwegspülte, blieb doch Snaggs unverletzt und bei bester Gesundheit, denn wir sahen ihn häufig auf seinem Pony über den Gebirgspfad hintraben, welcher zu dem Hause des Sir Horace Everingham führte.

Obgleich unsere armen Leute durch die geheime

Wohlthätigkeit der benachbarten Thäler unterstützt wurden, so erlitten sie doch große Trübsal. Ihre Nächte vergingen obdachlos unter den Schatten des Todes und die Kinder hingen frierend und hungernd an ihrer Mutter, denn ihre Hauptnahrung hatte aus Kräutern, Gebirgsbeeren und kaltem Wasser bestanden.

Jeden Morgen dankten sie Gott, daß wieder eine Nacht vorüber sei, und jeden Abend dankten sie ihm dafür, daß der trübe Tag vergangen war. Der Wind pfiff schauerig von dem Ocean her um die Ruinen und über die langen berasten Gräber und das nackte öde Vorgebirge von St. Colme. Er schien mit einem jammernden Laute wie ein Leichengesang herüber zu kommen und durch die alten Eibenbäume zu fegen.

Ich dachte mit einem von Liebe und Haß, Zorn und Schmerz hin- und hergerissenen Herzen an Laura Everingham.

Wenn das Bedauern, welches sie so hübsch und ausdrucksvoll über die Strenge ihres Vaters und die Grausamkeit seines Factors aussprach, aufrichtig war, was mußten jetzt ihre Empfindungen sein?

Aber es vergingen Tage, ohne daß eine Botschaft von ihr mich in der elenden Hütte erreicht hätte, die zu theilen mich der arme aber gastfreie Priester eingeladen hatte. Diese Vernachlässigung betrübte mich tief und verursachte einen Zorn, den selbst die Erinnerung an die gewinnende Güte, die seltsamen Einräumungen Snobleigh's in der Allee, und

das Andenken an ihr sanftes Lächeln und die Schönheit ihrer Gestalt nicht unterdrücken konnte. Aber ich wußte nicht, daß sie und Fanny Clavering während unserer Zeit des Unglücks zum Besuche bei einem Marquis war, den seine Ausrottungssucht als einen der Hauptschrecken des Wohlergehens Schottland's berüchtigt gemacht hat.

Unterdessen ließen Sir Horace, Sheriff Mac Fee und Mr. Snaggs nach einem weitläufigen Briefwechsel mit der Oberaufsichtsbehörde, einen Dampfer nach Loch Ora abgehen, um unsere Leute nach Glasgow zu schaffen, wo sie, ohne an's Land gesetzt zu werden, wie Sclaven auf ein nach Amerika bestimmtes Schiff geladen werden sollten. Diese Drei hatten ihre gänzliche Vertreibung aus dem Lande beschlossen, ohne Einen von den Ausgetriebenen über ihre Wünsche oder ihren Bestimmungsort zu Rathe zu ziehen, da sie behaupteten, daß es nur arme, unwissende Celten seien, die keine Sprache außer ihrem Gälisch kannten, und sie hülflos und von Armuth, Krankheit und einem heilsamen Schrecken vor den bestehenden Mächten niedergedrückt wurden.

Die Nacht war rabenschwarz und etwas stürmisch, als unsere armen Ausgestoßenen das Dampfschiff erblickten, welches sie auf ewig aus ihrer geliebten Hochlandsheimath hinwegtragen sollte. Als es die einsamen Gewässer des tiefen Salzsees durchflügte, welcher weit in das Gebirge eindrang, stieg von dem

kahlen Begräbnißvorgebirge verzweifelndes Jammern empor, während sie das Brausen des entweichenden Dampfes und das Plätschern des herabgelassenen Ankers vernahmen, da das Schiff angelegt wurde. Dann betrachteten die armen Clansleute stundenlang die rothe Laterne an der Mastspitze mit Empfindungen, die keine Feder zu schreiben, kein Griffel zu schildern vermag.

In jener Nacht hatte sich, wie man behauptete, der weiße Hirsch in unserer Nähe aufgehalten.

Tief unten am Fuße des Ben Ora, am Strande des Sees und in dem dunkeln Thale, welches sie verlassen hatten, sahen unsere Leute einen wunderbaren Lichtschein; welcher den Himmel erhellte, die Wolken feurig färbte und die kalten, grauen Felsen und Berge, die rauschenden Wälder und dunklen Schluchten erleuchtete. Er wurde größer, verbreitete sich nach allen Seiten und schien das ganze Land in seine feurigen Arme zu schließen, und die armen Leute stießen Rufe der Furcht und Verwunderung aus und vergaßen, während sie diese Erscheinung betrachteten, ihre eigenen Kümmernisse, sowie die herannahende Stunde ihrer schließlichen Vertreibung.

Zweites Kapitel.

Der Haidebrand.

In jener Nacht schweiften Callum und ich in dem Thale unter den Ruinen unseres einst so friedlichen und zufriedenen Gebirgsdorfes umher. Aber wir waren von Traurigkeit bedrückt, als wir die neue Verödung des Ortes sahen. Wir wanderten drei bis vier Meilen weiter und hier erwarteten uns ältere Scenen des Barbaren.

Wir setzten uns auf ein paar Steinhaufen nieder, die halb durch das aufwuchernde Gras, das Moos und das lange gefiederte Farrnkraut verborgen wurden. Diese bezeichneten den Ort, wo sich einige Hütten befunden hatten. Hier wohnte ehemals ein wackerer, kleiner Stamm, die Mac Ellars genannt. Einer davon war mein Lehrer gewesen, und hier hatte ich seine kleine Schule besucht und täglich, wie die anderen Knaben, ein Torfstück als Beitrag

zu seinen Feuern mitgebracht, denn dies ist die alte hochländische Sitte, und der Junge, welcher unterließ, ihr zu gehorchen, durfte an jenem Tage seine Beine nicht an dem Feuer wärmen. Hier war ich oft umhergeschweift und von meiner Mutter mit dem Druiden, jenem ehrwürdigen Knecht Ruprecht der Hochlande — bedroht worden.

Die Mac Ellars waren wackere, kräftige Männer, deren Vorfahren ihre Felder seit den Tagen Lachlan Mohr's innegehabt hatten. Aber die Jugend des Dörfchens, zwölf rüstige, junge Burschen, waren von einem Marquis und seiner Mutter, einer Herzogin, in die Reihen der Sutherhochländer gelockt worden und ausmarschirt, um die Russen zu bekämpfen. Dann erst hatte man ihre Hütten der Erde gleich gemacht und ihre betagten Eltern hinausgetrieben, um zu betteln, zu hungern oder zu sterben — Nachrichten, die ohne Zweifel nicht eben geeignet waren, den Patriotismus des armen celtischen Soldaten zu verstärken, wenn er seinen grünen Kaffee in den gefrorenen Laufgräben vor Sebastopol kaute oder mit andern Opfern der Verrätherei und Mißverwaltung in dem schauerlichen Hospitale zu Scuttari der Krankheit erlag. Zum Glück für unsere Regierung ist aber der arme Clansmann von einer Heimathsliebe beseelt, die weder Zeit verwischen, noch Tyrannei vernichten kann. So wurden die Mac Ellars ausgerottet — die Jugend fortgeschickt, um Sebastopol zu stürmen —

die Greise, um in den Unterlanden zu darben, während der Marquis und seine verblühte Mutter sich einem Tomenthusiasmus hingaben und — von Mrs. Stowe's Roman begeistert, die Führer und Gönner von Antisclavereiversammlungen und hochtrabenden Adressen an die Frauen von Amerika waren.

Die Hüttentrümmer, welche man alle paar Meilen in dem entvölkerten Theile unserer Hochlande antrifft, und welche die mächtigen Thäler übersehen, die jetzt stumm sind, wie die wildesten Wüsteneien an der Hudsonsbai, erregen im höchsten Grade melancholische Empfindungen, denn sie sind die letzten Ueberbleibsel eines alten, dahingeschiedenen Geschlechts.

Die wilden Stachelbeerbüsche, die sich zwischen den Steinen hervorarbeiten, der alte, halb von Sand oder Unkraut verstopfte Brunnen, die halbzerfallenen Grenzmauern, die wilden, zwischen dem herandringenden Haidekraut wachsenden Gartenblumen, Alles verkündete uns die so häufige Trauergeschichte, und Callum und ich saßen schweigend auf den moosbedeckten Steinen, sahen die Leuchte des Tages jenseit der fernen See verlöschen und waren von unseren eigenen trüben, bitteren Gedanken erfüllt.

Er schien nur darauf bedacht zu sein, den Kolben eines stählernen hochländischen Pistols zu poliren, und während er dies that, schwebte ein düsterer, grimmiger Ausdruck auf seiner Stirn.

Wir waren, wie gesagt, stumm, denn Beide

fühlten wir uns zu bedrückt, um zu sprechen. Plötzlich erschien ein Auerhahn auf einem Felsenstück in unserer Nähe und schlug mit den Flügeln, als ob er uns herausfordern wolle. Callum erhob mit Blitzesschnelle das Pistol und schoß ihn todt. Die ausgebreiteten Flügel schlugen einen Moment das Haidekraut und lagen dann still, während der Pistolenschuß das Echo der Wildniß weckte. Mein Milchbruder lud sein Pistol von Neuem und brachte mir den Vogel. Er war groß, wog mehr als fünf Pfund, sein schwarzes Gefieder war mit einem glänzenden bläulichen Schimmer überdeckt und sein Magen mit Preiselsberen gefüllt.

„Ich will hoffen, daß der Knall nicht zu den Ohren eines schuftigen Wildhüters gedrungen ist," sagte ich, indem ich hastig einen Blick um mich warf. „In diesem Falle würden wir der Wilddieberei angeklagt werden. Es war gefährlich, Callum, diesen Vogel jetzt zu schießen."

„Es ist der letzte Schuß, den ich vielleicht je auf einem hochländischen Berge thue," sagte Callum Dhu mit einem zornjgen Seufzer, „und ich würde mit geringem Bedauern die gleiche Kugel in den fetten Leib des Sir Horace selbst geschossen haben, wenn er heute auf dieser Haide innerhalb zwölf Schritten von mir gestanden hätte."

„Um Gottes Willen, Callum, sprich nicht so," sagte ich. „Sir Horace ist weniger zu tadeln, als

sein schlimmer Lehrmeister Snaggs — ich glaube, daß er in seinem Herzen ganz gut ist."

„Höre, Milchbruder," erwiderte Callum, indem er sich gegen mich kehrte und mich zornig anblickte. „Du liebst die Tochter dieses Mannes, und mir ist sie ebenso wenig lieb, wie sie es Deiner Mutter — der Gott in ihrem Grabe Ruhe schenken möge — gewesen sein würde. Du liebst eine Person, die Dich verachtet, und doch ist Dein Blut ebenso roth wie das irgend eines Mannes in Schottland."

„Sie verachtet mich nicht," erwiderte ich beinahe grimmig.

„Und doch ist die Liebe zu ihr eine Thorheit."

„Eine Thorheit, die mich glücklich macht."

„Eine Thorheit, die Dich elend macht! Willst Du Dich ihrer als der Tochter eines Mannes erinnern, der den Tod der Frau und des Kindes Gillespie's und der Witwe des Ca-Dearg auf dem Gewissen hat?"

„Sir Horace ist nicht schlimmer als der heuchlerische Marquis oder hundert andere Gutsbesitzer im Norden."

„Das will wenig sagen — es giebt in Schottlaud noch viele vornehme Männer, die den Dolch Kirkpatrick's und die Kugel Bothwellhaugh's verdienen, und es ist sehr schade, daß solche Dinge aus der Mode gekommen sind. Die beste Melodie, welche Rory Dall jemals gespielt hat, wird dem

Lande langweilig, und so bin auch ich die Tyrannei dieses Unterdrückers müde."

„Er ist kein Unterdrücker, Callum," sagte ich, indem ich ängstlich den zornigen Ausdruck meines Gefährten beobachtete.

„Er ist ein Engländer, und das ist ebenso schlimm."

Ich brach bei dieser Bemerkung in ein Gelächter aus.

„O, Du lachst!" sagte Callum zornig. „Wir wollen sehen, wer morgen am lautesten lachen wird. Er hat die Menschen aus dem Thale vertrieben, um Platz für Wild zu gewinnen. Wir wollen sehen, was er dadurch gewinnen wird — der gespreizte Hahn."

„Wie so?" fragte ich mit einem bestürztem Blick auf das Pistol, auf welches er eben sorgfältig ein Zündhütchen setzte.

„Ich werde in dieser Nacht das Haidekraut anzünden."

„Um des Himmels Willen, Callum," sagte ich, „sieh Dich vor, was Du thust. Die Vernichtung an Leben und Eigenthum kann entsetzlich werden."

„Mich kümmert das nicht — jene Lords und Feiertagshäuptlinge vernichten das Volk — das Volk möge das Wild vernichten, welches ihnen Gold bringt. Ich werde die Haide anzünden, das sage ich Dir," fügte er auf Gälisch hinzu. „Bei dem Sterne,

welcher die Weisen des Morgenlandes zu der Wiege Jesu geführt hat, ich habe es geschworen und es soll geschehen, — mag daraus werden was da wolle."

Ich wollte eben widersprechen, als Hufschlag auf dem Berge erschallte und Mr. Snaggs auf seinem zottigen Pony an uns vorüber kam. Meine Brust schwoll von Zorn, als ich ihn erblickte, aber er verbeugte sich mit einem ironischen Lächeln gegen uns und wir sahen — oder glaubten zu sehen — daß seine Augen in boshafter Freude über den Erfolg jener scharfsinnigen Grausamkeit strahlten, womit er das Landvolk des Bezirks ausgerottet hatte. Er ritt langsam die Höhe des Ben Ora hinauf und die Umrisse seiner ungefügigen Gestalt und seines dickbäugigen Pferdes zeichneten sich dunkel zwischen uns und dem gelben Lichte ab, welches den westlichen Horizont badete.

„Was mag ihn diesen Abend nach dem Craig-natuirc bringen?" bemerkte ich.

„Das weiß nur der Teufel. Vielleicht will er sehen, welche Verwüstung er bewirkt hat und ob Jemand von unseren Leuten in den Thälern unten ein Feuer angezündet haben mag. Da geht er — möge ihm das Unglück folgen und der Untergang auf seinen Fersen nachjagen! Möge der Fluch der Armen, die er mit Füßen tritt, und die Verachtung der Reichen, die er anbetet, sein Loos sein! Ich werde ihnen auf Ben Ora diese Nacht eine Flamme zeigen, die die

ganzen westlichen Hochlande in Schrecken setzen soll."

Callum zog sein Pulverhorn heraus, warf einen scharfen, aber verstohlenen Blick in die Dämmerung um sich und schüttete, nachdem er Mr. Snaggs in einer Vertiefung des Berges hatte verschwinden sehen, den Inhalt aus, indem er über die schmale Mündung des Thales einen Pulverstreifen auf das trockene Haidekraut und das darunter liegende Bett von Torf und verwestem Moor breitete. Die Zukunft war mir jetzt gleichgültig. Ich hatte mich in Alles gefügt, was noch geschehen konnte, und ich beobachtete mit düsterem Schweigen und nicht ohne eine Regung des Racheverlangens, welches sich in der celtischen Natur so merkwürdig mit einem ungeschulten Gerechtigkeitssinne mischt.

„Dies ist ein Verbrechen gegen das Gesetz," sagte ich leise. „Denn ich erinnerte mich, daß das „Moorbrennen" in Schottland ein schweres Vergehen ist, welches durch Parlamentsacte streng bestraft wird."

„Fluch über die Gesetze," murrte Callum. „Wenn keine gemacht worden wären, so würde man sie nicht verletzen." Und mit diesen Worten leerte er die letzten Ueberbleibsel seines Hornes aus. Abermals blickte er um sich. Die Sonne war schon längst untergegangen, die Farbe des mächtigen Berges hatte sich aus Purpur in Schwarz verwandelt und kein

lebendes Wesen schien sich in jener tiefen Einsamkeit zu regen. Callum bückte sich und feuerte sein Pistol auf den Pulverfaden ab. Das Pulver blitzte auf und lief wie eine feurige Schlange über das Gras. Das dürre Sommermoos, das halb verweste Laub und Farrnkraut flammte wie Zunder auf und im nächsten Moment war die Haide mit ihrem Bett von Rasen und Torf in Rauch und Flammen gehüllt — in Flammen, die sich auf allen Seiten ausbreiteten und wie eine Alles verschlingende Flucht von dem sanften Westwinde, der von den dunklen Wellen des Salzsees herkam, die Seiten des Thales hinaufgetrieben wurde. Wüthend prasselte, glimmte und brannte es an den Stellen, wo die Sträucher, Kletten und Nesseln dicht beisammen standen. An anderen Orten aber wälzte es sich ruhig mit großer Schnelligkeit vorwärts und breitete sich in Gestalt eines mächtigen Halbkreises aus, als ob es das ganze Land in seine Arme fassen wolle. Als es zu den höheren Theilen der Gegend hinaufstieg und die Dickichte von Silberbirken und harzigen Bergfichten erfaßte, begann das Feuer zu brausen und zu zischen und seine Flammen umher zu schießen und den Himmel zu färben, wie die wegenden Strahlen des Nordlichts, die die Wolken rosig und purpurn besäumen.

Jetzt flohen Schafe und Rinder, Pferde, Kaninchen, Füchse und Marder im Gemisch mit Rudeln von aufgescheuchten Hirschen vor den Flammen und

stießen in ihrem Schrecken und ihrer Verwirrung wildes Geschrei aus. Das Moorhuhn flog hin und her oder schwebte in dem Dunste, welcher den Sternenhimmel verhüllte. Das Schauspiel war ein seltsames und furchtbares, um so mehr, als man in diesem allgemeinen Allarm keine Menschenstimme in Verwunderung oder Furcht hörte. Aber die Thäler waren ihrer Bewohner beraubt worden und nur die Thiere des Feldes und die Vögel des Himmels übrig geblieben.

Mit Erstaunen und Schauer blickte ich auf dieses grausige Schauspiel, während es Callum Dhu mit einem grimmigen Lächeln des Triumphes und Spottes auf seinem von der fernen Glut gerötheten Gesicht betrachtete.

Dies war eins von den furchtbarsten Beispielen eines Moorbrennens, welches je in Schottland vorgekommen ist. Die Flammen bewegten sich mit einer Schnelligkeit von hundertundfünfzig Schritten in der Minute vorwärts und hatten bald eine Front von beinahe sechszehn Meilen Länge, so daß sie vier Meilen mehr betrug, als das Feuer, welches vor Kurzem die Moore von Strathaven verzehrt hat.

Das mit kurzer trockner Sommerhaide bedeckte Moorland, die Tannendickichte und die Wildstände um den Fuß des Ben Ora von der Mündung des Thales an, wo wir saßen, bis zu der tiefen dunklen Schlucht von Garchoine, von dem Ufer des Sees im

Osten bis zu dem Haseldickicht von Coilchro im Westen, wo der schmale Pfad, der zu St. Colme's Capelle führt, sich an dem schäumende Meere hinzieht — wie schon erwähnt ein Halbkreis von sechszehn Meilen — war in rothe und gelbe Flammen gehüllt. Ueber den mächtigen Rauchwolken, die sich von den lodernden und zusammenstürzenden Baumgruppen und von den Ueberbleibseln der alten Urwälder erhoben, ragte der mächtige Berg — der Monarch der westlichen Hügel — wie eine dunkle Wunderkuppel empor. An seinem Fuße lag der See in einem Lichtmeere und erschien in dieser nächtlichen Glut wie ein mächtiger Spiegel mit einem Rande von Rauch und Feuer, welcher allmälig von dem Unterlande zu den Gipfeln der Berge und Felsen emporkroch, wo er in Streifen von tiefem hellen Roth spielte oder in leuchtenden züngelnden Flammen aufblitzte, ehe er in Dunst verschwand.

In den tiefen nackten Schluchten und den Orten, welche das Feuer wie eine glühende Fluth durchzogen, waren die Nester und Lager des Wildes, kurz jede Spur von thierischem und vegetabilischem Leben verschwunden und nur die nackten schwarzen Wurzeln des Haidekrauts und Grases zurückgeblieben, während mächtige Rauchsäume bewegungslos und riesig in der Luft hingen, als ob die Feuer des jüngsten Tages sie ausgesendet hätten. Und durch diese schwarzen Massen schaute von Zeit zu Zeit

der Mond trübe und düster herein, wie Fingal's Schild, der halb verborgen und halb sichtbar war.

„Nieder, Mac Innon!" rief Callum, als ein Rudel aufgescheuchter Hirsche wie ein lebender Strom eine schmale Schlucht herabkam, die von einem Bergbache bewässert wurde, an dessen Rande wir jetzt heraufstiegen, da er den sichersten Pfad durch dieses Land des Feuers darbot. „Schau nur, Mac Gilonie's Vieh an. Wie es mit Funken an den Fersen herabgedonnert kommt."

Die Worte waren kaum gesprochen, als die Heerde von dreihundert und mehr Köpfen uns ereilte Da wir uns aber platt in dem langen Grase auf's Gesicht warfen, so zog dieser vierfüßige Sturm leicht über uns hin und verschwand in der Richtung des Meeresstrandes.

„Da gehen Sie nach dem atlantischen Meere — die braunen Hirsche und rothen Füchse, die feisten Hasen und langohrigen Kaninchen, die Marder, Ottern! Bei dem Blute in unsern Adern, Sir Horace, Du und die Deinigen werden auf einige Jahre hinaus hier nur wenig zu schießen haben. Das Volk ist nach dem Meere gegangen und Dein Teufelswild ist ihm gefolgt. Aber sieh," fügte Callum hinzu, „was ist das — ein Mann auf einem Hirsche?"

„Nein, nein — auf einem Pony."

„Wie er galoppirt! Zum Teufel, mein guter Bursche, nimm Deinen Hals in Acht!“

„Es ist Snaggs,“ sagte ich.

„Snaggs — und er reitet wie wüthend — noch dazu bergauf! Da fällt der Pony.“

„Er ist gestürzt!“

„Wieder aufgestanden — auf den Füßen — und er läuft wie eine vom Teufel besessene Kuh dem Craig-na-tuirc zu, während ihn das Feuer auf den Fersen folgt,“ sagte Callum, indem er sich mit wilder Lustigkeit die Hände rieb.

„Das Feuer hinter ihm und ein Abgrund vor ihm.“

„Den Teufel — endlich geben wir ihm Klaue für Klaue!“

„Aber wir müssen ihn retten, Callum — er wird verbrennen oder sich zerschmettern.“

Ein grimmiges Lachen war seine einzige Antwort. Während alles dies in weniger Zeit vor sich ging, als ich dazu gebraucht habe, es zu erzählen, eilten wir von dem Bache geleitet die Felsschlucht hinauf und erreichten vom Rauche halb geblendet den Ora, über welchem dort der Craig-na-tuirc emporragte. In diesem Momente schallte über uns ein wilder, verzweifelter Schrei um Hülfe durch die Luft.

„Ja, heule nur den Mond an, Du falscher Wolf — aber es giebt in Glen Ora jetzt wenige Ohren,

die Dich hören," murrte Callum durch seinen dicken, rauhen Bart, als wir die Felswand zu ersteigen begannen, deren Gipfel von Rauch verhüllt und von Feuer umsäumt war, wie der Krater eines Vulcans.

Drittes Kapitel.

Der Uisc Dhu.

Falken, Habichte und Adler und hunderterlei andere Vögel, deren Nester verbrannt waren, kreischten wie erzürnt oder überrascht und schlugen um uns in der raucherfüllten Luft mit den Flügeln, als wir emporkletterten, und drei Mal hallte der Hülferuf des verzweifelnden Bösewichts in meinen Ohren wieder, ehe wir nach halbstündiger Anstrengung den Gipfel erreichten.

Dort auf der schwindelnden Höhe erwartete uns ein seltsamer Anblick.

Nicht weit von der Stelle, wo Callum Sir Horace Everingham gerettet hatte, und auf einem Punkte, wo der steile, felsige Gipfel der Klippe über den schwarzen Abgrund ragte, in dem die schäumenden Gewässer des schwarzen Flusses brüllten und sich wüthend ihren Weg nach dem Meere bahnten, sahen

wir den elenden Factor Snaggs in der Luft hängen wie eine Krähe und sich an die Aeste einer zähen, aber abgestorbenen Eberesche und an deren Stamm klammern, welcher — furchtbare Idee! — über diesen cimmerischen Schlund hinausragte. Auf allen Seiten von dem Feuer eingeschlossen, welches ihm auf den Fersen folgte, war er gezwungen gewesen, sich bis an den Rand des Felsens zurückzuziehen, und obgleich er an Kraft- und Gelenkigkeitsübungen keineswegs gewöhnt war, hatte ihn doch das Uebermäßige des Entsetzens mit Beidem versehen. Denn als die Flammen die tiefe Decke von Rasen, Haidekraut und Brombeerranken ergriff, welche den Gipfel des Berges überzog, sah er sich genöthigt, seine Zuflucht in den Aesten der Eberesche zu suchen, und an dieser hing er über der dunklen Leere unter ihm mit einer Zähigkeit und einem Entsetzen, welche keine Feder zu beschreiben vermag.

Aber jetzt erfaßte dasselbe Feuer, welches die Sträucher und das Haidekraut verzehrt hatte, auch die dürren Wurzeln der Esche, die damit verschlungen waren, und bald stand der ganze Baum in Gluth; und als seine Fasern prasselten und ihren Halt zwischen den Felsen und dem glimmenden Rasen zu verlieren begannen, fing der Stamm an zu sinken und unter seiner eigenen Last sowie der des ohnmächtigen Snaggs, der daran hing, nachzugeben.

Dies war das entsetzliche Schauspiel, welches uns

erwartete, als wir einen Felsvorsprung in dichter Nähe erreichten.

Das blasse, weiße gespenstische Gesicht, welches uns der Mond von Zeit zu Zeit erblicken ließ, war grauenerregend. Er schrie immer noch um Hülfe und Barmherzigkeit, und sein Flehen war nur ein durchdringendes Kreischen wie das eines Mädchens. Seine Augen waren weit hervorgetreten, an seinen Lippen hing Schaum und seine Zunge war vertrocknet und geschwollen. Ich wollte auf ihn zueilen, um ihm Beistand zu gewähren, aber die starken Hände Callum's hielten mich mit Gewalt zurück.

„Barmherzigkeit für den Mitleidlosen," sagte er, — „nein, er soll die gleiche Barmherzigkeit erhalten, welche er den Leuten unserer Thäler gewährt hat — die Barmherzigkeit, welche er meiner armen Minnie bei dem Clach-na-greiné gewähren wollte. Er ist ein Teufel und möge also den Tod eines Teufels sterben. Aha, Mr. Snaggs — jetzt beugt sich der Baum. Ehemals erhob er sich in einem Winkel von fünfundvierzig Graden, jetzt ist er beinahe horizontal. Ich wollte, jeder Factor hinge an seinen Aesten, wie Früchte für den Teufel, denke an die alte Witwe des Ca-dearg und ihr blutbeflecktes silbernes Haar. Denke an den kalten, grauen Morgen, der über den feuchten Berghang herauf gedämmert ist, als die sterbende Frau des rothen Gillespie mit ihrem Neugebornen dalag und ihren letzten Athem aushauchte,

ohne ein Obdach gegen den Sturm zu haben! Jetzt ist ihr Kind dahin gegangen, wohin Du nie kommen wirst — denn es befindet sich unter den Blumen, die im Himmel gepflückt werden! Denk' an den grausamen Rath, den Du dem hohlköpfigen Fremdling — jenem Herzog Everingham — gegeben hast, dessen Gegenwart für uns ein Fluch gewesen ist. Denke an meine Minnie und das Böse, was Du mit ihr im Sinne hattest. Denke an alle Deine Heuchelei, Deine juristischen Kreuz- und Querzüge und alle Schurkereien Deines vergangenen Lebens, denn die Wurzel des Baumes brennt wacker und wird keine Minute mehr aushalten. Ha! ha! ha!"

Die Liebe zum Leben, der Golddurst und die Furcht vor dem Tode und der Hölle erfüllten die arme Seele des Factors, und sein Anblick war entsetzlich. Sein vom Angstschweiß zusammengeklebtes Haar hing um seine Schläfe und die Augen waren ihm weit aus den Höhlen getreten. Mit der ganzen Zähigkeit, welche die Liebe zum Dasein im Kampfe mit einem schauerlichen Schicksale den Muskeln eines Feiglings einflößen kann, hing er an jener verdorrten Eberesche über dem grausigen Abgrunde, wo das schwarze Wasser zweihundert Fuß unter ihm schäumte.

Jetzt berührten seine Fußspitzen den Rand des Felsens, dann zuckten seine Füße vergeblich in der Luft umher! Die Flammen umspielten die Wurzeln, der Rauch erstickte ihn beinahe und langsam, allmälig,

furchtbar fuhr der Stamm fort, zu sinken und nachzugeben, als die knotigen Fasern, welche so lange die Felsen umfaßt hatten, endlich ihren Halt verloren.

„Gnade! — Gnade! — Gnade!“ kreischte er.

„Die Gnade, die Du den Leuten in Glen Ora und Glen-tuirc gegeben hast — die Gnade, die Du stets den Armen und Vertrauensvollen bewiesen hast, gewähre ich Dir jetzt — die Gnade eines Tigers!“ antwortete Callum, der mich immer noch zurückhielt, obgleich es für mich eine physische Unmöglichkeit gewesen sein würde, Snaggs in den Umständen, worin er sich jetzt befand, den geringsten Beistand zu leisten, da ihn der flammende Baum von uns abschnitt.

„Gott — Gott!“ stöhnte der Elende.

„Rufe ihn nicht an, Du Heuchler, denn selbst er verläßt Diejenigen, die so in Gottlosigkeit getaucht sind wie Du. Höre mich — ich bin Callum Dhu Mac Jan, den Du nie aufgehört hast, mit Kränkungen, Beleidigungen und Verachtungen zu überhäufen. Ich bin gesund und jung und stark und habe mit Gottes Segen noch viele Jahre des Lebens vor mir, während Du Dich jetzt in dem Rachen des Todes befindest. Du wirst in die Tiefe jenes schwarzen Stromes hinabstürzen wie ein Stein, Mr. Snaggs, ein Plätschern, ein paar Blasen und Alles wird vorüber sein! Ein Sünder mehr wird vor das furchtbare Gericht treten —“

„Gnade!“ kreischte er.

Der Baum brannte und senkte sich fortwährend.

„Es wird eine Zeit kommen, eine Woche, ein Monat, vielleicht ein Jahr und die tiefen Gewässer des Loch Ora werden dann ihre Todten herausgeben. Ein aufgeschwollener, häßlicher und aller Menschenähnlichkeit entblößter Leichnam wird auf den Kiesstrand geworfen und vielleicht lange unentdeckt unter den Mücken daliegen, die in dem Mittagssonnenscheine schwärmen, und unter den Vögeln, die bei Nacht kreischen — ja, sehr lange, denn unsere Thäler sind jetzt verödet und dort wird vielleicht Monate lang kein menschlicher Fuß die Haide betreten. Dieser Leichnam wird der Deine sein, Mr. Snaggs. Wenn man ihn findet, so wird er Schaudern und Verwunderung erregen, denn die thörigte Mutter, die Dich getragen hat, würde ihren sündigen Sohn nicht wieder erkennen. Aber bald wird Ekel und Abscheu die Finder zwingen, ihn eilig mit Erde und Steinen zu überdecken und dort wirst Du faulen, Mr. Snaggs, während Andere Deinen schlechterworbenen Reichthum verthun und genießen."

„O, habt Barmherzigkeit mit mir!" heulte Snaggs, der jetzt aufhörte, selbst die geringste Anstrengung zu machen, da jede Bewegung nur dazu diente, die brennende Wurzel mehr und mehr abzulösen. „Barmherzigkeit — sage ich Dir — Barmherzigkeit, mein lieber, guter Mann, Barmherzigkeit!"

„Teufel, wie lange der Baum aushält!" rief

Callum mit dem Fuße stampfend; „aber jetzt beugt er sich — jetzt bricht er! Noch einen Moment und Alles ist vorüber, Mr. Snaggs."

Die weißen Lippen des Unglücklichen zuckten. Er sprach ein stummes Gebet — oder vielleicht war es nur die Verzerrung und der Krampf seiner Züge. Das blasse Licht des Mondes und von Zeit zu Zeit die Flammen des lodernden Haidekrauts und der fernen Büsche spielten auf den Felsen und wilden Pflanzen des Abgrundes und verliehen dem Schauspiel einen höllenartigen Effect.

Plötzlich brach der Baum mit einem Krachen durch, welches mir das Herz erstarren ließ, und mit einem Schrei und unter einem aufwärts fliegenden Funkenregen verschwand Snaggs mit dem halbverbrannten Stamme in der schwarzen Tiefe, wo der schäumende Bergstrom Beide wie Herbstlaub den tiefen Gewässern des Sees und den ferneren Wellen des atlantischen Meeres zuführte.

Ich habe nie gehört, daß seine Leiche gefunden worden wäre.

„Es ist ein Gottesurtheil," sagte Callum, der kalt auf dieses Schreckensschauspiel geblickt hatte, mit dessen Wirklichkeit ich mich lange nicht aussöhnte und das ich lange nicht für wahr und wirklich vorgegangen halten konnte.

Viertes Kapitel.

Die verfallene Hütte.

Diejenigen, welche Anderen Kränkungen zufügen, sagt der Verfasser der „Verlobten“, haben nicht nur das Böse zu verantworten, welches sie thun, sondern auch die Verirrungen des Gefühls, welche sie bei ihren Opfern verursachen. Ich freue mich, daß mir dieser abgenutzte Spruch eingefallen ist, denn wir finden nach dieser Folgerungsweise, daß Mr. Snaggs allein an der ungewöhnlichen Herzensverhärtung Callum's Schuld, — kurz, daß er der Urheber seines eigenen vorzeitigen Todes war.

Von den schauerlichen und ungewöhnlichen Ereignissen des Abends durchfröstelt und beinahe entsetzt, eilte ich auf dem Wege, welchen wir gekommen waren, hinweg, indem ich über die Felsen nach dem Theile des Flusses hinabstieg, welcher unterhalb des Wasserfalles lag, und an seinen Ufern zwischen den nassen Wasserlilien

und grünen Blättern hinschritt, welche das noch an vielen Stellen des Moorlandbezirks wüthende Feuer verschont gelassen hatte. Mitternacht war bereits vorüber. Der Mond ging hinter dem Gipfel der versengten und brennenden Hügel unter. Wir waren müde und sahen uns nach einem Obdache um; aber auf allen Seiten schien die Gegend von dem Feuer beherrscht zu werden, welches noch in den Dickichten und Morästen glimmte und bei jedem Windstoße roth aufloderte.

„Frei — aber heimathslos, obdachlos, geldlos und verzweifelt!" sagte ich.

„Ach Bruder," antwortete mein Begleiter, „wie viele Genossen haben wir in der weiten Welt, die jetzt vor uns offen steht."

Eine verfallene Hütte gewährte uns einen Ruhepunkt und hier warfen wir uns auf dem dicken weichen Grase nieder, welches in ihren vier nackten Mauern von Rasen und Geröllsteinen aufgeschossen war. Die Müdigkeit hatte mich so überwältigt, daß selbst die gespenstischen Schrecken dieses Ortes mich nicht davon hinwegzuscheuchen vermochten, und Callum, der die Nacht lieber an jedem anderen Orte im Gebirge zugebracht haben würde, konnte mich nicht verlassen. Ein Schluck Whisky aus seiner Jagdflasche belebte uns von Neuem, und um die Richtung meiner Gedanken zu verändern, welche unablässig und reuevoll zu den Schreckensscenen zurückkehrten, von denen

wir eben Zeuge gewesen waren, erzählte er mir phantastische Geschichten von Dougald mit den Schlüsseln, dem früheren Bewohner der verfallenen Hütte, in dessen Dienste Callum als Knabe gestanden hatte.

Dougald war ein Schmuggler und destillirte insgeheim Whisky. Er hatte seine Brennerei in einer Vertiefung des benachbarten Morastes, in deren Nähe ein hoher Fels stand, welcher der Posten seines Spähers war. Malie, seine luchsäugige Frau, pflegte hier nach dem verhaßten Steuerbeamten auszuschauen, der etwa auf der Straße von Inverneß oder Tain daher kommen konnte. Er hieß Dougald mit den Schlüsseln, weil er ein Bündel geheimnißvoller Schlüssel an seinem Gürtel trug. Diese klapperten, wenn er ging und gaben ihm, wie man behauptete, eine zauberhafte Macht, denn einmal, als er zwei Fässer mit Whisky auf einem kräftigen Pony nach Inverneß schaffte, verfolgten ihn zwei Steuerbeamte und waren, da sie bessere Pferde besaßen, eben im Begriff, Dougald's Gebräu wegzunehmen, als er in der Nähe der Quelle des Ora gegen sie seine Schlüssel schüttelte, einen Zweig von einem Busch abpflückte und ihn am Vergesrand einpflanzte, indem er gewisse seltsame und furchtbare Worte sprach. Als die Verfolger sich dem Zweige näherten, fühlten sie sich genöthigt, aus dem Sattel zu steigen, und Hand in Hand wüthend herum zu tanzen, während Dougald lachend seine Reise unbehindert nach der hochländischen Hauptstadt fort-

setzte. Die unwillkürlichen Sprünge und Sätze der unglückseligen Steuerbeamten wurden mehr als zwei Stunden lang fortgesetzt, bis ein des Weges kommender Schäfer den Zweig herauszog, dadurch den Zauber löste und sie in den Stand setzte, athemlos, kraftlos und entsetzt am Wege niederzufallen. Sie beschlossen, sich nie mehr mit Dougald einzulassen, der von nun an fortfuhr, in glücklicher Sicherheit zu schmuggeln und zu destilliren und bedeutende Summen in den Büchern verschiedener Branntweinschenken in der Nachbarschaft des Clachnacudden gut hatte.

Einmal war Callum dorthin geschickt worden, um eine Zahlung abzuholen, und kehrte auf einem rüstigen Pony, welcher sonst die Fässer zu tragen pflegte, mit einer gut gefüllten Börse nach dem Thale zurück. Ueber die große Summe, welche er dem düsteren geizigen Dougald auszuzahlen, erfreut, gab er dem Gaule, als er in das Thal kam, die Gerte und eilte weiter, um sich seines Geldes zu entledigen und sich sein Abendbrod geben zu lassen.

Die Hütte und ihre kleinen Schuppen waren in Dunkel vergraben, als er sich ihnen näherte. Alles war finster, und doch war es noch nicht spät, und außer einem Klagelaut, den er zu hören glaubte, war Alles still. Callum ritt seiner Gewohnheit gemäß geradewegs bis vor die Stallthür und ließ sich von dem ungesattelten Pony gleiten, den er auf hochländische Weise in seinem Kilt ohne Zügel und Zaum

geritten hatte. Als er die Thür öffnete, um das Pferdchen zu füttern und zu tränken, hörte er ein wohlbekanntes Schlüsselgeklirr. Der Schall schien aus der Luft zu kommen! Der Pony erschrak, schnaubte, brach in Schweiß aus und zitterte. Seine Augen schossen Feuer, seine Vorderfüße wurden fest in den Boden gepflanzt und blieben unbeweglich. Abermals erscholl das Schlüsselklirren und Callum sah zwischen sich und dem Monde die Gestalt Dougald's wie einen Schatten auf dem Gipfel der kleinen Gartenmauer hinschreiten. Jetzt sprang der Pony mit einem krampfhaften Satze in den Stall. Ein unbeschreiblicher Schrecken erfüllte das Herz meines Milchbruders; er schloß die Augen, um nicht etwas noch Entsetzlicheres zu sehen, warf dem Pony ein paar Arme voll Heu und Stroh hin, verschloß die Stallthüre und sprang in die Hütte, wo er Dougald als Leiche auf dem Fußboden ausgestreckt fand, während seine Frau Malie über ihn jammerte; denn in demselben Momente, wo Callum seine Gestalt so zu sagen durch die Luft hatte gehen sehen, war er niedergesunken und an irgend einer unbekannten Krankheit gestorben.

Callum erzählte mir noch andere solche Geschichten mit leisem eindringlichen Flüstertone, und das dichterische Gälisch, welches jeder Kleinigkeit größeren Eindruck verlieh, war keineswegs dazu geeignet, den Geist zu beruhigen, welcher fortwährend das blasse

Gesicht und die stieren Augen des Factors vor sich sah. Ich war daher froh, als der anbrechende Tag den Osten zu erhellen begann und wir die verfallene Hütte des Schmugglers verließen, um die Gegend zu betrachten, welche schwarz, verbrannt und wüst aussah. Es war ein seltsamer furchtbarer Anblick. Das Flammenmeer, welches sich über sie hingewälzt, hatte jede Spur des Lebens und Grüns von der Oberfläche vertilgt. Der Ursprung jenes nächtlichen Feuers war hierdurch in Dunkelheit gehüllt, — aber das Wild auf einen Raum von achtzehn Quadratmeilen war unwiderbringlich vernichtet und Callum lachte höhnisch.

„Unsere Hochländer mögen das als einen Wink hinnehmen," sagte er.

Die Verödung der Gegend war jetzt ebenso vollständig wie die, welche einst Abraham sah, als er auf die verbrannten Städte blickte und den Rauch des Landes der Ebene aufsteigen sah, wie den Dampf eines Hohofens. An höher gelegenen Stellen war noch hier und da ein grüner Streifen zurückgeblieben, aber unten war Alles abgesengt. Dies ist vor kaum drei Jahren geschehen, aber spätere Ereignisse haben jetzt die Verschweigung des Namens des armen Callum unnöthig gemacht.

Es vergingen drei Tage ehe das Feuer ausbrannte oder ausgelöscht wurde, indem man auf einigen Stellen die Dickichte mit der Axt niederhieb und

an anderen das Haidekraut ausriß, um den Fortschritt der Flammen zu hemmen.

Unterdessen waren die Leiden der armen ausgewiesenen Menschen, die auf dem Begräbnißplatze von St. Colme bivouaquirten, entsetzlich gewesen. In ihrem Hunger und ihrer Verzweiflung hatten Einige eine Art von Mehl aus den Blättern und dem Saamen des wilden Senfs gemacht, indem sie sie zerrieben, und zu Kuchen geknetet, die sie mit Bergkräutern aßen. Dies erzeugte tödtliche Entzündungen und Flüsse, an denen sie so schnell starben, daß die furchtbare Lage der Ueberlebenden zu den Ohren humaner Menschen in den Unterlanden drang. Aber warum auf einem Gegenstande verweilen, der in den schottischen Hochlanden täglich vorkommt und mit dessen Schrecknissen die Spalten der nördlichen Journale fortwährend angefüllt sind? — ! —

Es wurde für sie und die unglücklichen Rosses, welche damals eben aus Sutherland vertrieben wurden, und die halbverhungerten Mac Donnels, die man wie wilde Thiere aus Glenelg jagte, eine Subscription eröffnet. Aber diese Unterstützung wurde bald eingestellt, da der gewöhnliche Feind der celtischen Bevölkerung, ein gemeines Edingburgher Journal, welches Mac Fee unterstützte, boshafte Bemerkungen darüber machte, die Folgen waren für die armen Leute von Glen Ora im höchsten Grade verderblich und es starben ihrer täglich mehr als einer.

Endlich schlugen, wie schon erwähnt, die Behörden, welche unser Landvolk wie Neger aus Afrika auf Schiffe gepackt und sie in nackten Herden von der Insel Ornsey und anderen Punkten aus, nach Amerika und Australien geschickt hatte, den elenden Ueberbleibseln der Mac Innons vor, sie ebenfalls nach dem fernen Lande des Westens zu bringen, wo die Sonne der celtischen Stämme untergeht, und sie willigten in der Verzweiflung ein, denn die grausigste und furchtbarste Alternative: der Tod durch Hunger und Obdachlosigkeit, drohte ihnen Allen.

Ich will über die rührenden Scenen hinweggehen, welche erfolgten, als die Letzten unseres Volkes aus ihrem Heimathbezirke gerissen wurden, dessen Züge mit ihrem Herzen verwachsen waren — als man sie von ihren zerstörten Hütten, den einsamen Gräbern ihrer Väter, von Allem wegnahm, was sie seit ihrer Kindheit geliebt hatten, und als sie — ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht, an Bord eines kleinen Dampfschiffes in Loch Ora gebracht wurden, um nach Glasgow geschafft zu werden, wo sie das große Auswanderer- oder Sclavenschiff: die Herzogin, erwartete.

Viele von diesen armen Leuten machten sich, nach der Gewohnheit der vertriebenen Hochländer, kleine Päckchen von Heimaterde, um sie als Erinnerungszeichen an ihr Vaterland, in die Wildniß von Amerika mitzunehmen, und in der Hoffnung, daß diese kleine Handvoll vielleicht den Saamen des Haidekrau-

tes und anderer einheimischen Pflanzen und Blüthen enthalten könnte. Diese reine, edle, heilige Liebe zur Heimath lebt in dem Herzen des Hochländers fort, tief und unauslöschlich. Der nutzlose Schmerz, die unbeachtete Pein, das geistige und körperliche Elend unserer Zwangsauswanderer ist ein Gegenstand, der dem Publikum so oft erzählt wird, daß wir jetzt die Entvölkerung eines Thales als ein ebenso gewöhnliches Vorkommniß betrachten, wie das Fallen des Laubes oder das Kommen des Sommers. Ich will daher so kurz als möglich über diesen Theil meiner Erzählung hinweggehen.

Die Leute segelten nach Glasgow ab und Callum und ich, die ihnen in ein paar Tagen folgen und zu ihnen stoßen wollten, standen am Ufer des See's und sahen den Dampfer mit seiner traurigen und wehklagenden Fracht die stillen, blauen Gewässer durchpflügen. In unserer Nähe auf dem Strande knieete ein Mann im Gebete. Sein weißes Haar glänzte in der untergehenden Sonne, seine Augen waren auf das kleiner werdende Dampfschiff geheftet und seine Hände gegen dasselbe ausgestreckt. Dieser war der alte Pater Raouil, der Denjenigen, deren Gesicht er nie wieder erblicken sollte, seinen letzten Segenswunsch nachschickte.

Neben ihm kniete Callum Dhu im Sande und hatte sein rauhes, sonnengebräuntes Gesicht mit der Mütze bedeckt, denn der starke Mann war jetzt schwach geworden und weinte wie ein Kind.

Wir sind buchstäblich die Letzten des Clans.

Wir blickten dem Dampfschiffe nach, bis es nur noch wie ein Punkt erschien und um ein Vorgebirge verschwand. Dann wendeten wir uns ab, und stiegen mechanisch und stumm die verödeten Berge hinauf. Eine Gemeinsamkeit des Gedankens -- eine Einheit des Gefühls — führte uns instinktmäßig nach dem verödeten Thale, obgleich wir durch keine Heimath, durch kein sonstiges Band mehr daran geknüpft waren.

Fünftes Kapitel.

Der weiße Hirsch.

Sobald die Aufregung dieser zeitweiligen Trennung vorüber war, kehrten meine Gedanken zu Laura Everingham zurück, die ich seit dem Begräbnißtage meiner Mutter nicht gesehen hatte und von der ich jetzt im Begriff war, auf ewig und so hoffnungslos getrennt zu werden, daß mein Herz vor dem Gedanken erbebte.

O, wie verschieden waren mein Schicksal und meine Stellung von denen jenes heiteren, glücklichen Mädchens, dessen sonniges, englisches Gesicht und strahlende Augen nur ein Herz verkündeten, welches nie eine Sorge oder einen bitteren Gedanken gekannt hatte. Ihre Gestalt, die eben von dem Frühling der Jugend in den Sommer des Jungfrauenalters übertrat, war zwar nicht eben groß, aber doch schön und anmuthig, schlank und fehlerfrei, wie alle ihre hübschen,

kleinen Manieren liebenswürdig und einnehmend waren. Es lag etwas Romantisches darin, sie zu lieben — etwas Verzweifeltes, was meine Gluth anfachte, und wir dürfen, wie Washington Irving sagt, das Romantische nicht als unverträglich mit dem wirklichen Leben betrachten.

Mein bisheriges isolirtes Dasein hatte mir nur wenig genug gewährt, viel von der Welt zu sehen. Ich war deshalb nicht von ihr abgestumpft und liebte Laura tiefer und inniger, als ich geahnt hatte, ehe diese Zeit der Trennung erschien.

Callum und ich erreichten stumm einen abgeschiedenen Theil der Ufer des Ora, welcher den Flammen des letzten Brandes entgangen war.

Die Sonne ging eben unter und ihre gelben Strahlen spielten auf dem Wasser, über dessen Oberfläche sich zuweilen der Lachs erhob, während der Reiher zwischen dem Röhricht umherstolzirte. Einige kleine Kornfelder, die von Händen besäet waren, welche nie mehr eine Ernte davon einbringen sollten, gingen auf dem südlichen Abhange der Hügel von dem blassen Grün zu einem warmen Gelb über. Das Haidekraut über uns stand in Blüthe, die wilden Blumen breiteten ihre duftigen Ranken über die vulcanischen Felsen, und die Honigbiene summte träge im Sommersonnenschein.

Die Scharlachbeeren der Eberesche küßten die glitzernde Strömung des schönen Flusses, welcher von

gefleckten Lachsen wimmelte. Aber diese wurden sämmtlich für den südlichen Markt aufgekauft, und wer eine Angel in seine Gewässer gesenkt hätte, würde damit sein Leben gewagt haben. Jetzt lag Alles um uns her in feierlichem Schweigen. Dann und wann kletterte ein Hirsch an einer Felsleiste hin und bröckelte die lockeren Steine ab, welche den Abhang niederrollten, bis der Schall in der Tiefe verklang, oder das Plätschern eines großen Lachses, welcher versuchte, den Fall des Wehres hinaufzuspringen, weckte das Echo der Einöde.

Ein mächtiger, grauer Marder von etwa drei Fuß Länge blickte uns unbeweglich und mit einem Ausdruck der Verwunderung in seinen wilden Augen von einem Felsstücke her an. Denn in Folge der Jagdgesetze und anderer draconischen Verfügungen unserer Hochlandsgrundherren begann das Ebenbild Gottes in diesen Gegenden bereits fast ebenso selten zu werden, wie in Breadalbane, Sutherland oder auf den Matten von Lochaber.

So lange die untergehende Sonne unsere prächtigen Heimathsberge noch beleuchtete, schauten Callum und ich schweigend umher. Jeder Punkt besaß seine alterthümlichen, furchtbaren oder schönen Erinnerungen und Sagen. Auf der einen Seite lag ein blauer tiefer Meeresarm, von hohen Felsen überragt, von denen man behauptete, daß sie in den Tagen unserer Väter der Aufenthalt der Wasserjungfrau, eines

Wesens von schneeweißer Haut und wallendem goldenen Haare gewesen sei, das eine melodische Stimme besaß, welche sich mit dem Rieseln der Wellen mischte und den bevorstehenden Regen verkündete. Auf der anderen Seite lag noch tiefer und dunkler ein einsamer Bergteich, aus dessen schlammiger Tiefe der Wasserstier um Mitternacht zu steigen pflegte, um den abnehmenden Mond furchtbar anzublöcken und die kleinen Nymphen zu verscheuchen, welche auf dem sammtnen Rasen und unter den Glockenblumen umhertanzten, womit die Sioth Dhunan oder Hügel des Friedens bedeckt waren, die die Hände der Druiden vor vielleicht dreitausend Jahren am Rande ihres heiligen Sees geformt hatten. Zwischen uns und dem gerötheten Westen stieg der mächtige Kreis ihres Tempels empor, dessen Blöcke bezaubert sein sollten, daß man sie hundert Mal zählen konnte, ohne zwei Mal die gleiche Zahl zu erhalten. Weiterhin erhob sich ein Bergrücken, Namens Druim-na-dears oder der Hügel der Thränen, denn dort hatten zweihundert unserer Männer, die zu dem 42. Hochländerregiment stoßen sollten, zum letzten Male ihre Mützen zum Lebewohl geschwenkt, und von jenen Zweihundert war nur ein Einziger zurückgekehrt, um zu erzählen, wie alle seine Kameraden mit dem Brigadier Howe vor den Wällen von Ticonderoga umgekommen seien.

So besaß jeder Stein und Fels um uns her seine Erinnerungen, seine Poesie, seine phantastischen

Bewohner oder Schrecknisse — seine Geschichte aus alten Zeiten — und Alles dies verließen wir jetzt auf ewig!

Unsere bekümmerten, von mancher langen Pause unterbrochenen Reden wurden plötzlich von einem durchdringenden Schreckensschrei beendigt. Wir schraken von dem Rasen auf, wo wir gesessen hatten, und sahen eine Dame mit einem breitkrämpigen Federhut und auf einem kleinen Gebirgspony im vollen Galopp einen schmalen Pfad herabkommen, der dem tiefen, reißenden Flusse zuführte. Sie wurde von einem wüthenden Hirsche — dem berühmten weißen Hirsche von Loch Ora — verfolgt.

Ich blickte mit einiger Furcht auf dieses riesenhafte Thier, welches, wie man mir seit meiner Kindheit gelehrt hatte, ein übernatürliches Dasein besaß und der Vorläufer von Unglück für das Geschlecht der Mac Innons war. Das wiederholte Geschrei des schönen Flüchtlings erfüllte jedoch mein Herz mit anderen Gedanken, als ich Laura Everingham bemerkte, die von Schrecken verstört — und so bleich, wie sie die Furcht vor einem entsetzlichen Tode nur machen konnte, auf ihrem kleinen Hochlandspony an mir vorüber jagte. Mein Entschluß war augenblicklich gefaßt, und ehe noch der stärkere und vielleicht muthigere Callum Dhu seine Gedanken über den Gegenstand geordnet hatte, war ich vorwärts gesprungen und hatte das Messer entblößt, welches ich

stets in meinem rechten Strumpfbande trug. Ich erhob mich über die Fluth von düsteren, verzweifelnden Gedanken, welche mich zu ihrem Opfer gemacht hatten, und stürmte, ohne zu bedenken, daß mich der Hirsch tödten und alle meinen Kümmernissen zu den Füßen Laura's ein Ende machen könne, mit meinem Messer, einer vier Zoll langen Waffe, auf ihn ein.

Meine Aufregung verlieh mir eine dreifache Stärke und sicherte mir den Sieg.

Der Anblick dieses Thieres war entsetzlich. Seine rothen Augen schossen Flammen, einen Moment blieb es stehen und riß brüllend mit seinem riesigen Geweih das purpurne Haidekraut aus. Aber ich sprang mit Triumphgeschrei auf ihn ein, wich mit Gottes Hülfe seinem drohenden Gehörn aus und begrub mein scharfes Messer in seiner breiten Brust.

Das edle Thier mit hohen Geweihen fuhr zurück, die Vorderbeine wurden ausgestreckt und die Kniee beugten sich, als das rothe Herzblut stromweis heraussprudelte. Aber wieder und immer wieder vergrub sich mein Messer bis zum Griffe in der schneeweißen Brust des Hirsches — des wunderbaren Hirsches der Mac Innons.

Sein Kopf hob und senkte sich, sein ganzer Körper zitterte, er streckte seine heiße, dampfende Zunge aus und sank todt zu meinen Füßen nieder. Er war todt — dieses seltsame Geschöpf war von hundert düsteren Sorgen begleitet und ich stand mit Blut

bedeckt vor Aufregung keuchend und den Griff meines Messers durch die Flüssigkeit, die bei jedem Stoße darauf gesprudelt war, an meine rechte Hand geklebt da.

Laura war gerettet, und — durch mich!

Sechstes Kapitel.

Der Gäle und der Sachse.

„Halloh, Mac Innon!" rief Callum mit einem Triumphrufe, „eine solche That ist nicht vorgekommen, seit der alte Glengarry den wilden Hirsch im Passe von Glendulochan tödtete!"

Ich hob Laura, die vor Schrecken halb ohnmächtig war, von ihrem Pony und setzte sie auf den weichen Rasen, indem ich sie bat, sich zu beruhigen, da jetzt alle Gefahr vorüber sei. Als sie aber bemerkte, daß meine rechte Hand und mein Arm in Blut gebadet waren, stieß sie einen Schrei aus, umschloß meine linke Hand mit der ihren und fragte mich in den rührendsten Ausdrücken, ob ich verletzt — ob ich verwundet — ob ich wohlbehalten sei — und bat mich, nur zu sprechen und ihr zu sagen, ob ich verwundet wäre oder nicht.

Ich habe sowohl ihre Worte wie meine Antwort

vergessen, denn wir waren Beide zitternd und verwirrt. Aber in jenem Momente der Aufregung hatten wir Beide einander mehr von gegenseitiger Zuneigung verrathen, als irgend ein anderer Umstand hätte hervorlocken können. Als ich einigermaßen wieder zur Besinnung kam, sagte ich:

„Ich hoffe, Miß Everingham, daß Sie sich um der heutigen That willen meiner freundlich erinnern werden, wenn ich fort bin.“

„Freundlich!“ während ihr hübsches Gesicht absolut schön wurde, indem ihre Augen strahlten und ihr Gesicht einen Ausdruck der Dankbarkeit und Freude annahm. „Ach, wie können Sie so kalt sprechen — freundlich? — sagen Sie dankbar, liebevoll. Sie werden stets die ganze Dankbarkeit und Achtung besitzen, welche mein Herz zu fühlen vermag!“

„Dank! liebe Miß Everingham,“ antwortete ich, indem ich ihr die Hand küßte, während meine Stimme und Lippen bebten. „Achtung ist das erste Element der Liebe. Ohne sie kann keine Leidenschaft von Dauer sein.“

Sie erbleichte und blickte zitternd zur Erde.

„Und Sie gehen?“

„Ja.“

„Aber wann?“ fragte sie, indem sie traurig ihre Augen zu den meinen erhob.

„Morgen.“

„Und wann kehren Sie zurück?"

„Nie!"

„Nie?" wiederholte sie.

„Nie — nein, nimmermehr! Ich gehe, um nie wieder zurückzukehren. Es ist der Fluch unseres Geschlechts, meine liebe Miß Everingham."

„O, sprechen Sie nicht so — aber hier kommt der gute Papa, um Ihnen in besseren Worten zu danken, als ich aufzubieten vermag."

Während sie dies sagte, kam Sir Horace in Begleitung der Miß Clavering, des Capitains und Mr. Snobleigh's im wüthenden Galopp und mit der größten Verstörung in ihren Mienen den Bergpfad herab. Ein Blick auf den todten Hirsch, auf Laura, die lächelnd auf dem Rasen saß, und auf ihren ruhig das Gras neben ihr abweidenden Pony, erklärte jedoch sofort, daß sie sich vollkommen wohlbehalten befand. Sie hatten überdies von dem Gipfel des Berges aus mich auf den Hirsch stürzen und ihn todt zu meinen Füßen niederstrecken sehen. Mein bluttriefendes Messer erklärte alles Uebrige.

„Liebste Laura, Du bist also gerettet!" rief Fanny Clavering, während sie vom Pony sprang und zu ihrer Freundin heraneilte, um sie zu umarmen. „O Himmel, mein liebstes Mädchen, ich wollte, wir wären Alle wohlbehalten wieder in London oder in Elton Hall! Wir sind kaum mehr als ein halbes Jahr in diesem abscheulichen Hochlande, und doch ist

zuerst Dein Papa, der gute, alte, dumme Mensch! beinahe ertrunken, dann wären wir neulich Nachts im Gehölz beinahe lebendig verbrannt, und heute bist Du im Begriff gewesen, von einem wilden Thiere zerrissen zu werden."

„Hm — ja — Miß Everingham — Sie haben Ihren Kopf aufsetzen wollen," gähnte Snobleigh, „und ließen sich nicht abhalten, hm — in jenes abscheuliche Dickicht zu gehen, wo wir Sie verloren — in den Wald von — von —"

„Coil — chro."

„Hm — ja — die verteufelten hochländischen Namen!"

Ich kenne keinen besseren Spaß, als wenn ein feiner Gardeoffizier versucht, seine faule Zunge zum Aussprechen eines Argyleshire'schen oder Galway'schen Namens anzustrengen. „Sie waren es also, mein wackerer Bursche, der den schönen Hirsch getödtet hat?" fragte Fanny erröthend, indem sie ihre Hand auf die Schulter Callum's legte, der auf dem Grase niederkniete und das todte Thier mit seinen Händen betastete.

„Ich? — Fräulein! — Nein, er ist von dem Häuptling — meinem Herrn, getödtet worden, und es ist eine That, deren man sich lange in Glen Ora erinnern würde, wenn es jetzt dort andere Bewohner gäbe, als Rehe und Moorhühner."

„Ja — mein lieber Bursche, waschen Sie sich

die Hände, denn das rothe Blut ist wirklich abscheulich — meiner Seel', das ist es."

„Dummes Zeug, Snobleigh," sagte Capitain Clavering, „was zum Henker kommt auf ein wenig Blut an? Sie haben sich gut und edel benommen, Mac Innon; aber Sie sehen etwas blaß aus — Sie sind doch hoffentlich nicht verletzt?"

„Nicht im Geringsten."

„Warum sprechen Sie nicht, Sir Horace?" sagte Miß Clavering heftig. „Haben Sie keine Zunge, um dem zu danken, der Ihrer Tochter das Leben gerettet hat?"

„Ich habe eine Zunge, aber keine Worte, meine liebe Miß Clavering," sagte der kalte, pomphafte Baronet. „Sie haben meine Laura von einem furchtbaren Tode gerettet, Sir," fuhr er mit einer Wärme die bei ihm ungewöhnlich war, gegen mich fort. „Bleiben Sie unter uns, Mr. Mac Innon. Ich werde nichts ungeschehen lassen, was zu Ihrem Wohlergehen beitragen kann — natürlicher Weise, wenn es in meiner Macht steht."

„Hm, ja — natürlicher Weise," stimmte Snobleigh ein.

„Bitte, Mr. Mac Innon," fügte Fanny Clavering hinzu, indem sie ihre schönen strahlenden Augen auf mich heftete und ihre hübsche Hand auf meinen Arm legte. „Thuen Sie es. Dann soll alles Geschehene vergessen sein."

„Ihr Anerbieten kommt zu spät, Sir Horace," sagte ich mit gebrochener Stimme; „obgleich mein Herz durch diese Trennung von meinem Vaterlande zerrissen wird, so wird doch durch diese Trennung auch jedes andere Band zerrissen. Bringen Sie die Thalbewohner zurück — stellen Sie jenes jetzt zerstörte Dörfchen und verödete Thal wieder so her, wie es vor einem Monat war, geben Sie mir meine arme alte Mutter aus ihrem kalten Grabe auf jenem Vorgebirge zurück — jenem Grabe, in das sie Ihre Strenge oder die Grausamkeit Ihrer Untergebenen getrieben haben, und dann sprechen Sie davon, daß ich hier bleiben soll, aber nicht eher."

„Die Waffen sind das Gewerbe, wozu ein Hochländer geboren ist," sagte Capitain Clavering in seiner ehrlichen freimüthigen Weise, indem er mir die Hand auf die Schulter legte. „Könnten Sie, Sir Horace, nicht beim Kriegsministerium etwas für ihn thun? — Es thut mir verzweifelt leid, daß ich dort keinen Einfluß habe."

„Es würde mir das größte Vergnügen gewähren, dies zu thun," antwortete der steife Baronet, in seinem kältesten Tone. „Aber ich fühle mich wirklich nicht berechtigt, von dem gegenwärtigen Ministerium etwas zu verlangen."

„Den Teufel auch!"

„Hm — natürlich," brummte Snobleigh.

Und hiermit gut; obgleich ich eher gestorben sein, als die geringste Gunst von seinen Händen angenommen haben würde. Von ihm begönnert zu werden, die Idee war genug, um den feurigen Geist meiner Mutter auf die Erde zurückzurufen.

Callum ging jetzt von der Macht der Gewohnheit getrieben daran, den Hirsch mit seinem Messer auszuweiden, und im Verlauf dieser Arbeit fand er zum Unglück für die Sagen unserer Thalbewohner, daß er nicht zweihundert Jahre alt, sondern ein starker Hirsch von wenigstens sechs Sommern war.

„Nun, Freund Fuchsjäger," sagte Clavering, „könnten Sie nicht unter uns bleiben -- ich will darauf wetten, daß Sir Horace etwas für Sie thun könnte."

„Leicht möglich," sagte der Baronet, indem er aufstieg. „Sie würden einen ganz vorzüglichen Wildhüter abgeben."

„Großen Dank, Sir," antwortete Callum, indem er an seine Mütze griff, während eine versteckte Ironie aus seinen dunklen Augen blickte. „Aber die Zeit ist auch dafür vorüber, Engländer. Denn wir gehen, um nicht wieder zurückzukehren. Sie haben allerdings dieses Land gekauft; jeder andere Wildspeculant hätte das thun können. Aber Derjenige, welcher es Ihnen verkauft hat — gehörte es ihm, daß er es verkaufen konnte? Es hat dem Volke gehört und nicht ihm. Das Land ist den Gälen von Gott geschenkt worden,

es gehört ihnen und alle seine Erträgnisse ebenfalls."

„Das ist ein Diebsgrundsatz," sagte Sir Horace scharf.

„Ihnen mag es so vorkommen, aber wir haben das Sprüchwort, daß ein Fisch aus dem Flusse, ein Hirsch vom Berge oder ein Baum aus dem Walde nicht gestohlen werden können, sondern rechtmäßiger Weise dem gehören, der ihrer bedarf."

„Ei, Bursche, das würde Wilddieberei und Gesetzesübertretung sein, wie Ihnen Mr. Snaggs sagen würde, wenn er nicht so unerklärlich verschwunden wäre. Ich muß den hochländischen Burschen lehren, Clavering, die geheiligten Rechte des Eigenthums zu achten. Ich habe auf den Wald und das Wasser und das Wild ebenso viel Recht wie auf alles andere. Wenn die Sonne auf meinem Eigenthume untergeht, heißt es irgendwo, so habe ich ein unbestrittenes Recht auf jenen Sonnenuntergang. Wenn die Wolken über meinem Lande besonders schön sind, so sind es meine Wolken. Eine treffliche Maxime! Bezieht sich nicht die gleiche Regel auch auf die Fasanen, Kiebitze, Regenpfeifer, Hirsche und Füchse?"

„Sie sind hier fremd," erwiderte Callum, „und verstehen es daher nicht besser. Gott — gelobt sei sein Name! — hat noch keinen kleinen Mund in die Welt geschickt, ohne für seine Nahrung zu sorgen. Es gab eine Zeit, wo wir in diesen Thälern Nah-

rung genug und im Ueberfluß hatten, aber unglücklicher Weise ist der Teufel in Hosen gekommen und hat sie uns genommen."

„Ich fange an, mich zu langweilen," sagte Sir Horace.

„Clavering, helfen Sie Laura und Ihrer Schwester auf's Pferd, wir werden Jemanden schicken, daß er den Hirsch holt. Vielen Dank, mein guter Bursche, daß Sie ihn so zerschneiden, aber seien Sie so gut, ihn ungeschoren zu lassen. Ah — guten Abend und glückliche Reise, Mr. Mac Innon." Und Sir Horace ritt nach einem kurzen Kopfnicken gemächlich auf seinem Jagdpony den Abhang hinab.

Laura und Miß Clavering folgten ihm mit Widerstreben, aber Beide wünschten mir freundlich — die Erstere schweigend — Lebewohl. Ich wußte, daß sie hinter ihrem Schleier weinte und mein Herz war tief bewegt, denn vielleicht erblickte ich sie nie wieder. Snobleigh, der hohlköpfige schale Snobleigh — verbeugte sich und sprengte ihnen nach, aber Clavering blieb zurück und sagte:

„Es dauert mich aufrichtig, Mac Innon, einen jungen Burschen, wie Sie, in diese kalte, treulose Welt geworfen zu sehen — kann ich Etwas für Sie thun?"

„Ich danke Ihnen, Sir — aber ich weiß nichts."

„Wir liegen jetzt mit Rußland im Kriege — das giebt Ihnen ein schönes Feld zur Thätigkeit."

„Und nach der Behandlung, die mir in meinem Vaterlande zu Theil geworden ist, würde ich recht daran thun, sie in dem russischen Heere zu suchen. Sie haben Recht, Capitain Clavering — ich danke Ihnen. Der Krieg ist der natürliche Ausweg der Verzweifelten und Armen. Leider besitze ich aber weder Einfluß noch Geld, um in den Dienst treten zu können."

„Verwünscht einfältig — und in diesem Kriege werden keine Freiwilligen angenommen. Aber überlegen Sie sich Alles, was ich gesagt habe, denn es ist verteufelt schwierig, Bäume zu fällen und im fernen Westen Sümpfe auszutrocknen, die Civilisation weit hinter sich zu lassen und den stillen Ocean und die rothen Indianer in der Front zu haben, während Ihr nächster Bekannter dreihundert Meilen entfernt wohnt — und dort werden Sie mit den Bewohnern der Erde und den Elementen kämpfen, um eine kleine Heerde von schnüffelnden Yankees aufzufüttern, die im Hasse gegen das Land, aus dem ihre Väter stammen, aufwachsen werden. Es geht nicht, mein lieber Junge — überlegen Sie es, und wenn ich irgend etwas für Sie thun kann, so schreiben Sie mir ein paar Zeilen nach Glen Ora House oder nach dem westlichen Clubb in Glasgow, wo ich in ein paar Tagen sein werde, um das angenehmste Geschäft in der Welt abzuschließen. Adieu!"

Mit diesen Worten trennten wir uns und Callum

und ich blieben auf dem dunklen Hügelhange allein. Der letzte Abendschimmer war verblichen und der geheimnißvolle Hirsch von Loch Ora lag todt, bewegungslos und still wie eine Schneetrift zu unseren Füßen.

Siebentes Kapitel.

Die letzte Zusammenkunft.

Morgen Abend sollte das Dampfschiff, welches von Loch Linnhe nach Oban und Glasgow fuhr, in Loch Ora anlegen, und Callum und ich auf ihm für ewig unsern Heimathbezirk verlassen. Das bittere, peinliche Herzweh, welches diese Ueberzeugung begleitete, wurde durch das Bewußtsein erhöht, daß ich Laura's Stimme nie wieder hören, ihr Gesicht nie wieder sehen sollte. Auf der einen Seite tiefe Armuth — und großer Reichthum auf der andern, hatten eine große Mauer zwischen uns aufgerichtet, und doch liebte ich Laura immer noch, trotz der Hoffnungslosigkeit dieser Liebe, welche mich bitterer als jemals fühlen ließ, daß ein armer Edelmann das elendeste aller Geschöpfe Gottes ist.

Callum, mein Milchbruder, war, obgleich gegen mich sanft wie ein Weib und treu wie ein Hund,

doch abwechselnd mürrisch oder schweigsam und über unsere herannahende Abreise entsetzt. Und als er in jener Nacht auf dem frischgepflückten Haidekraut in einer Ecke der bescheidenen Hütte des armen Pater Raouil lag, hörte ich unter den zerlumpten Plaid, der ihm Kopf und Schulter umhüllte, schluchzen, denn endlich hatte ihn sein wackerer Muth und seine feste Entschlossenheit verlassen.

Aber meine Gedanken galten jetzt Laura, denn meine hoffnungslose Trennung von ihr lag mit dem Bedauern, meine Heimath verlassen zu müssen, im Kampfe. Der Wunsch, sie noch einmal zu sehen, wurde unüberwindlich, und ich forderte daher Callum auf, mich zu erwarten, und eilte auf einem nahen, wohlbekannten Pfade, den ich nie wieder betreten sollte, das Thal hinauf, welches in gerader Richtung zu dem neuen Herrenhause von Glen Ora führte.

Es war ein schmaler Pfad, der in alten Zeiten zu der Festung unseres Stammes führte, und es hatte eine Zeit gegeben, wo Niemand gedacht haben würde, daß ein Mac Innon ihn je in solcher Bitterkeit des Geistes betreten könne, wie ich sie jetzt erduldete. Der Thurm — die Heimath eines Geschlechts, dessen Ursprung selbst die Sage nicht erforschen konnte, war jetzt zerstört, und die große moderne Villa des Baronets stand an seiner Stelle. Aber der von Silberbirken überschattete und von Dornranken überdeckte Pfad, der dorthin führt, war völlig

unverändert geblieben. Alles sprach zu mir von Heimath und Lebewohl: Das Murmeln der dunklen Tannen, welche die Hügel beschatteten, das Rauschen eines kleinen Wasserfalles, welcher schäumend wie das Ende einer Silberschärpe über die alten, grauen Felsen herabstürzte; die wie eine feurige Kugel über dem dunkeln Scheitel des Ben Ora hängende Sonne. Der kleine Wasserfall schien seine Quelle in den Wolken zu haben, und der schwache Wind schleuderte seinen Dunst wie einen Silberregen über den Rasen und die Bäume.

Ich verweilte einen Augenblick dort und dachte, daß es ein Glück sein würde, todt und begraben auf jenem grünen Berghange zu liegen, wo das Haidekraut über mir rauschen und der Hirsch darauf hinspringen könne. Denn die Furcht vor dem Tode in einem fernen Lande ist in dem Herzen jedes Bergbewohners stark.

Aber genug von solchen Gedanken und Gegenständen.

Ich war jedoch von solchen Gedanken erfüllt, als ich die neue Birkenallee erreichte, die zu dem eleganten Herrenhause Sir Horace Everingham's führte, ohne mir noch einen Plan entworfen zu haben, wie ich die gewünschte Zusammenkunft mit Laura erlangen oder welche Mittel ich dazu einzuschlagen vermöge.

Ich schlich mich unter den Bäumen und dem Gebüsch umher und beobachtete beinahe eine halbe

Stunde die Fenster, denn ich fürchtete, gesehen zu werden, und durfte nicht hoffen, sie allein zu sehen, wenn ich sie überhaupt erblickte. Ich befand mich in einer bebenden Spannung, denn für mich war jeder Augenblick von unschätzbarem Werthe. Ich sah die Schatten sich gegen Osten verlängern und wußte, daß wenn die Sonne über den Scheitel des Ben hinab sank, der hochländische Dampfer an der Landungsstelle des Meeresarmes liegen würde.

Ein Freudenruf entschlüpfte mir, als ein Fenster im Gesellschaftszimmer, welches bis zum Boden herabging, geöffnet wurde, und sie — Laura selbst — auf den Rasengang des Gartens heraustrat. Sie war keinen Pistolenschuß von meinem Verstecke entfernt.

Sie trug ein hübsches Abendcostüm, hatte den breitkrämpigen Hut an seinen Bändern über ihren linken Arm gehangen und hielt ein offenes Buch in der rechten Hand. Sie sah blaß und nachdenklich aus, war aber weder traurig noch zeigte sie eine Spur von Thränen. Dies täuschte meine Erwartungen, da sie hätte wissen müssen, daß dies der Abend meiner schließlichen Abreise war, aber der Anspruch, den ich auf ihre Zuneigung und Erinnerung besaß, war zu schwach und konnte unter so vielen heiteren Freunden und hochgebildeten Anbetern leicht verwischt und vergessen werden.

Das Herz klopfte mir heftig, als sie sich mir

näherte und eine Laube betrat, die durch eine kleine Kuppel und vier Wände von Eisendraht nach Art eines türkischen Kiosk gebildet wurde, und völlig mit Rosen und Geisblatt überrankt war. Ich schlich mich darauf zu und mein böser Stern wollte es, daß ich nur so viel Zeit hatte, mich unter den hohen Lorbeerbüschen in dichter Nähe zu verbergen, als die Stimme der muntern lachenden Fanny Clavering, die wahrscheinlich in der Laube geschlummert hatte, plötzlich zu meinem Ohre drang und sofort, wie es mir schien, ein früher abgebrochenes Gespräch wieder anknüpfte. Ich mußte Alles dies anhören. Es ist vielleicht das Gegentheil der Höflichkeit, das wieder zu erzählen, was in Privatkreisen vorgeht, und vielleicht noch mehr, das, was wir zufällig belauschen. Aber es würde in vielen wahrhaften Geschichten und besonders in der meinen, furchtbare Lücken geben, wenn nicht diese rechtzeitigen Belauschungen vorkämen. Ueberdies glaube ich, daß kein Mann auf dieser Welt dem Wunsche widerstehen könnte, mit beiden Ohren zu lauschen, wenn er sich für den Gegenstand des Gesprächs zweier hübschen Mädchen hält. So hörte ich vieles mich betreffend, was von diesen schönen Freundinnen besprochen wurde, mit einer Spannung an, welche um so peinlicher war, als ich aus Schaam nicht wagte, meine Gegenwart entdecken zu lassen.

Die beiden Mädchen saßen nebeneinander, Laura hatte ihr Buch hinweg gelegt und wickelte die Bän-

der ihres Sommerhutes um ihre schlanken Finger. Fanny hatte ihren weißen Hände in die Taschen einer netten schwarzseidenen Schürze gesteckt und ihre schönen Züge, ihre strahlenden Augen und ihre schelmische Nase trugen den drolligsten Ausdruck von der Welt.

„Sei doch nicht thöricht, Fanny," sagte Laura.

„Ist es möglich, daß Du zwanzig Jahre alt geworden bist, ohne auch nur eine kleine Herzensgeschichte zu haben?"

„Keine einzige.' Und Du, Fanny —?"

„O sprich nicht von meinem Herzen, ich bitte Dich — das ist schon wenigstens zwanzig Mal gebrochen. Aber weißt Du nicht, Liebste, daß eine Herzensgeschichte das köstlichste Ding von der Welt ist?"

„Vielleicht wohl, aber das meine ist nur für die Freundschaft geschaffen."

„Dummes Zeug! Ein Liebhaber ist mehr werth wie hundert Freunde."

„Nein, Fanny, ich denke, daß ein Freund so viel werth ist wie tausend Liebhaber, und ich habe noch nie einen Mann gefunden, der im Stande gewesen wäre, mir mehr als gewöhnliche Freundschaft einzuflößen."

„Und wie steht es mit meinem Bruder Tom?"

„Nein, Fanny, mach' kein so schelmisches Gesicht."

„Nun denn — unser junger hochländischer Freund?“

Laura schwieg und erbleichte.

„Sprich.“

„Du bist sehr lustig,“ sagte Laura nach einer Pause, indem sie sich anstrengte, zu lachen. „Nun — er ist hübsch und einnehmend.“

„Aber so unschuldig — so ungemein unerfahren.“

„Und doch gefällt mir gerade diese Unbekanntschaft mit dem Leben der Städte.“

„Das belustigt mich ungemein! Aber Du kannst — darfst diese Idee nicht nähren. Ihn zu lieben — Laura, welche Mesalliance wäre das! den eingebildeten Häuptling eines erbärmlichen, verbrannten Landstrichs in den westlichen Hochlanden, den Letzten der Mohikaner!“

„Mesalliance!“ wiederholte Laura mit pikirter Miene. „Was ist unsere Familie, die sich von der Restauration her datirt, im Vergleich mit der seinen, die vielleicht aus Ossian's Zeiten stammt.“

„Meiner Ansicht nach steht sie bei weitem höher als die seine — denn die Edelleute in Ossian's Zeit verstanden sehr wenig von den Wetten bei dem Derbyrennen, wie zum Beispiel ich — oder von Bankpapieren oder Eisenbahnactien und so weiter — wie Sir Horace.“

„Aber, liebe Fanny, denke nur, was ich ihm verdanke — jene furchtbare Rettung von gestern?

O, es giebt nichts, was ich mehr bewundern könnte, als Muth bei einem Manne —"

„Aber das ist ein Knabe."

„Nun — ein muthiger Knabe — und sind wir mehr als Mädchen?"

„Welche kleine Sophistin Du bist! Wenn Du es so fortmachst, so werde ich mich schließlich in den langen Burschen verlieben, der die Füchse jagt. Ich gestehe, daß er mich ungeheuer anzieht. Ist er nicht ein prächtiger Mann mit seinem köstlichen schwarzen Barte?"

„Du hast von ihm mehr gesprochen, als ich von seinem Herrn."

„Vielleicht bin ich in ihn verliebt," sagte Fanny mit einem schelmischen Ausdruck in ihren schönen Augen.

„Wohl schwerlich," antwortete Laura mit einiger Zurückhaltung, „denn es ist Deine Art, heute über Alles zu gähnen und Dich zu ärgern, was Dich gestern entzückt hat. Dir wird Alles langweilig."

„Und ebenso fürchte ich, daß Dir ein Liebhaber, wie Dein Allan Mac Innon bald langweilig werden würde. Er ist nur ein wilder, hochländischer Bursche — ich würde einen Mann von majestätischem Aeußern vorziehen — einen Mann, auf den ich stolz sein würde, selbst wenn ich seiner müde wäre und aufgehört hätte, ihn zu lieben."

„O Fanny, ich bin in meiner stillen Weise auf

ihn stolz. Er ist so kühn, so geschmeidig und so mannhaft," sagte die arme Laura, die über ihre eigene Energie tief erröthete, während mir das Herz in stürmischer Freude pochte. „Und dann seine Augen — erzählen sie nicht die Geschichte eines trüben, gedankenschweren Lebens? Er gleicht dem Mac Ivor im Waverley."

„Da haben wir es! Du bist von dem Tartanfieber angesteckt, und das ist beinahe ebenso schlimm wie das Scharlachfieber, und vielleicht noch schlimmer, seit die Linie ihre Epauletten verloren hat. Nun, ich möchte einen Liebhaber besitzen, den man sich nicht schämen würde, zu seinem Ehemanne zu machen."

„Ehemann —?"

Laura schwieg und ich vergaß vor Freude bebend gänzlich den armen Callum, der geduldig mit meinem Gepäck auf dem Landungspfeiler saß und den Dampfer erwartete, welcher jetzt den See herabkam.

„Der junge Mac Innon ist so arm, so wild, so sonderbar," fuhr die peinlich aufrichtige Fanny fort.

„Das macht mich nur um so mehr zu seiner Freundin."

„Und wir wissen Alle, daß die Freundschaft bei einem Weibe mit der Liebe verbündet ist. Er ist ein wahrer, junger Räuber."

„Nun," antwortete Laura, indem sie die muntere Manier ihrer Freundin annahm, „ich habe immer gedacht, daß es göttlich sein würde, einen Banditen

zu heirathen. Als wir von Rom nach Neapel reisten, habe ich mich täglich nach einem hübschen, jungen Räuber in einem breitkrämpigen Hute, einer Sammetjacke und den rothen Bändern, an denen es nie einem Banditen fehlt, umgesehen — einen Masseroni — einen Fra Diavolo — aber ach, es ist keiner gekommen und wir fuhren so unbelästigt über die Appische Straße hin, als ob es Rotten-Row oder die Canterburystraße gewesen wäre."

„Aber wir haben genug von Allan Mac Innon gesprochen. Jetzt wollen wir zu unserem beständigen Gegenstande zurückkehren — meinem Bruder Tom und seiner alten Bewerbung — oder seinem Freunde Snobleigh."

„Zurückkehren!" dachte ich.

„Ich könnte Deinen Bruder vielleicht lieben lernen, denn er ist gentlemänisch, gütig und liebenswürdig. Aber was Snobleigh betrifft, den Gecken und Hasenfuß, der ebenso kaltblütig einen Heirathsantrag machen würde, wie er eine Cigarre anzündet, seine Handschuhe zuknöpft oder einem Pferde das Knie befühlt, so rede mir nicht von einer solchen Abscheulichkeit, wie eine Heirath mit ihm sein würde — und doch hat er mir zwei Mal einen Heirathsantrag gemacht."

„Und ist zurückgewiesen worden?" fragte Fanny, deren dunkle Augen in einem Gemisch von Scherz und Pikirtheit blitzten.

„Ja — zurückgewiesen, und doch treibt er sich noch hier umher. Es fehlt ihm gänzlich an Delikatesse.“

„Wie hat er Deine Zurückweisung aufgenommen?“

„Seine Ruhe war so ärgerlich, daß ich ihm hätte eine Ohrfeige geben können. Er streichelte seinen gelben Schnurrbart, der ihm, wie Du weißt, reichliche Beschäftigung giebt, zupfte seinen Halskragen und seinen langen Ueberrock zurecht und gähnte: „ganz recht, Miß Laura — es thut nichts — hm, ja — aber bedenken Sie, daß die — hm — schönsten Gaben Gottes und der Grenadiergarde Ihnen — hm, ha — zu Füßen liegen!“

Das laute, schallende Gelächter Fanny's über die Beschreibung ihrer Freundin wurde durch die Glocke unterbrochen, welche zur Dinertoilette rief, worauf sie etwas über ihren Anzug murmelte und in ihrer gewöhnlichen flüchtigen Weise davon sprang, indem sie es Laura überließ, ihr zu folgen, wenn es ihr beliebte.

Alles, was ich belauscht hatte, bewies unverkennbar die Stelle, die ich in Laura's Herzen einnahm — eine Entdeckung, welche sich für mich als die Grundlage von Freude und Stolz und künftigem Elend erwies.

Alles, was darauf folgte, ist für mich jetzt undeutlich, und nebelhaft wie ein Traum aus längstvergangenen Jahren.

Sie war im Begriff, die Laube zu verlassen, als ich im Herzen und an allen Gliedern zitternd, vor

ihr stand. Sie erbleichte, sobald sie mich erblickte, und ich drückte ihre weißen passiven Hände an meine Lippen und meine Brust und dankte in den Worten, welche mir die Pein des Augenblicks eingab, für die Theilnahme, die sie gegen einen so unglücklichen Menschen wie mich fühlte — und ich flehte sie an, sich meiner zu erinnern, wenn ich in der Ferne sei, denn meine Stimme würde nie wieder zu ihrem Ohre dringen. Dann flehte ich Gott an, daß er sie segnen möge, und während ich noch auf diese Weise das lange bewahrte Geheimniß meines Herzens ausschüttete, ohne auch nur ein einziges Mal zu wagen, ihre Lippen zu berühren, obgleich sie bleich und still wie eine Marmorstatue neben mir stand, sprang ich davon, da die Stimme Clavering's in dem nahen Gebüsch erschallte. Ich erreichte die Allee, ließ den Park und die Baumpflanzungen weit hinter mir und flog wie ein Hirsch das Thal hinab, um das Dampfschiff zu erreichen.

Es war noch Zeit, um einen Moment stehen zu bleiben.

Ich blickte auf die alten Wälder zurück, welche das Herrenhaus von Glen Ora beschatteten, und auf die vom Feuer versengten Berge, welche darüber emporragten. Seltsamer Weise empfand mein Herz jetzt keine Bitterkeit, denn Laura war die Erbin aller dieser Ländereien und ich liebte sie mehr als die ganze Welt. Ich warf noch einen Abschiedsblick auf

die geliebte Gegend, die jetzt in der Sommerdämmerung dunkelte. Glen Ora lag schwarz und still da, als ob der Schatten des Todes darauf gelagert sei, und war lautlos wie das Grab, die letzte Heimath unseres Volkes.

Schmerz und Liebe kämpften in meinem Herzen, und trübe, ernste und furchtbare Gedanken erhoben sich in mir. Als die vertrauten Gegenstände verblichen und in die Nacht verschwanden, drängte sich meinem Herzen die bittere Ueberzeugung auf, daß ich ein obdachloser Wanderer sei, der die ganze weite Welt vor sich hatte — daß ich weder Vaterland noch Freunde, noch Heimath besitze — aber in der richtigen Gemüthsverfassung wäre, um ein muthiger, tollkühner Soldat zu werden.

Mein Vaterland!

Ich hätte es verfluchen können! Was verdankte ich ihm? Nichts! Aber es hatte gegen mich eine Schuld des Blutes — des Blutes von mehr als dreißig meines Namens und meiner Verwandtschaft, die in seinen Kriegen umgekommen — muthig mit dem Schwerte in der Hand und im Dienste des Königs umgekommen waren, denn die Männer der Clane sind Legionenweise ausgezogen, um für Großbritannien zu fechten, und jetzt werden die Wenigen, die noch zurückgeblieben sind, mit Verrätherei, Verderben und Verleumdung — mit dem Kothe der öffentlichen Presse überhäuft.

Achtes Kapitel.

Dunbarton.

Callum Dhu hatte mich mit meinem geringen Gepäck etwas ängstlich erwartet, aber ich gelangte gerade zu rechter Zeit zu ihm auf die Rhede, um den Dampfer zu erreichen, der uns nach Clyde bringen sollte.

Als ich ihm Alles erzählte, was geschehen war, blitzten seine dunklen Augen, seine braune Wange glühte, er schlug sich auf sein nacktes Knie und rief:

„Dioul! Jetzt oder nie ist die Zeit, um Dein Glück zu machen, wie Donald Gair oder Robin Dig. Heirathe die Tochter des Engländers, dann wird Glen Ora — Berge, Holz und Wasser — wieder unser gehören!“

Aber das eintönige Rauschen der Schraube des Dampfschiffes war die einzige Antwort, die er vernahm, als dieses uns auf ewig davon trug.

Wir erreichten zu rechter Zeit den herrlichen Clyde und landeten zu Dunbarton, denn wir hatten erfahren, daß dort die Ducheß unsere Auswanderer an Bord nehmen sollte.

Ich habe oftmals an die Wahrheit des Dichterspruches gedacht, daß es einen Scheitelpunkt in dem Leben eines jeden Menschen giebt — eine Wendung der Fluth, welche sein Schicksal entscheidet und durch das seine Zukunft unwiderbringlich geregelt wird. Und das gegenwärtige Capitel wird beweisen, daß die ganze Strömung meines späteren Lebens durch den einfachen Umstand verändert wurde, daß dieses Auswandererschiff bei Dunbarton lag, statt bei Glasgow. Es war noch nicht ganz segelfertig, und so verstrichen drei Wochen, während welcher ich in einem Hôtel lebte und das wenige Geld ausgab, welches ich besaß, während meine armen Auswandrer, die täglich neuen Zufluß von den vertriebenen Rosses und Mac Donels erhielten, einige alte Magazine und Schuppen auf den Quais bewohnten.

Eines Tages saßen Callum und ich an einer abgeschiedenen Stelle des Flusses und betrachteten den mächtigen Felsen von Dunbarton, welcher mitten durchgespalten wie eine mächtige basaltene Bischofsmütze aus dem Canal des Clyde emporragt. Sein Aussehen ist fest und furchtbar und er wird durch Kanonen und ehrwürdige Wälle vertheidigt, von denen aus das schöne Thal des Leven, die dunklen Berge

von Arrochar und die mächtige Fläche des dunkelblauen Flusses zu sehen sind. Der Schatten von Jahrhunderten lag auf seinen grauen Wänden, denn er ist der Balclutha Ossian's und der Römer, von wo die langen Galbraiths vom rothen Thurme kämen, die in der celtischen Geschichte so berühmt sind. Jetzt waren seine Gipfel in Nebel gehüllt, die Schatten des Abends lagerten sich darauf und der rothe Schimmer der Bayonette glitzerte über seinen Wällen, denn die Schildwachen eines hochländischen Regiments schritten auf den gleichen Wällen hin und her, von denen aus die Soldaten der Cäsaren in beinahe dem gleichen Costüm vor achtzehn Jahrhunderten diesen Schlüssel der westlichen Hochlande und der Clydeschifffahrt behauptet hatten.

Während ich auf die unter den alten grauen Bastionen blitzenden Bayonette blickte, drängten sich die Worte Clavering's wiederholt meinem Gedächtniß auf, und das Verlangen, Soldat zu werden, und der Schrecken vor einer hoffnungslosen Verbannung als Auswanderer wurden immer stärker. Mein Vater hatte einst zu demselben Regiment — dem berühmten —ten Hochländerregimente gehört. Mein Entschluß war sofort gefaßt. Ich wollte den Oberst aufsuchen — ich wollte mit ihm sprechen — ihm meine Wünsche und traurigen Umstände mittheilen und ihn offen um Rath fragen. Callum schenkte dieser Idee seinen lauten Beifall.

„Er wird Dich zum Hauptmann machen," sagte er mit einer Zuversicht, die sicherlich nicht auf eine Kenntniß des Dienstes basirt war. „Wer kann dem widersprechen?" fuhr er mit leuchtenden Augen fort. „Ein Mac Innon von Glen Ora kann nie weniger als Hauptmann sein — Mona, Mon dioul — nein! Ich werde ebenfalls Soldat und folge Dir mit noch fünfundzwanzig von unseren Burschen bis an's Ende der Welt und noch weiter."

Zehn Minuten, nachdem dieser Entschluß gefaßt war, stiegen wir den steilen Pfad des Schloßfelsens hinauf, während Callum munter einen endlosen aber kriegerischen Marsch pfiff. Wir traten durch das Thor, welches am Fuße der Festung gegen Südosten liegt, kamen an mehreren starken Wällen vorüber und stiegen auf einer steilen Treppe in das Herz des Platzes, wo das Magazin steht und das Schwert Sir William Wallace's aufbewahrt wird. Hier zeigten uns ein paar hochländische Soldaten, die auf Wache waren und rauchend auf einer Holzbank vor dem Wachthause saßen, das Quartier ihres Obersten, den ich sofort aufsuchen wollte. Eine Ordonanz theilte mir jedoch mit, daß er sich in dem Speisezimmer befinde, in welches mich der Soldat ohne weitere Ceremonie führte.

Das Gemach war groß und einfach eingerichtet. Die Fenster gewährten die Aussicht auf das mächtige Thal des Clyde; die Meubel bestanden aus dreißig

rohen Stühlen, einem langen Mahagonietisch und Seitentischen, auf denen Zeitungen und zerrissene Ranglisten lagen. Ueber dem Kaminsims hing ein gestochenes Portrait des Sir Colin Campbell, des Generals der hochländischen Division, und neben ihm war eine Reihe von ungeheuren Hirschgeweihen und Schilden angebracht.

Ein hübscher aber ältlicher Mann mit graugesprenkeltem dünnen Haar und einem halsstarrigen Schnurrbart, welcher das Bartwachs verachtete und allen Bemühungen, ihn glatt zu streichen, Trotz bot, mit einem von dem Clima aller Länder der Erde gebräuntem Gesicht saß auf dem einen Stuhl, während seine bespornten Füße auf einem anderen ruhten. Er war in die Spalten der Militairzeitung vertieft. Er trug grüne Tartanbeinkleider und eine rothe Uniformjacke mit einer Schärpe über die linke Schulter. Eine einfache hochländische Mütze und ein prächtig mit Juwelen besetzter Dolch lagen neben ihm und dicht dabei stand eine Flasche mit Portwein. Er hielt eben das Glas in der Hand und setzte es mit einem erstaunten Blicke nieder, als Callum und ich nach dem gewöhnlichen einmaligen Klopfen an der Thür von dem Tischwärter hereingeführt wurden.

Dieser Offizier war Oberst Ronald Crawford, der sich in Indien so sehr ausgezeichnet hatte und von dem man oftmals sagte, daß er so muthig und kaltblütig sei, daß er nicht mit den Augen geblinzelt

haben würde, wenn auch eine Kanonenkugel den Backenbart weggenommen hätte. Er verbeugte sich höflich gegen mich und warf einen forschenden Blick auf Callum, den er ohne Zweifel für einen Recruten hielt und dessen zerlumpte hochländische Tracht ziemlich auffallend war. Er blieb pflichtschuldigst mit der Mütze in der Hand etwa einen Schritt weit hinter mir stehen und betrachtete zweifelhaft den Obersten, als ob dieser ein Menschenfresser gewesen wäre.

„Ich glaube, ich habe die Ehre mit Oberst Crawford von dem —ten Hochländerregiment zu sprechen?" sagte ich.

„Der bin ich. Was steht zu Diensten?" sagte der Oberst, indem er aufstand und sich spreizbeinig mit dem Rücken gegen das Kaminfeuer stellte, was eine beliebte Militairattitude ist.

„Mr. Allan Mac Innon," sagte ich, mich selbst mit schüchterner Aengstlichkeit vorstellend.

Der Oberst verbeugte sich nochmals und sagte höflich:

„Womit kann ich Ihnen dienen, Mr. Mac Innon?"

Meine Geschichte war bald erzählt und er hörte sie mit bedeutendem Interesse an, denn er war selbst von zu wackerem Herzen, um sie ohne Bewegung zu hören.

„Sie heißen Mac Innon und Ihr Vater hat, wie Sie erwähnen, bei den —ten Hochländern

gedient? Hat er einmal bei dem ersten königlichen schottischen Regimente gestanden?"

„Ja, in dem Kriege gegen die Pindaris, und er hat in der Schlacht bei Nagpore und bei der Erstürmung von Gawelghur mitgekämpft."

„Ich habe ihn gekannt, mein Junge, ich habe ihn gut gekannt," sagte der alte Oberst, indem er meine beiden Hände in den seinen drückte. „Gott behüte mich, das ist wirklich sonderbar. Und Sie sind der Sohn des alten Allan Mac Innon von den Königlichen! — Er hat mir bei Nagpore das Leben gerettet —"

„Sie sind also der Offizier, zu dessen Rettung er eine so verzweifelte Anstrengung an der Spitze von dreißig Mann der Königlichen machte, und den er an die Mündung einer Kanone gebunden fand, die geladen war —"

„Ja, mit Kugeln und Kartätschen, mein Junge, aber er hat mich gerettet, indem er mit einem einzigen Schwerthiebe dem schuftigen Araber den Kopf spaltete, der im Begriff war, die Lunte anzulegen, welche mich in Fetzen zerrissen haben würde. Das war gerade innerhalb des Durawazzathores, als es der arme Jack Bell von den Unsrigen mit einer Compagnie von den königlichen Schotten und einer Abtheilung Sappeurs erstürmte. Meiner Seel', Sie sind wirklich der Sohn meines alten Kameraden Allan Mac Innon? Trinken Sie Ihren Wein,

mein Junge, und erzählen Sie mir Alles noch einmal."

In zehn Minuten waren wir alte Freunde. Er bestellte noch eine Flasche Portwein, Callum wurde der Fürsorge des Tafeldieners übergeben, und dann theilte ich dem Oberst meine Wünsche mit, der abwechselnd lächelte und eine etwas verblüffte Miene machte.

„Sie wünschen ein Offizierpatent — wir stehen jetzt allerdings im Kriege, aber es hat eine Menge von Schwierigkeiten. Haben Sie Einfluß?"

„Keinen — Alle, die mir hätten nützen können, sind in der Armee gestorben."

„Sie können sich nicht einkaufen?"

„Ich besitze im Ganzen keine zwanzig Guineen."

„Du meine Güte! Wie steht es denn mit den nothwendigen Studien — einem Lebenslauf — einer Examination in Sandhurst. Welche Sprachen können Sie?"

„Englisch, ein wenig Französisch und Gälisch."

Der alte Oberst brach in ein lautes Gelächter aus.

„Nun — das gefällt mir! Hat sich Ihr Vater eingekauft?"

„Nein!"

„Wie ist er denn unter die schwarze Wache gekommen?"

„Indem er ihr zweihundert Mann zuführte."

„Wenn Sie sich unter Ihren Auswanderern so viele Freiwillige verschaffen könnten, als Sie zu einer Fähndrichstelle berechtigen würden —"

„Wie viel sind nothwendig?"

„Fünfundzwanzig."

„So viel kann ich Ihnen bringen," sagte ich, indem ich aufstand und meine Mütze nahm.

„Nun, nicht so schnell," lachte der Oberst, indem er mir wieder das Glas füllte. „Werden sie Alle die ärztliche Untersuchung bestehen können?"

„Sie sind die Blüthe der Gegend — kräftige, rüstige, athletische Männer," erwiderte ich, denn der Wein begann mir in den Kopf zu steigen. „Männer, die an ein Leben der Armuth und Mühe gewöhnt sind, Männer, die ohne andere Bedeckung als ihre Kilt und Plaid wochenlang auf der bereiften Haide in freier Luft gelegen haben, um den Rothhirsch zu beschleichen, — Männer, die mit einer einzigen Kugel einen Falken oder Adler im Fluge tödten oder einen wüthenden Hirsch stellen, ja, und ihn mit einem Stoße des Messers oder einem Schlage mit dem Büchsenkolben tödten können."

„Bravo, das ist der Stoff, woraus man Soldaten macht! Statt fünfundzwanzig wollte ich, hätten Sie fünfhundert solcher."

„Der Tag wird nie wieder kommen, wo fünfhundert solche Männer von den Braes des Loch Ora abmarschiren, Oberst."

Er lud mich ein, jenen Tag am Offiziertische zu speisen, wo die Pracht des Tischgeschirrs, der Reichthum der hochländischen Uniformen, die verschiedenartigen Weine, die Zahl und der Wohlgeschmack der Gerichte, und die Güte und das freimüthige Entgegenkommen der Offiziere mich bezauberten und blendeten. Und da sie Alle die Jagd und die athletischen Leibesübungen liebten und ich in diesen Gegenständen vollkommen heimisch war, so unterhielt ich mich mit ihnen mit einer Ungezwungenheit, Energie und Zuversicht, die mich wirklich selbst überraschte — wenn ich den rothen Champagner vergoß.

Der Oberst, der sein Bataillon unverzüglich auf die gewünschte Stärke bringen wollte, hatte bereits meinetwegen an das Kriegsministerium geschrieben. Das Handgeld war hoch und die Leute waren selten, meine fünfundzwanzig Freiwilligen waren bereit und man erwartete innerhalb acht Tagen eine Antwort von dem commandirenden General.

Die Nacht war weit vorgeschritten, ehe ich das Schloß verließ.

Von neuen Gedanken, neuen Hoffnungen und neuem Leben erfüllt, schien mein ganzer Horizont plötzlich wolkenlos, heiter und sonnig geworden zu sein. Laura's schöne Augen standen vor mir und unter den milden Einflüssen des Mondscheins und des Champagners erschien mir kein Wagniß unmöglich, und ich fühlte mich glücklich und zuversichtlich.

Der Mond schien mit silbernem Glanze auf die breite Fläche des Clyde und warf den Schatten des Doppelgipfels von Dunbarton weit über dieselbe. Für mich gab es nur einen dunklen Punkt in der Landschaft — das große Auswandererschiff, welches im Strome lag — die Herzogin, welche unsere vertriebenen Leute nach ihrer neuen Heimath im Lande des Westens bringen sollte.

Ich will über ihre Abfahrt nach Amerika hinwegeilen. Das Absegeln des Schiffs wurde am folgenden Tage eifrig betrieben und man schaffte sie bunt durcheinander wie Schaafe an Bord. Ich will keinen Versuch machen, die Trennung zwischen ihnen und den Fünfundzwanzig zu beschreiben, die sich erboten hatten, lieber mein Schicksal in der alten Welt zu theilen, als die Vorläufer der Civilisation und die Patriarchen eines neuen Geschlechts in der westlichen Hemisphäre zu werden — und so trennten wir uns Alle.

Callum und Minnie trennten sich mit den gewöhnlichen Versprechungen der Beständigkeit, der Erinnerung und des Schreibens, bis sie einander wiedersehen würden, denn sie wollte ihre Verwandten nicht verlassen, um die Frau eines Soldaten zu werden — und so trennten wir uns Alle.

Alisdair Mac Gruren und die älteren Leute unter den Auswanderern waren von trüben Ahnungen erfüllt. Aber den alten Leuten geht es stets so und

der durchdringende Schmerzens- und Abschiedsruf, welcher von jenem menschenüberfüllten Verdecke aufstieg, als das Vordersegel sich mit Wind füllte und der Anker am Bug hing, drang mir in das Herz wie ein Dolch. Die Greise des Stammes, deren Neigungen, Gewohnheiten und Gedanken von dem engen Horizonte ihres Heimaththales umgrenzt waren, fühlten sich natürlicher Weise von Bestürzung erfüllt, als sie an das neue, weit entfernte Land ihrer Thätigkeit und ewigen Ruhe dachten. Aber ich empfand jetzt eine frische Hoffnung — eine neue Freude stieg in mir auf, als die Liebe zu Abenteuern und das Bewußtsein der Freiheit, die meinem jungen, elastischen Herzen so theuer sind, meine Kräfte und meinen Enthusiasmus weckten, und ich sehnte mich jetzt nach der Stunde, wo ich mein Schwert umgürten, wo ich die Welt zur Heimath und die Fahne zum Familienpanier haben würde.

Ich will nichts von den Grausamkeiten und Barbareien erzählen, denen die letzten Mitglieder des Clans auf ihrer Reise nach Amerika unterworfen wurden, wie Hunger und Fieber sie decimirten, wie die Alten starben und die Jungen den Muth und die Gesundheit verloren, und wie die alte Mhari und die junge blühende Minnie auf der Höhe der neblichen Bank von Neufundland starben. Auf der Herzogin war eine kleine Portion Mehl mit einer rei-

chen Quantität von halbsalzigem Wasser ihre tägliche Nahrung. Aber freilich wurden sie reichlich mit Tractätchen gegen die Sclaverei, Adressen an die Weiber von Amerika und Schillingsausgaben von Onkel Tom's Hütte versorgt.

Neuntes Kapitel.

Mein Regiment.

„Zu Fähndrichen im zweiten Bataillon des —ten Hochländerregiments: Allan Mac Innon, Gentleman, und John Belton, Gentleman, für Dowb, der zu dem türkischen Continent versetzt ist."

Dies war die Ankündigung, welche ich in einer Zeitung las, die mir eines Morgens, etwa vierzehn Tage nach meinem ersten Gespräch mit Oberst Crawford, in meine Wohnung geschickt wurde. Ich hörte jetzt auf, Gentleman zu sein und fand mich plötzlich in einen vollständigen Fähndrich mit einem Einkommen von fünf Schilling drei Pence täglich und einem Paß verwandelt, dorthin zu gehen, wo mich der Ruhm in Gestalt von Säbeln und Miniébüchsen rief.

Ich hatte es der Treue und Liebe zu verdanken, welche die fünfundzwanzig Bauerburschen aus Glen Ora zu mir hegten und jetzt sämmtlich gebührend

eingekleidete Soldaten waren, daß ich die Schranken des Einflusses im Kriegsministerium, die Nothwendigkeit, fünfhundert Pfund bei Cox und Co. zu deponiren, die Plage und den Unterricht in Sandhurst und hundert kleinere Aergernisse übersprang.

Der Leser möge annehmen, daß ich meinen Beitrag zu dem Musikfond, das Speisegeschirr und meine Patentkosten bezahlt habe — drei Kleinigkeiten, die sich auf einundzwanzig Guineen beliefen, und wodurch einem der Sold für die ersten drei Monate gesetzmäßiger Weise unter königlicher Autorität geborgt wird; der Leser möge sich vorstellen, daß ich meine Ausrüstung besorgt — meine Uniform, Lagereinrichtung, eiserne Bettstelle u. s. w. angeschafft, die sämmtlich durch die Vorsehung oder die Beute von Sebastopol bezahlt werden sollten, wenn die vorerwähnten fünf Schillinge drei Pence dazu nicht ausreichten, — und er erblickt mich also als Fähndrich in einem Favoritregimente, „von Jugend, Liebe und dem Militairschneider ausgerüstet," wie Byron sagt.

In weniger als einem Monate wurde ich für dienstfähig erklärt und schloß mich meiner Compagnie an, in welche der Oberst freundlicher Weise meine fünfundzwanzig Mac Innons aufgenommen hatte. Ich hatte mich mit solchem Eifer in die Geheimnisse des Gänsemarsches, des Rechtsum und Linksum und des Rechtsumkehrt u. s. w. vertieft, daß ich mir die Achtung des gefürchteten Adjutanten und die tiefe

Ehrerbietung der Sergeanten erwarb, denen ich der Reihe nach übergeben wurde, um die Manual- und Pelotonexercitien, sowie die Anwendung des Kolbens und Säbels zu lernen, und denen Allen ich beim Abschied ein Trinkgeld zahlen mußte, welches die Höhe einer zweitägigen Gage betrug. Ich erwarb mir überdies bald das volle Vertrauen unseres wackeren alten Obersten, der mir durch seine Güte und seine Rathschläge mehr als Vater, wie als Freund zur Seite stand.

Wie groß war die Veränderung, welche dieser Monat in meinem Schicksale hervorgebracht hatte! In dieser kurzen Zeit hatte ich unsere Hütten der Erde gleich machen -- das Thal, welches Jahrhunderte lang bevölkert gewesen war, veröden — das Moorland vom Feuer verzehren und die ganze Gegend in eine lautlose Einöde verwandeln gesehen. Meine Mutter lag in weiter Ferne in ihrem stillen Grabe — ihre vertrauten Züge waren mir auf ewig entschwunden; ich war von Laura getrennt und war jetzt ein Soldat, wie meine Vorfahren, der die weite Welt vor sich hatte.

Von John Belton, der zu gleicher Zeit mit mir ernannt und der einer von meinen besten Freunden wurde, werde ich bald mehr zu sprechen haben. Er war ein hübscher, munterer, leichtherziger Bursche und wir waren unzertrennlich von einander. Aber trotz aller Reize des neuen Lebens, welches sich so plötz-

lich vor mir aufthat, war ich dennoch keineswegs glücklich.

Nach langem Nachdenken und sorgfältiger Ueberlegung wagte ich es, mit von Liebe und Hoffnung erfülltem Herzen einen schüchternen Brief an Laura zu schreiben, worin ich meine Bewunderung, meine Hochachtung und meine ewige Neigung zu ihr ausdrückte, die sämmtlich durch das Bewußtsein verstärkt würden, daß uns bald eine noch weitere Trennung bevorstehe, da das Regiment, welchem ich zugetheilt war, im Orient stehe; und ich fügte hinzu, daß meine Hoffnungen und Gebete nur ihrem Glücke gälten, während ich sie aller Wahrscheinlichkeit nach auf ewig verlasse.

Cäsar war in der Nacht vor der Hauptschlacht bei Pharsalia nicht nachdenklicher gewesen als ich, während ich diesen Brief an die kleine Laura Everingham schrieb.

Ich wagte sie nicht zu bitten, mir zu schreiben, und doch hoffte ich, daß sie es thun werde. Ich war sogar einige Tage lang überzeugt, daß sie antworten würde. Ich wußte, daß sie höflich, gütig, schüchtern und vielleicht mit einiger Förmlichkeit schreiben werde, aber ich sehnte mich, die Zeilen zu erblicken, welche ihre hübsche Hand geschrieben hatte. Es würde eine Reliquie von ihr sein — ein Andenken an begrabene Hoffnungen und nutzlose Bestrebungen, wenn dereinst andere Tage kamen.

Aber ein Tag verstrich nach dem anderen und doch kam kein Brief. Und täglich beobachtete ich mit ängstlich klopfendem Herzen den Pfeifermajor, der unser Regimentsbriefträger war, wie er seine Briefe auf der Parade vertheilte, aber ach! -- für mich kam keiner.

Mein Muth sank — ein Tag folgte dem anderen, und immer noch kein Brief. Dann begann die Hoffnung zu ersterben. Meine Nächte waren von Träumen erfüllt oder schlaflos, und meine Tage voll nagender Spannung. Konnte Laura krank sein? — Dann würde Fanny geschrieben haben. Hatte sie mich aus ihrem Sinne verbannt? Oder hatte Sir Horace den Brief aufgefangen? So ermüdete ich mich mit Vermuthungen. Sollte ich wieder an sie schreiben? Der Stolz sagte: nein, und doch wurde gerade dieser Stolz, der aus verwundeter Eigenliebe entsprang, durch seinen Kampf mit redlicher Liebe, reiner Zuneigung und aufrichtigem Bedauern noch mehr verbittert, daß eine Person, die mir so theuer war, mich mit so schneidender Kälte und Vernachlässigung behandelte.

Ich erduldete sechs Wochen voll Aerger und Ungewißheit, nachdem ich jenen unglücklichen Brief geschrieben hatte, aber endlich trat eine Krisis in meinem Leben ein.

Eines Tages erschien Capitain Clavering in Civil am Offiziertische. Er war von Oberst Crawford

eingeladen, und drückte so viel wirkliche Freude und Befriedigung über das erneute Zusammentreffen mit mir aus, daß er mich durch seine Offenheit völlig gewann. Er ging sogar so weit, mir seine Börse anzubieten, indem er sagte, daß ich ihn wiederbezahlen könne, wenn es mir passe.

„Ich weiß verwünscht gut, mein lieber Junge, was es heißt, Ordre zum Dienst im Auslande zu haben, da ich einmal das Unglück gehabt habe, in der Linie zu stehen," sagte er, „und nur fünf Schillinge und drei Pence täglich zu haben, wovon ich den Tisch, die Kleidung, den Diener, die Dienerlivrée, das Lagergeräth, kurz Alles bestreiten sollte. Snobleigh von den Unseren — der immer noch so langweilig ist wie sonst — hat eine verteufelt starke Wette beim Oaksrennen verloren und ist wieder nach Windsor zu seinem Garderegiment gegangen. Meine Schwester Fanny sieht noch ebenso sehr wie Lola Montez aus wie ehedem. Sir Horace — Sie fragten ja nach Sir Horace — ist vollkommen wohl und munter, beschäftigt sich mit seinem neuen Jagdschlößchen in Glen Ora; und Laura — o Laura ist reizender als je und voll Hoffnungen auf künftiges Glück."

Bei diesen Worten streichelte er seinen schwarzen Schnurrbart, warf mir einen schlauen Blick zu, der so Viel zu sagen schien — obgleich ich nicht wußte was — daß die Pikirtheit meine Zunge fesselte und ein unbestimmtes Gefühl von Eifersucht mein Herz erfüllte.

„Clavering ist ein wackrer Bursche,“ sagte der Oberst leise zu mir; „freut mich, zu sehen, daß Sie ihn kennen.“

„Ach — ja — er ist ein alter Freund von mir,“ antwortete ich, während ich meinen Blick auf einen Diamant- und Perlenring heftete, den er am Ringfinger trug und welchen ich als denjenigen erkannte, den Laura getragen hatte.

„Ich habe seinen Bruder recht gut gekannt — den armen Bob Clavering vom fünften — der northumberländischen Füsseliere,“ sagte Major Duncan Catanagh, der Capitain unserer Garde, ein gebräunter, rauher, schwarzbärtiger Soldat, „und ich bin an dem Tage, wo er blieb, nur mit genauer Noth davon gekommen.“

„Wie so?“ fragten Mehrere.

„Wir waren Beide in der Schlacht von Maheidpoor im Mahrattenkriege verwundet worden und sollten mit sechs Anderen am folgenden Tage in einem Wagen fortgeschafft werden, die Sonne brannte wie Feuer. Unsere Wunden waren nicht verbunden, wir waren vor Durst halbtodt und das Stoßen des Wagens erhöhte unsere Leiden in einem solchen Grade, daß ich ausstieg, denn ich wollte lieber ruhig am Wege sterben, als länger ein solches Elend ertragen. Der Wagen fuhr eben auf einer Straße hin, welche sich dicht am Rande eines furchtbaren Abgrundes hinzog, und eine Minute, nachdem ich ausgestiegen war,

wurden die Pferde widerspenstig, schlugen aus und bäumten sich — der Wagen ging rückwärts und stürzte über die Felsen dreihundert Fuß tief in das Thal hinab, wo die Pferde, Räder und das Gestell nebst meinen fünf unglücklichen Kameraden zerschmettert wurden! Ich dachte damals nicht eben hoch von meinem Entkommen — aber es ist mir seitdem oftmals peinlich vor Augen getreten. Tom Clavering erbte durch jenes kleine Unglück ein hübsches Vermögen und trat sofort aus dem fünften — und in die Grenadiergarde."

„Und die Mahratten?" sagte Belton.

„O, die würden mir bald den Garaus gemacht haben," sagte Catanagh, „wenn mir nicht ein schlauer alter Bramine das Leben gerettet und mich nach dem Hauptquartier Murray Mac Gregor's durchgeschmuggelt hätte, als er Poonah mit nur den königlichen Schotten gegen die Tausende Ras Holkar's behauptete."

„Poonah," sagte der alte Oberst lachend, „das ist der Ort, wo Sie die lange Liebelei mit der hübschen Wirthin hatten, deren Mann, ein Lieutenant vom fünften, durch die Mahratten aus einem Mörser erschossen worden war — nicht wahr?"

„Keineswegs — aber lassen Sie den Wein weiter gehen," antwortete Catanagh lachend und ein wenig erröthend. „Ueberdies können wir wohl von Liebelei mit einem unverheiratheten Frauenzimmer —

zum Beispiel einer Cousine — reden, aber bei einer Witwe nimmt es einen — einen —"

„Einen ernsthafteren Charakter an," meinte der Oberst.

„Ja — dann nennen wir es eine Liaison," sagte Clavering, der sich an ein offenes Fenster begeben und eine Cigarre angezündet hatte.

„Clavering ist bei guter Laune — der Bursch' ist wie Champagner," sagte Catanagh.

„Aus dem besten aller Gründe," flüsterte der Oberst, dessen Stimme mich durchzuckte wie ein galvanischer Schlag. „Er steht im Begriff, sich zu verheirathen."

„Wirklich!" entgegnete ich, indem ein verzweifeltes Bestreben, kaltblütig auszusehen, mit dem peinlichen Interesse kämpfte, welches diese Mittheilung in mir erregte. „Darf ich fragen, mit wem?"

„Mit einem reizenden jungen Mädchen — Miß Everingham — Tochter und Erbin Sir Horace Everingham's, des conservativen Parlamentsmitgliedes, der vor Kurzem eine Besitzung in den Hochlanden gekauft hat."

Der Oberst lächelte freundlich und vertraulich, als er dies sagte, denn er ahnte nicht, daß er einen Dolch in das Herz seines Zuhörers bohrte.

„Beim Zeus, dann wird er etwas Schönes mitbekommen," sagte Ewen Mac Pherson, der Capitain unserer leichten Compagnie. „Elton Hall ist eine

prächtige Besitzung, und dann das hochländische Gut — aber wann wird das kleine Geschäft abgemacht werden?"

„Wenn er aus der Krim wiederkommt," sagte Belton.

„Den Geier — aus der Krim!"

„Nun, verzeihen Sie," sagte der Oberst, „er wird sich unverzüglich trauen lassen und befindet sich jetzt nach Edingburgh auf dem Wege, um einige von den kleinen nothwendigen Vorkehrungen zu treffen."

„Natürlich — er wird das Trousseau der Braut in einem fashionablen Modemagazin zu bestellen haben — den gewöhnlichen Juwelenschmuck — die zwölf Morgen- und Abendtoiletten — die vier Dutzend von Allem, was für schöne Damen nothwendig ist. Dem Himmel sei Dank, mein Marschgepäck hat nie aus mehr als einem Koffer, einer Epaulettenschachtel und einem Stiefelknecht bestanden."

„Vielleicht wohl, Catanagh," antwortete der neckische Oberst, „aber die kleine Laura Everingham mit ihren englischen Ankern und Actien ist ein besserer Fang, als unsere Poonahwitwe mit allen ihren Rupien und ihrem Indigo, und das Champagnertrinken in Elton Hall wird besser sein, als das Essen von eingemachtem Affenfleisch bei einer Temperatur von hundertundvier Grad im Schatten — wenn der Fächer nicht in Ordnung ist und man weder für Geld noch gute Worte einen Schluck Luft haben kann. Lassen Sie

den Wein herumgehen, meine Herren. Füllen Sie Ihre Gläser — wir wollen auf die Gesundheit meines Freundes Capitain Clavering von der Grenadiergarde trinken und ihm Alles Glück wünschen."

Der Wein erstickte mich beinahe. Aber ich beherrschte meine Bewegung, verließ das Speisezimmer und begab mich nach meinem Quartier. Dort riß ich meinen rothen Rock ab, denn er schien mich zu erwürgen. Ich warf mich in einer Pein auf das Bett, die es schwer sein würde, zu malen — in einer Qual, wie wir sie nur einmal im Leben fühlen, und ich bestrebte mich, ruhig zu sein — zu denken — zu überlegen und mir Alles das vorzustellen, was der Oberst so unbedacht und doch so unschuldig zu meiner Qual gesagt hatte.

Eine Thatsache stand handgreiflich und schmerzlich vor mir. Laura Everingham war auf ewig für mich verloren! Vielleicht war es eine gerechte Strafe für die Eitelkeit und Ueberhebung — oder die Thorheit — womit ich mein glühendes, enthusiastisches Herz hatte der Vernunft und Hoffnung zum Trotz eine Liebe nähren lassen. Der Inhalt des Gespräches, welches ich in der Laube belauscht hatte, trat wieder und immer wieder vor mich hin. Ich versuchte es zu analysiren. Mir schien Laura jetzt zu viel Heiterkeit und Munterkeit des Ausdrucks bewiesen zu haben, während sie im Begriff stand, sich hoffnungslos von einem Manne zu trennen, der sie, wie sie wußte, so innig

liebte — einem Manne, der damals so gedemüthigt und ruinirt war wie ich — aber vielleicht hatte sie nicht anders handeln können, ohne den Verdacht Fanny Clavering's noch mehr zu erregen. Sollten ihre Worte wirklich ihre geheimen Gedanken verkündigt haben? Und dann, welchen Anspruch besaß ich, der so arm an allen Gaben dieser Welt war, auf ein an allen Geschenken des Himmels und der Erde so reiches Wesen? — Keinen! Ebenso wenig war sie wegen der geheimen Liebe zu tadeln, die ich seit dem ersten Augenblicke unserer Bekanntschaft in meinem Herzen genährt und gepflegt hatte. Und doch schienen ihr Schweigen, ihre Blässe, ihre tiefe unausgesprochene Bewegung, als ich sie verließ, zu sagen, daß ich einigen Einfluß auf ihr Herz besitze. Kann sie nicht, dachte ich, um mich geweint und für mich gebetet haben, wie ich einsam und ungesehen für sie geseufzt und gebetet habe?

Nein — nein, das Licht war endlich verschwunden und Laura mir auf ewig verloren — eine gerechte Strafe für eine der phantastischsten Einbildungen, die je ein romantisches Herz erwärmt haben. Der Perlenring und tausend andere Kleinigkeiten bestätigten mit bitterer Stärke die Nachricht von Clavering's Heirath, und ich bedeckte mein Gesicht mit den Händen und weinte wie ein Kind. Bis zu jener verzehrenden Stunde hatte ich die Tiefe meiner hoffnungslosen Leidenschaft nicht gekannt, nicht

gewußt, wie sehr ich wirklich Miß Everingham liebte.

Die Nacht war für mich eine elende, aber sie verging wie andere Nächte und der Schall der Pauken und der Sackpfeifen, der durch die Morgenluft drang und das Echo der Felsenwände weckte, sagte uns an, daß jetzt Marschbefehl gekommen sei. Und Jack Belton und nach ihm Callum Dhu stürmten athemlos in mein Zimmer.

„Was, zum Henker — ei, der Champagner muß gestern Abend stark gewesen sein!" rief Jack, als er mich auf meinem Bett und nicht in demselben liegen sah. „Nun, mein Junge — stehen Sie auf — kleiden Sie sich an — der Marschbefehl ist gekommen!"

„Der Marschbefehl — wohin?"

„Nach dem Orient!" rief er, indem er die Mütze an die Decke warf.

Zehntes Kapitel.

Der Marschbefehl. – Wir segeln ab.

„Es ist Marschbefehl gekommen!" Welche Aufregung diese wichtige Nachricht in der kleinen Welt einer Kaserne hervorbringt, während sie von Mund zu Munde geht — von dem commandirenden Offiziere bis zu dem Adjutanten, und von diesem unermüdlichen Vezir bis zu dem Sergeantmajor — von Mund zu Munde und von Zimmer zu Zimmer!

Dieses wichtige Document mit dem Siegel des Generaladjutantenbureaus in Edinburgh besagte in der gewöhnlichen Form, daß „Ihre Majestät geruhe, zu befehlen, daß ein Stabsoffizier, zwei Hauptleute, vier Subaltern, sechs Sergeanten, drei Sackpfeifer und zweihundert Gemeine des —ten Hochländerregiments in Bereitschaft gehalten werden sollten, um zu der Zeit, welche für angemessen erachtet werden wird, aus dem Schlosse von Dunbarton abzumarschiren

und sich an Bord derjenigen Schiffe zu begeben, welche zu ihrer Aufnahme und Beförderung nach Constantinopel bereit liegen würden.

Der Stabsoffizier war unser bärtiger Major Duncan Catanagh. Die Hauptleute waren Mac Pherson und Logan. Die Subaltern die Lieutenants Rigg und Johnstone und zwei Fähndriche, nämlich Jack Belton und ich.

Die Vestalin, ehemals eine Fregatte von sechsundzwanzig Kanonen, die aber verlängert, mit einer Dampfschraube versehen und in ein Transportschiff verwandelt worden war, lag bei Dunbarton. Ihre Topsegel waren ausgeschüttelt und der Abfahrtswimpel flatterte an der Vormastspitze.

Am folgenden Tage schifften wir uns ein. Ich entsinne mich, welchen Eindruck das dienstmäßige Aussehen unserer auserwählten Zweihundert auf mich machten, die sich unserem ersten Bataillon anschließen sollten — Alle hatten ihre Mützen mit Wachstuchüberzügen versehen, die weißen Gamaschen angezogen, die Ueberröcke auf ihren Tornistern zusammengerollt und diese, sowie ihre hölzernen Lagergeräthe über die Ausrüstung gehängt, als sie in dem grauen Lichte des frühen Morgens paradirten, während die Sonne noch nicht über die Berge gekommen war und der durchdringende Sammelruf das Echo des im Schatten und Dunkel liegenden Dunbarton weckte.

Als die Musterrolle verlesen wurde, ergab es

sich, daß einer unserer Leute, Corporal Donald Rey fehlte.

„Er fehlt?“ wiederholte der Adjutant. „Das ist verteufelt sonderbar — sind nicht alle Leute dieses Detachements unverzüglich nach Ankunft des Marschbefehles in der Caserne consignirt worden?“

„Ja, Sir — aber Donald ist nicht da.“

Der Adjutant murmelte unter seinem Schnurrbarte etwas hervor, was einem Fluche ungemein ähnlich war.

„Das sieht schlimm aus,“ sagte er vor Zorn erröthend. „Ein Bursche ist am Vorabend der Einschiffung zum Dienst im Auslande durchgegangen! Der Sergeant der Hauptwache und die Schildwachen im Thore müssen dafür verantwortlich sein.“

„Nein, ich bin allein verantwortlich,“ sagte Major Catanagh. „Donald ist aus meinem Heimaththale am westlichen Ufer des Loch Lomond gebürtig, und am Abend, wo der Marschbefehl eintraf, kam er noch spät zu mir und sagte: Major, Sie kennen mich — Sie haben mich gekannt, seitdem wir Knaben waren, und können mir vertrauen. Meine Mutter starb, während wir an den Ufern des Indus kämpften, und sie ist auf dem alten Kirchhofe von Luß begraben. Verschaffen Sie mir auf eine Nacht Urlaub, damit ich über die Hügel gehen und noch einmal an ihrem Grabe beten kann, ehe wir abfahren, und ich schwöre bei dem Gotte, der mich hört,

daß ich am Dunbartonthore sein werde, ehe Sie abmarschiren — ja, noch ehe die Pfeifen die Reveille rufen."

„Und Sie haben ihm vom Oberst Urlaub verschafft?"

„Ja."

„Die Reveille ist schon längst gerufen," sagte der Adjutant mit einem ungläubigem Lächeln, „und Donald ist noch nicht erschienen. Sergeant Mac Ildhui, bezeichnen Sie ihn auf dem Rapport als abwesend."

Der gute Major wurde seinerseits roth, denn unser Adjutant war ein Unterländer und glaubte nicht an die Hochländer, aber Catanagh war ein Celte und kannte den fehlenden Mann besser.

„Ich will für ihn bürgen," sagte er. „Donald wird zu rechter Zeit wieder da sein, das garantire ich — wo sind seine Muskete, sein Tornister und sein Feldgeräth?"

„Sie werden von seinen Kameraden getragen."

Die Stunde zum Abmarsch näherte sich, schon erwarteten uns die Boote der Vestalin, aber es war noch keine Spur von Donald Roy zu sehen. Der nächste Mann zum Dienst wurde daher beordert, seine Stelle einzunehmen.

Man hatte auf der Trommel geloost, welche Weiber uns begleiten durften, und die beiden Glücklichen, die die Erlaubniß hatten, mitzugehen, hingen freudig am Nacken ihrer Männer. Die Unglücklichen, welche

Nieten gezogen hatten, erfüllten den Casernenhof mit lärmenden Wehklagen. Man hatte Adieu gesagt und wir verließen mit dem ganzen Musikorps des Bataillons in unserer Front, welches „Lochaber no more" spielte, und von dem Zuruf unserer Kameraden begleitet, das alte Schloß von Dunbarton, als eben die Sonne aufging, und marschirten dem Landungsplatze zu.

Als wir uns dem Flußufer näherten, sprang ein Soldat blaß und athemlos in unsere Glieder, griff an seine Mütze und rief:

„Major Catanagh, ich melde mich eingetroffen."

„Donald Roy!" riefen die Soldaten erfreut, denn der Mann war bei Allen beliebt und überdies als berühmter Fechter und Baumwerfer bekannt.

„Ich wußte, daß Sie wiederkommen würden, Donald," sagte der Major mit beifälligem Lächeln.

„Ich bin Tag und Nacht gelaufen wie ein Hirsch, Major Catanagh," antwortete der Soldat flüsternd. „Ich habe zwölf Meilen hin und ebenso viel zurück gehabt, aber ich bin jung und rüstig, und der Kummer erhielt mich aufrecht, denn ich war entschlossen, das Grab meiner Mutter zu sehen, ehe ich meine Heimath vielleicht auf ewig verließ. Möge Sie der Himmel für das Vertrauen segnen, welches Sie mir geschenkt haben, Major. Ich bin arm — aber ich habe nie einen Menschen belogen. O, Major, ich habe die Wälder von Cameron, die Felsen von Roß=

Thu und die Wildniß von Rowardennan gesehen, die Orte, die wir Beide so gut kennen, die wir aber vielleicht nie wieder erblicken werden."

„Das werden wir, Donald, — so Gott will, werden wir sie Alle wiedersehen," sagte Cataungh mit leuchtenden Augen.

Ich blickte mit freundlicher Theilnahme auf den blassen, ermüdeten Soldaten, der meine heimische gälische Sprache redete, aber ich hatte bald andere Gedanken im Herzen, und in der Aufregung der Einschiffung für das Ausland und den Kriegsschauplatz unter dem Wirbeln der Trommeln und dem Schmettern der Messinginstrumente, welche einen schottischen Geschwindmarsch spielten, dem Schalle der marschirenden Füße und dem Blitzen der aufgepflanzten Bajonette um mich, wurde ich bald aus dem Bereich zarter und sanfter Eindrücke getragen.

Der Dampf brauste von Zeit zu Zeit durch das Sicherheitsventil, das Musikcorps fuhr fort zu spielen, und unsere Kameraden uns mit Abschiedsrufen zu begrüßen, als unser Detachement in Bootsladungen nach der Vestalin abging, welche ihre ganze Kraft anzuspannen begann. Ihre weißen Segel hingen ausgeschüttelt an dem Mast und ihre Verdecke waren mit Gruppen von dunklen Schützen angefüllt, aber so lange ich noch nicht auf ihrem Hinterdeck stand und mich umschaute, konnte ich mir kaum die Wirklichkeit meiner Lage vorstellen, vermochte mir

kaum zu vergegenwärtigen, daß die ganze neue und mir so fremdartige Lebenserscheinung nicht ein Traum war.

Die Sonne stieg in ihrer Herrlichkeit aus dem Meere empor, die blauen Wellen wälzten sich um uns her und kräuselten ihre schaumbedeckten Häupter vor dem sanften Westwinde. Die mächtigen, dunklen Schatten des Doppelberges von Balclutha fielen auf die azurne Brust des Clyde, als der Anker des Dampfschiffes aufgewunden war und die Schraube das Wasser unter dem Hintertheil zu Schaum zu peitschen begann, und die Gegenstände auf dem Strande wurden kleiner und verschmolzen in einander, während wir in Gruppen nach den Bergen zurückschauten, die Wenige von uns wiedersehen sollten.

Der Sommer war mit seinem Blüthengrün vorübergegangen, die Pfirsiche und Nectarinpflaume waren gereift und eingeerntet, und jetzt begannen die Wälder ihr Grün mit Braun und Goldgelb zu vertauschen.

Als wir die Mündung des Clyde verließen, fanden wir das Meer ziemlich hoch. Der Wind blies scharf und veränderlich, und so kam es, daß die Vestalin auf der Höhe des Ailsa Craig in dem Nebel und Schauer stark stampfte und schlingerte. Dies dämpfte einigermaßen den militairischen Stolz der jungen Leute, und als die Bewegung des Schiffes zunahm, während wir in den Nordkanal einfuhren, erregte der Gedanke

an Frühstück oder Mittagsessen einen Schauder in meiner Brust, und die Scherze Catanagh's, Mac Pherson's und anderer alten Soldaten vermochten mich weder zum Lachen noch zum Zorne zu reizen — kurz, ich war krank und würde gern meine Hoffnungen auf einen Marschallstab und eine Gruft in der Westminsterabtei mit einem Fußbreit festen Boden auf dem nächsten Punkte des Landes vertauscht haben.

Wir dampften weiter und in Kurzem bezeichnete eine lange, schwache, weiße Linie am Horizont die Stelle, wo die Kreideklippen des Land's-end mit dem Meere verschwammen, und wir sagten dem alten England eine lange gute Nacht.

Wir hatten sechs Compagnien der Schützenbrigade an Bord. Es waren sämmtlich lustige Burschen, und nachdem wir uns von der Seekrankheit erholt hatten, vergingen uns die Stunden angenehm genug.

Die Vestalin wurde von John Crank, einem alten, leidenschaftlichen, zornwüthigen, rothgesichtigen Seelieutenant commandirt, der als Midshipman unter Nelson gedient und sein Steuerbordauge verloren hatte, als der „heilige Seppl", wie er unehrerbietiger Weise den San José nannte, geentert wurde.

Der Raum für Truppen auf einem Transportschiff ist zu zwei Tonnen für den Mann angegeben. Auf unserer alten Vestalin waren aber die Hochländer so zusammengepackt, daß der Mann nur einen 18 Zoll breiten Schlafplatz hatte, und da das Wetter

warm wurde, als wir uns dem mittelländischen Meere näherten, hatten wir von großen Unbequemlichkeiten zu leiden. Die armen Weiber waren zwischen den Gemeinen untergebracht worden, da Niemand außer ihren Männern sich um sie kümmerte.

Ich war an dem Morgen, wo wir vor Gibraltar Anker auswarfen, wachhabender Subaltern. Wir blieben vierundzwanzig Stunden dort und warteten auf directe Depeschen von London. Sobald sie angelangt waren, wurde der Briefbeutel auf die Vestalin gebracht, der Dampf von Neuem angespannt und ehe der Abend kam, sanken der ruhige Fels und die furchtbaren Batterieen von Gibraltar in das blaue Wasser, während wir nach dem Lande des Todes und der Schlachten, des Leidens und des Unheils zueilten, wo Britannia ihre alten Eichen- und Lorbeerkränze mit Cypressen und Eibischbäume vertauschte.

Neuntes Kapitel

Das Transportschiff.

Unter den Briefen und Journalen, welche unser Detachement in Gibraltar erhielt, befand sich ein Exemplar der Morning Post, welches die Runde bei den Offizieren machte — das heißt, von Allen der Reihe nach gelesen wurde.

Wir saßen Alle vergnügt im Hafen von Gibraltar bei Tische, die Sonne glänzte auf den Wogen, die sich in langen, glänzenden Wellen durch die Meerenge drängten, die Kajütenfenster standen offen, das Tischtuch war hinweggenommen und die Flaschen mit Sherry und altem Portwein machten auf ihrem Patentsilberwagen die Reise um den polirten Mahagonietisch. Wir vertrieben uns die Zeit mit Nüssen und Pfirsichen und plauderten, lachten und witzelten über die Aussichten des Krieges, als Major Catanagh, der sich hinter die Morningpost verschanzt

hatte, zu meinem großen Schrecken plötzlich den Kopf und die Stimme erhob. —

„Der arme Tom Clavering!" rief er. „Er hat ein vorzeitiges Ende genommen."

„Wie so?" fragten Mehrere, indem sie ihr Gespräch unterbrachen.

„Clavering von der Garde — der in Dunbarton bei uns gespeist hat?"

„Der Bruder Bob Clavering's vom fünften? Nun?"

„Er hat ein vorzeitiges Ende gefunden," fuhr der Major fort, und das Herz sank mir, als ich vor meinem inneren Auge das offene, hübsche Gesicht des Hauptmanns erblickte. Aber ich vermochte weder den Blick des Majors noch meine eigenen Empfindungen zu analysiren, als er hinzufügte:

„Er ist den Weg gegangen, den wir Alle gehen müssen."

„Todt!" rief ich, indem sich Hoffnung mit meinem Bedauern mischte.

„Nein — verheirathet."

„Verheirathet!" wiederholten mehrere Stimmen.

„Wie Ihr aus diesem salbungsvollen Artikel entnehmen könnt."

„Lesen Sie ihn vor, Major — jede Nachricht aus der Heimath ist willkommen," sagte Jack Belton.

„Gestern wurde durch den Lordbischof von Edinburgh getraut —"

„Wer zum Henker ist der?“ fragte Jemand; „wir kennen in Schottland keinen solchen Titel.“

„Das thut nichts, mein Junge, die Morningpost kennt ihn — gestern wurde durch den Lordbischof von Edinburgh getraut, Capitain Thomas Clavering, zweiter Sohn des verstorbenen Sir Anthony Clavering von Clavering-corbet und Belgravesquare, mit Laura, der einzigen hochgebildeten Tochter des Sir Horace Everingham, Baronet und Parlamentsmitglied, von Elton-Hall, Yorkshire und Glen Ora. Die Braut war auf das Eleganteste in weißen Atlas mit Volants von Brüsseler Spitzen gekleidet, und Blumen und ein prächtiger brüsseler Spitzenschleier verschlangen sich mit ihren weißen Rosen- und Orangenblüthen. Begleitet war sie von zwölf reizenden, reichgeschmückten Brautjungfern — sechs in Rosa und sechs in Weiß, die ihre Bouquets aufbanden und nach der Trauung den Weg vor dem jungen Paare, von der Thüre der Johanniskirche bis zu dem Tritte des Wagens bestreuten.“

„Beim Zeus! Das heißt an die große Glocke schlagen —!“ sagte Belton.

„Denkt Euch, Tom Clavering, vor dem Blumen gestreut worden!“

„Nach der Ceremonie gab Sir Horace in seiner Wohnung in Edinburgh ein glänzendes Déjeneur und um vier Uhr verließen die schöne Braut und der tapfere Bräutigam die Stadt, um nach London zu

reisen, von wo sie, wie man sagt, der Garde in der eleganten Yacht des Herrn Augustus Frederick Snobleigh oder in der Fairy Bell, der wohlbekannten Yacht des Sir Horace, nach der Krim folgen werden."

Dieser pomphafte Bericht, welcher an dem Offiziertische große Heiterkeit erregte, fiel mir schwer auf das Herz. Ein jedes Wort desselben war für mich ein Todesschlag, und doch saß ich ruhig und ohne eine Miene zu verziehen da, während der alte Duncan Catanagh mit einem komischen Lächeln in seinem grauen Auge und einem neckischen Nachdrucke auf gewisse Stelle verlas. Keiner, der mich so still und blaß (ich konnte mein Gesicht in einem Spiegel gegenüber erblicken) hätte dasitzen sehen, würde sich haben träumen lassen, daß eine solche Hölle in meinem Herzen brannte.

Aber ach! Diese Welt ist von seltsamen Phantasien und übel angebrachter Liebe erfüllt.

Obgleich ich vollkommen auf diese Heirath vorbereitet war, so bildete doch die so deutliche, klare, gedruckte Nachricht davon für mich eine Quelle großer Pein. Aber über dem Lärm und der Geschäftigkeit des Transportschiffes, die fortwährende Veränderung der Ansichten im mittelländischen Meere und der unbekümmerten Heiterkeit der mich Umgebenden — der muthigen, leichten Herzen, welche in dem Kothe und Blut der Schützengräben sich Ruhm oder ein Grab holen sollten, blieb mir glücklicher Weise nur wenig

Zeit zum Nachdenken. Der ehrliche Jack Belton, der mein Geheimniß kannte und mit mir sympathisirte, ließ nichts ungesagt oder ungethan, was mich von meinen Gedanken abziehen und meine Aufmerksamkeit mehr auf die vor uns liegenden Ereignisse lenken konnte, als diejenigen, welche unwiderbringlich vorüber waren, denn es war Jack's Grundsatz, sich um Kleinigkeiten nicht zu grämen, da der Zweck des Lebens nur darin bestehe, sich Vergnügen zu machen.

Wir schossen den ganzen Tag mit unsern Revolverpistolen nach Flaschen oder alten Hüten, die an die Raa des großen Mastes gehangen wurden, und in dieser Kunst konnte nur Callum Dhu — Jack Belton übertreffen, der einer von den besten Schülern unserer neuen Schießschule zu Hythe gewesen war. Des Abends spielte das gute Messingmusikcorps der Schützen die besten Melodieen aus dem Travatore oder der Traviata, dann sangen wir Lieder auf dem Hinterdeck oder tanzten nach dem Dudelsack auf dem Mitteldeck — kurz, wir versäumten nichts, was die Langeweile einer Seereise vertreiben konnte, denn selbst auf dem schönen mittelländischen Meere ist das Reisen langweilig, obgleich wir täglich Begrüßungen mit Truppenschiffen und französischen, britischen und sardinischen Kriegsschiffen austauschten, die mit Kranken und Verwundeten aus dem Lande zurückkehrten, welchem wir zueilten.

Viele von diesen Fahrzeugen waren kaiserliche

Transportschiffe, die sich auf dem Wege nach Marseille befanden. Meist hatten sie ein Segelschiff im Schlepptau, welches ebenfalls mit Reconvalescenten von Scutari und Sebastopol angefüllt war, und so lange sie sich in unserem Gesichtskreise befanden, sahen wir stets die Flagge von halber Masthöhe herunterlassen und die Todten leewärts ohne Leichentuch oder Sarg, oder andere Decke, als ihre blutbefleckte Uniform, ihren Zuavenmantel oder in ihren von dem Kothe der Schützengräben und der Laufgräben zerrissenen und zerfetzten grauen Ueberröcken, in das Meer werfen.

Nachdem wir dem Cap de Gata, einem langen Felsrücken, welcher an der östlichen Grenze von Almeria liegt und die letzte Spitze von Spanien bildet, Valet gesagt hatten, erblickten wir Tavolaro, ein Vorgebirge am südlichen Ende von Sardinien. An jenem Abende kostete es mir einige Mühe, meinen reizbaren Gefährten Callum vor Fesseln zu bewahren, weil er einem Schützen, der sich über seine celtischen Eigenthümlichkeiten lustig gemacht, geschlagen hatte. Fortwährend aber ging es vorwärts und der Rauch aus unserem Schornstein bildete hinter uns einen langen Dunststreifen.

Wir setzten die Schützen zu Malta an's Land und nahmen zehn achtundvierzigpfündige Belagerungsgeschütze für die Krim an Bord. Bald darauf sahen wir einen köstlichen Sonnenuntergang die grünen

sicilianischen Berge mit Gold färben. Zur gebührenden Zeit befanden wir uns zwischen den zahllosen Inseln des griechischen Archipel's — des Andaelat Denhisa (Inselmeer, wie es die Türken nennen), und die dunkle Felsküste der Morea stieg drohend auf der Leeseite an dem azurnen Horizonte der Levante empor.

Das Aegäische Meer war mit Schaum bedeckt, und als wir durch die schmale Straße liefen, welche die reizende Insel Scios von dem mächtigen asiatischen Continente trennt, waren die Wände unseres Dampfschiffes, die Taue, unsere Röcke, ja selbst unser Haar und unsere Schnurrbärte mit Salz von dem treibenden Schaumregen bedeckt. Dann eilten wir an Milo, Hydra und anderen Inseln voll alter klassischer Erinnerungen vorüber, und nachdem wir die Dardanellenschlösser passirt und begrüßt hatten, wandten wir uns mit einer Schnelligkeit von dreizehn Knoten in der Stunde unter vollem Dampf und mit allen Segeln Gallipoli zu.

Der Leser möge nicht fürchten, daß ich ihn mit einer Geschichte des Krieges oder der Belagerung von Sebastopol, oder auch nur mit der abgenutzten Beschreischreibung von Constantinopel beglücken werde. Zum Glück für mich sah ich weder den Malakoff, noch den Redan, obgleich mein Regiment dies that und schwer darunter zu leiden hatte. Und obwohl ich in der Nähe des berühmten Stambul einquartirt

war, verhinderten mich doch der Dienst oder das Schicksal, viel davon zu sehen. Wir haben in der letzten Zeit im Ueberflusse vom Orient und dem orientalischen Kriege gehört, und ich gedenke mich für nun auf meine eigenen Abenteuer zu beschränken, die mehr als hinreichen werden, ein Buch zu füllen, ohne daß ich noch Nebendinge darin aufzunehmen brauchte.

Zwölftes Kapitel.

Die Riffe von Palegrossa.

Kein französisches Mädchen, welches auf seinen Liebhaber wartet, ist wohl jemals ungeduldiger gewesen, als ich es war, den Feind zu erblicken. Und doch war es mein Schicksal, nie die Wellen des schwarzen Meeres zu durchfurchen.

In Gesellschaft des Mahmoudieh, einer kleinen osmanischen Dampfbrigg von zehn Kanonen, hatten wir die enge Straße des Hellespont hinter uns gelassen und die Lichter von Gallipoli waren auf der Backbordseite in Nebel und Dunkelheit versunken, als wir langsam in das Meer von Marmora hinausdampften.

Die Nacht war Anfangs still, aber pechfinster; und doch glitten wir über die Wasserwüste vorwärts und unsere fast geräuschlose Schnelligkeit bildete einen seltsamen Contrast mit dem Schweigen und Schlafe

der Hunderte an Bord, die durch die schäumenden Wellen vorwärts getragen wurden, während die Dampfschraube der Fregatte im gleichmäßigen Laufe vorantrieb. Wir ließen eine lange weiße Linie von Kielwasser hinter uns, und auf dem Schiffe war kein Licht zu sehen, außer dem schwachen Strahle im Compaßhäuschen oder dem dunkelrothen Scheine, der zuweilen aus dem Maschinenraume heraufschießt, wenn die Eisenthür des Heizofens auf einen Moment geöffnet wird und die leuchtende Glut auf die geheimnißvollen Bewegungen der klirrenden Maschine und die dunklen Gesichter des Maschinenmeisters und seiner Gehülfen fällt.

Belton und ich schritten zusammen, die Cigarre im Munde, auf dem Verdeck hin und her, während wir über die dunklen Gewässer der Propontis glitten.

Die Steinkohlen begannen uns auszugehen, denn nach einer Stunde hörten die Maschinen beinahe auf zu spielen, und auf dem Schiffe wurde jeder Zoll Leinwand, welchen es tragen konnte, beigesetzt. Aber dies dauerte nur eine Zeitlang, da sich vor Mitternacht eine Kühlte erhob, und die Segel wurden schnell gekürzt, bis wir den Mahmoudieh mit dem an der Fockmastspitze schimmernden Halbmond und der Laterne aus dem Auge verloren.

Jack Belton war der Offizier der Wache und etwa fünfzig von unseren Leuten befanden sich in Fouragiermützen und Ueberröcken auf dem Verdeck und

hielten sich bereit, bei der Schiffsarbeit mitzuhelfen, sobald sie dazu aufgefordert werden würden.

Capitain Crank durchspähte den Horizont des dunklen Marmorameeres und sah an dem äußersten Ende desselben einen eigenthümlichen weißen Streifen. Er stieß ein paar Seemannsflüche aus und heftete sein durchbohrendes einziges Auge auf die Raaen und das Takelwerk und die Segel, um zu sehen, ob Alles gehörig ziehe.

„Was für ein Vorgebirge ist das, welches wie eine dunkle Wolke auf der Backbordseite aufsteigt?“ fragte ich sehr höflich, da unser Schiffer nicht in der Stimmung war, mit sich scherzen zu lassen.

„Das Cap St. George, und es kann für uns ein verdammt unangenehmer Platz werden, wenn sich der Wind dreht und wir es auf unserer Leeseite finden,“ antwortete er in grollendem Tone, indem er sein rothes wettergepeitschtes Gesicht nach windwärts drehte. „Wie steht es?“ fragte er scharf den wachthabenden Midshipman.

„Ost bei Nord, Sir.“

„Halten Sie sie so, und wenn sich der Wind dreht, so rufen Sie mich,“ worauf er mit einem finsteren Blicke auf seine Umgebung in die Hintercajüte trat.

Als die Nacht weiter vorschritt, schauten die Seeleute, welche ein eigenthümliches, instinktmäßiges Wettergefühl zu besitzen — geheimnißvolle Ahnungen zu

haben pflegen, die sie nicht zu erklären vermögen — ängstlich empor, denn die dunklen Wolken verdichteten sich über unserem Meerespfade und der Wind riß den Schaum von den Gipfeln der Wellen. Die Mannschaft schien unruhig zu sein und versammelte sich in flüsternden Gruppen auf dem Vordercastell und der Leeseite des Hauptverdecks.

„Ich denke, wir werden eine rauhe Nacht haben, Sir," sagte der wachhabende Midshipman leise zu dem alten Crank, der wieder auf's Verdeck gekommen war.

„Und eine gefährliche," antwortete er, worauf er gegen den ersten Lieutenant gewendet hinzufügte: „Lassen Sie beide Wachen auf Deck kommen, denn ich denke, daß es nicht der Mühe werth sein wird, jetzt zu Bett zu gehen. Schlagen Sie ein doppeltes Reff in das Focksegel und große Marsiegel. Schnell, Mr. Gasket! Lassen Sie alle Doppelraaen auf's Verdeck herabbringen — schnell daran — bravo! Jetzt Alles fest gemacht und vorn scharf ausgelugt."

Mit diesen Worten und einem letzten Blick auf den Compaß, bei dessen Lichte sein rothes Gesicht wie der Mond in einem Sturme glänzte, stieg unser wackerer Capitain wieder von dem Quarterdeck herab und trat in seine Kajüte, um die Karten bei dem erheiternden Einflusse eines Glases steifen Grog zu Rathe zu ziehen.

Um neun Uhr war der Befehl erlassen worden, sämmtliche Luken und Glüsen zu schließen.

Diese Warnungen und Vorsichtsmaßregeln hielten mich lange und mit einiger Besorgniß auf dem Verdeck, bis der brausende Wind und der bittere Salzschaum, welcher wie Regen auf das Schiff fiel, mich hinabtrieben. Da ich aber weniger von der wirklichen Gefahr wußte, die wir liefen, oder mich weniger darum kümmerte, so legte ich mich nieder, nachdem ich ein paar Stunden mit Major Catanagh Schach gespielt und einige alte langweilige Geschichten von dem Mahrattenkriege und Bob Clavering vom Fünften angehört hatte, und lag bald von dem langen Tage, den ich im scharfen Seewinde zugebracht hatte, ermüdet nach einem Gebet, daß Laura glücklich werden möge, obgleich sie mich auf ewig verlassen, in festem Schlafe und in Träumen von Sebastopol.

Aus diesem behaglichen Zustande wurde ich plötzlich durch einen furchtbaren Lärm auf dem Verdeck, dem Brausen des Windes im Takelwerk, dem Stöhnen der Schiffsplanken, dem Knarren der Kanonen, dem Schaukeln und Stoßen des Schiffes geweckt, welches sich auf der einen Welle hoch und dann tief in den dunklen Wassertrog der folgenden stürzte. Die Lampe in meiner Kajüte schaukelte sich heftig in ihren Messingschlingen, endlich aber wurde die Krystallkugel zertrümmert, das Licht ging aus und ich befand mich im Finstern.

Ich dachte an den furchtbaren Sturm im schwarzen Meere, welcher im vergangenen November eine

ganze Flotte von Transport- und Vorrathsschiffen beinahe vernichtet und die Küsten der Krim mit Trümmern und unbeerdigten Leichen überstreut hatte. Und ich sprang mit einem neuen Gefühl der Bestürzung aus dem Bett, um mich anzukleiden. In diesem Momente hörte ich die aufgeregte Stimme Jack Belton's in der großen Kajüte.

„Meine Herren, meine Herren!“ rief er, „stehen Sie auf — wir haben eine Brandung vor uns! Mac Innon — Mac-Pherson — Major, auf's Verdeck — um des Himmels Willen auf's Verdeck, das Schiff wird in zehn Minuten scheitern!“

Die Schreckenskunde trieb jeden Offizier in den Kleidungsstücken, welche er im Moment erfassen und anziehen konnte, aus seiner Kajüte, und wir eilten auf das Hintertheil des Schiffes. Nur, indem wir uns an dem Schiffsgeländer festhielten, vermochten wir auf dem hohen Hinterdeck zu stehen, über welches der weiße Schaum hinwegfegte. Das Mittelschiff schien voll Wasser zu sein. Die starken Taue zerrissen und schlugen umher wie Peitschenschnüre. Das Fockſegel, das große Marssegel und der Klüver schlugen mit Donnergetöse an, denn das Schiff wollte dem Steuer nicht gehorchen. Am Ruder standen vier Mann und mich umringte ein Chaos von Dunkelheit, Wasser, Schaum, Lärm und Getöse. Ich hatte keinen deutlichen Eindruck von irgend etwas, außer daß unser großes Schiff von dem Sturmwinde und der

starken Strömung geführt mit seinem von menschlichen Wesen angefüllten Verdeck in einer Geschwindigkeit von neun Knoten in der Stunde auf eine Schaumlinie vor uns zutrieb, welche die Stelle bezeichnete, wo die Brandung gegen den Strand schlug. Aber welcher Strand war das — war es die klassische Küste von Rumelien, von Kleinasien, die Insel Marmora oder die Felsen von Coudouri? Wir wußten es nicht, denn das Compaßhäuschen mit seinem Compaß war von einer Welle hinweggeführt worden, die gegen Mitternacht über das Schiff schlug und drei Mann nebst dem armen Wachtmidshipman mitnahm.

An dem schwarzen Himmel war kein Mond, kein Stern zu sehen.

Ich blickte auf Major Catanagh, der fröstelnd, halbangekleidet und an einen Balken geklammert neben mir stand. Sein graues Haar war von dem Wasserschaume an sein Gesicht geklebt. Der alte Duncan war löwenkühn, aber er war Gatte und Vater und sein Herz weilte in weiter Ferne von dem schwarzen Wellensturme, der unter uns kochte, in einem kleinen, halb unter Rosen und Jasmin vergrabenen Häuschen am westlichen Ufer des Loch Lomond, wo in dieser, für ihn so gefürchteten Stunde seine arme Frau vielleicht schlaflos auf ihrem Kissen lag, dem Winde lauschte, der um die Felsen von Roß Dhu wehte und an ihn dachte, während ihre Kleinen sie im traumlosen Schlummer umgaben. Die sanfteren Ge-

fühle des armen Duncan waren erweckt. Sein Gesicht war bleich, seine Augen trübe, und wenn sein Geist in jener furchtbaren Stunde sich beugte, so geschah es nicht aus Furcht, denn er hatte dem Tode auf so manchem Felde in's Auge gesehen.

Nur Diejenigen, welche an so einem Orte gewesen sind, wo jede Welle einen wackeren Burschen in die Ewigkeit riß und wo jeder Windstoß einen Verzweiflungsschrei und einen Todesruf mitnahm, kann verstehen, was Catanagh fühlte, und ich las seine Gedanken richtig, denn er kehrte sich plötzlich zu mir, drückte warm meine Hand und sagte:

„Danken Sie dem Himmel, Allan, daß Sie Keinen zurücklassen, der Sie liebt oder betrauert — Keinen, der um Sie weint! Keine Frau dem halben Hungertode des Lebens mit einer Witwenpension überlassen — keine armen Kleinen, die Sie in die kalte, treulose Welt werfen müssen!"

Ich dachte mehr an Laura als an diese Dankbarkeit, und während mein Herz von dem bitteren Bewußtsein ergriffen wurde, daß Niemand mein Schicksal betrauern werde, erstarb in demselben die Furcht und Besorgniß völlig. Ich wurde gleichgültig und fühlte mich wirklich als der einzige unbetheiligte Zuschauer unter den Anwesenden.

Callum Dhu war an meine Seite gesprungen und umschlang mich mit seinem starken Arme, als wolle er die Kraft der Wellen brechen, die jeden

Augenblick das Verdeck überschwemmten. Mehrere Soldaten folgten ihm und drängten sich auf dem Hinterdeck zusammen, denn da der Tod uns bevorzustehen schien, so schien auch damit die Disciplin und Etiquette in Vergessenheit zu gerathen.

Die Steuerketten waren gerissen und das Schiff trieb abwechselnd der Länge und der Breite nach auf die Brandungslinie zu, über welcher wir die Umrisse einer felsigen Küste erkennen konnten.

„In zehn Minuten wird sie auffahren," rief einer von den Maten.

Die Leute wurden aufgeregt und stürmisches Geschrei erhob sich aus dem Mitteldeck.

„Kappt die Masten — laßt die Boote herab!"

Hierauf folgten Streitigkeiten und Kämpfe um Sparren, Balken und Hühnerkästen.

„Still vorn und Achtung — still!" rief der alte Crank durch sein Sprachrohr. „Hochbootsmann, laßt die Barke und den Kutter hinab — steht bereit, die Boote fortzuschicken, bemannt die Pumpen und macht Euch fertig, die Masten zu kappen, sobald sie auffährt."

„Ruhig, Hochländer — ruhig, und tretet in's Glied, meine Jungen," rief Major Catanagh, welcher bemerkte, daß das Zusammendrängen der Soldaten auf dem Verdeck die Bewegungen der Seeleute hinderte. „Stellt Euch hier auf dem Hauptdeck auf. Hornist, zum Sammeln geblasen — blase, mein Bursche!"

Der kleine Hornist blies den wohlbekannten Kasernenruf, der in jenem Augenblicke seltsam in dem Windesbrausen erschallte, welches die Töne von der Mündung des Hornes hinwegzureißen und mit dem zischenden Schaume nach leewärts zu tragen schien.

„Tretet ein, meine Burschen — tretet ein und haltet Ordnung. Wenn die Boote uns retten können, so werden wir um so leichter gerettet werden, falls wir in Ordnung beisammen sind, um das Schiff zu verlassen. Wenn es unter uns in Stücken geht, so werden wir im Gliede sterben wie britische Soldaten und wie die Söhne unserer Väter — wir werden von dem barmherzigen Gott Alles zu hoffen und nichts zu fürchten haben. Vergeßt Eure Manneszucht nicht, meine Jungen, und bleibt guten Muthes — der meine ist noch nicht gesunken, obgleich ich wie Viele unter Euch zu Hause in Schottland eine liebe Frau und gute Kinder habe. Nehmt Fühlung, Schulter an Schulter und erinnert Euch des gloriosen Beispiels, welches Euch Seton und seine Hochländer auf dem Birkenhead gegeben haben."

Ein schwaches Hurrah beantwortete diese kurze Rede und die armen Burschen traten in ihren durchnäßten Ueberröcken sofort in's Glied. Sie stellten sich vier Mann hoch vor der Hintercajüte quer über das Verdeck auf und blieben hier schweigend und in Ordnung stehen, um entweder den Tod oder die Rettung mit der Ruhe und Standhaftigkeit zu erwarten,

worin kein Soldat in Europa unsere Leute übertreffen kann.

Ich nahm meinen Platz auf der linken Flanke ein und Callum Dhu befand sich mit einem zusammengebuchteten Tau und einem kleinen Hühnerkasten neben mir, den er irgendwo auf dem Schiffe abgerissen hatte und mit gezogenem Bajonnet gegen Alle vertheidigte. Aber nicht zu seiner eigenen Benutzung und Rettung. In den Schrecknissen jener furchtbaren Nacht galten Callum's Besorgnisse nur mir. Die Mannschaften der Boote standen bei dem Takelwerk und hielten sich bereit, dieselben herabzulassen, sobald die Ordre ertheilt werden würde, obgleich nur wenig Hoffnung vorhanden war, daß ein Kutter oder ein Wallfischboot in einem solchen Wellensturme durchkommen würde. Der Wasserstand im Schiff wurde untersucht und jetzt begannen wir das Klirren der Pumpen zu hören, während eine Gruppe von Matrosen bei den Masten stand und sich bereit hielt, Alles hinwegzuhauen. Dem Schiffszimmermann und seinen Leuten ward jedoch diese Mühe erspart, denn gerade als das mächtige Schiff mit der Breitseite voran auf die weißen Brandungswellen zutrieb, that es zwei furchtbare Stöße. Es erfolgte eine Erschütterung, welche es von den Mastspitzen bis zum Kiele erzittern ließ, und der starke Mittelmast zerknickte wie eine Haselruthe — obgleich er aus dem besten Fichtenholze bestand und von vierzig eisernen Ringen zu-

sammen gehalten wurde — und ging mit einem Donnerähnlichen Krachen über Bord.

Der Haupttopmast und der Fock- und Besanmast mit allen ihren Raaen, Tauen und Blöcken stürzten natürlicher Weise unter uns herab und tödteten zwei Mann, während sie mehre Andere verwundeten. Die Wanten zerrissen wie Zwirnsfäden und dann flog die ganze Masse leewärts davon und wurde auf der Felsenküste zermalmt.

Vater Neptun und der alte Aeolus hatten sich im gleichen Grade gegen uns feindlich erwiesen, und auf diese Weise wurde unsere sonst so hübsche, alte Fregatte in einem Moment zu einem hoffnungslosen, häßlichen Wrack ohne Masten, welches auf einer unbekannten Küste festsaß.

Die Nacht war so finster, als ob wir uns in den Eingeweiden der Erde befunden hätten, und doch kam von dem weißen Schaume, der die über das Riff geschleuderten Wellen bedeckte, eine Art von reflectirtem Lichte, welches die Schrecknisse unserer Lage zeigte. Der Wind wehte immer noch in heftigen Stößen und durchnäßte uns mit Schaum, aber unsere kleine Schaar blieb ruhig wie auf der Parade im Gliede stehen, obgleich die wackeren, gottesfürchtigen Leute jeden Augenblick erwarteten, daß das Schiff in Stücke gehen würde.

Der Verlust der Masten und des oberen Takelwerks erleichterte die Vestalin bedeutend und sie zeigte für den Augenblick keine Neigung zu dem allgemeinen

Zertrümmertwerden, welches wir so großen Grund zu befürchten hatten.

„Wo sind wir — auf welcher Küste?" war die Frage, die wir einander wohl hundert Mal stellten.

„Das Tageslicht wird es zeigen," lautete stets die Antwort, und man zog ungeduldig die Uhren zu Rathe und durchspähte den Horizont nach dem ersten Zeichen der Dämmerung. Dann wurde etwas Cognac heraufgehißt und jedem Mann ein Glas davon gegeben, und wohl nie war ein Schnaps, wie der alte Crank sagte, willkommener gewesen.

Da der Wind sich beim Herannahen des Morgens legte, beruhigten sich auch die Wellen, der Schaum hörte auf, das Verdeck zu überschwemmen, und wir Alle suchten unsere Cajüten auf, um uns warme und trockene Kleidung zu holen, falls diese den Einfällen entgangen war, die die Wellen auf unsrem Gebiet gemacht hatten.

Ein schwacher Streifen am äußersten Saume des Horizonts bezeichnete die Himmelsgegend, wo die Sonne erscheinen sollte, und wir erwarteten ihre Strahlen mit Freuden, denn jetzt hatte sich der Sturm völlig gelegt und da das Schiff fest auf dem Felsen saß und sein unterer Raum zur Hälfte mit Wasser gefüllt war, so fühlten wir uns vergleichsweise sicher. Es wurde Befehl ertheilt, die Boote auszusetzen, und da wir den Schrecknissen des Schiff-

bruchs entschlüpft waren, so begannen wir, uns mit größerer Ruhe umzusehen.

Eine Fluth von safranfarbigem Lichte breitete sich über dem östlichen Theile des Himmels aus. Dann schossen die Strahlen der Sonne empor und spielten auf den sich zerstreuenden Wolken, die sich mit mattem Purpur färbten. Dann schien die See unter ihnen abwechselnd Wellen von Safran und Rubin heranzuwälzen, bis das Gestirn in seinem vollen Glanze aufging und eine mächtige Fluth blendenden Lichtes von dem Horizont bis zum Strande ausgegossen wurde, die das ganze Meer von Marmora mit einer Sonnenglorie erfüllte.

Jetzt konnten wir das etwa eine Meile entfernte Land bemerken. Das Ufer war grün und fruchtbar. Im Osten erhoben sich die Thürme einer alten, befestigten Stadt, deren Kuppeln und hohe, schlanke Minarets in der Sonne blitzten. Etwas weiter leewärts lag ein mit Ruinen bedecktes Vorgebirge. Im Osten befand sich ein Cap, unter dessen Schutze eine Anzahl levantinischer Fahrzeuge mit langen lateinischen Raaen unter ihren gestreiften oder Hammelkeulensegeln allmälig aus den Buchten und Meeresarmen hervorkam, wo sie während des Sturmes der vergangenen Nacht eine Zuflucht gefunden hatten.

Der Zimmermann berichtete, daß es ohne kräftigen Beistand unmöglich sei, das Schiff los zu bringen. Und da kein britischer, französischer oder sar-

dinischer Dampfer in Sicht war, so trabte Crank in dem höchsten Grade der Aufregung und des Zornes auf dem Verdeck umher, während die Furcht vor griechischen Piraten und patolischen Räubern, deren bewaffnete Boote in diesem Meere stets auf der Lauer lagen, Catanagh bewog, auf seinen Vorschlag unseren Leuten zu befehlen, sich mit Waffen und Munition auf das Verdeck zu begeben, wo Inspection gehalten wurde und es sich fand, daß unsere zweihundert Hochländer vollkommen kampfbereit waren.

„Was sagen Sie jetzt, Capitain?“ fragte Catanagh. „Kennen Sie die Küste?“

„Nur zu gut, Major — es ist Rumelien und wir befinden uns in dem Meerbusen von Salonichi.“

„Jene Stadt auf dem Vorgebirge —“

„Ist Heraclea mit den Ruinen eines alten, verteufelten griechischen Ortes in dichter Nähe.“

„Dann befinden wir uns auf classischem Boden.“

„Für meinen Geschmack ein verdammtes Theil zu classisch,“ murrte Crank. „Wir sitzen auf dem Paleograßafelsen, Sir.“

„Liegt eine türkische Besatzung in Heraclea?“

„Ohne Zweifel, denn die Stadt hat eine Bevölkerung von etwa siebentausend Menschen — hauptsächlich Fischern — und sie ist befestigt.“

„Ganz gut — lassen Sie mich meine Leute an's Land setzen, dann werden wir dort einmarschiren. Der commandirende Officier muß uns Quartier

suchen. Ich sehne mich, meine Beine wieder auf trockenem Lande auszustrecken."

Der alte Crank hatte recht. Wir waren wirklich auf den gefährlichen Felsen aufgelaufen, welche zwischen den zwei kleinen Inseln von Venetica, in der Bucht von Salonichi, etwa neunzig Meilen von der Mündung der Dardanellen und auf dem Küstenwege fünfzig von Constantinopel liegt.

Eine sorgfältige Besichtigung der Vestalin bewies, daß die Idee unseres Zimmermanns, sie unter irgend welchen Umständen loszubringen, ganz unausführbar sei. Sie war fest zwischen zwei Felsenmassen eingekeilt und so stark beschädigt, daß sie augenblicklich gesunken sein würde, selbst wenn man hinlängliche Dampfkraft erlangt hätte, um sie in tiefes Wasser zu schleppen. So wurde die Hoffnung, den beschädigten Rumpf unserer Fregatte zu bewahren, aufgegeben, und da die See jetzt ruhig war und es einige Wochen dauern konnte, ehe sie ganz in Stücken ging, so schickten wir uns an, die Batteriegeschütze, die Schiffscarronaden, Vorräthe u. s. w. aufzuhissen und mit gebührender Ordnung und Regelmäßigkeit andere Vorkehrungen zur Ausschiffung mittels der Boote zu treffen.

Unsere Leute wurden mit voller Feldausrüstung, mit Tornister, Lagergeräth und Ueberröcken auf das Verdeck gerufen. Man brachte das Gepäck und die leeren Waffenkisten herauf und richtete Alles, was

an Vorräthen, Kleidung und Werthgegenständen im Schiffe vorhanden war, zum Landen vor. Capitain Crank wurde mit Major Catanagh und einem Dollmetscher in der Pinasse mit einer gutbewaffneten Mannschaft an's Land gerudert, um mit den türkischen Behörden Vorkehrungen zu unserer Aufnahme und Weitersendung nach Constantinopel zu treffen.

Wir sahen ihr mit gespanntem Interesse, wo nicht mit einer Aengstlichkeit nach, bis die Pinasse hinter einem bewaldeten Vorgebirge verschwand; und der Abend hatte sich beinahe schon über Land und Meer gebreitet, ehe sie mit der Nachricht zurückkehrten, daß sie dem in Scutari commandirenden Offizier eine Meldung über unsere Lage gesendet und mit dem türkischen Obersten Mir Alai Said, der in Heraclea commandirte, ein Abkommen getroffen hätten, um uns in der Kaserne jener Stadt Quartier zu verschaffen.

Wir brachten die Nacht auf dem Deck zu. Es lag fest und bewegungslos wie die Felsen, auf denen es gescheitert war, aber das Anschlagen des Meeres an seine beschädigten Seiten und das Rauschen des Wassers im unteren Raume, welches dort ab- und zufluthete, sowie die natürliche Furcht, daß irgend ein Theil der Trümmer im Laufe der Nacht hinweggeschwemmt werden könnten, erhielt uns Alle wach, wobei Jack Belton, die Seele unserer kleinen Gesellschaft war und uns mit seinem Leibspruch erquickte.

Obgleich Jack ebenso wie ich, nicht mehr als seinen Sold besaß, war er doch der leichtsinnigste aller leichtsinnigen Burschen. Sein Vater war durch einen Prozeß, der seit fünfzig Jahren vor den schottischen Gerichten schwebte, fast gänzlich ruinirt worden, und dieser Prozeß versprach unter der Leitung eines tüchtigen Advocaten, wie unser Freund, der verewigte Snaggs, noch ein weiteres, halbes Jahrhundert fortzudauern.

Wir brachten die kühlen Stunden in unsere Mäntel, Uniformen, Plaids und Paletos oder Burnusse gehüllt bei Cigarren, Wein und Grog zu, indem wir Lieder sangen, Geschichten erzählten und das hochländische Kunststück übten, den Säbel aus der Scheide zu ziehen und wieder hinein zu stecken, während beide Hände auswärts gekrümmt sind, bis die helle Sonne von Asien her über das Meer von Marmora schien und wir nach einem Frühstück von Zwieback, Branntwein und Salzfleisch aufmarschirten, um auf der alten historischen Küste von Rumelien ausgeschifft zu werden.

Ich ging in dem ersten Boote mit Mac Pherson, dem Capitain unserer leichten Compagnie, Jack Belton und Callum Dhu und etwa dreißig Gemeinen ab. Wir ruderten von dem Wrack hinweg in's blaue Wasser und steuerten nach dem Ufer, wo uns drei türkische Offiziere zu Pferde erwarteten. Nachdem wir mehr als eine halbe Stunde weit über ein Meer

gerudert waren, welches wie polirtes Gold glänzte und dessen durchsichtige Wellen uns in den Stand setzten, in weiter Tiefe unter uns die Ueppigkeit der dunkelgrünen Pflanzen zu betrachten, welche ihre breiten ewig bewegten Blätter über einem Bett von schneeweißem Sande hinstreckten, erreichten wir den Punkt, welchen Capitain Crank als Landungsplatz bezeichnet hatte. Es war ein rauher unfruchtbarer Theil der Küste, wo die Felsen verwirrt über einander gehäuft waren und eine gemeine Zwiebelpflanze, die dem Crocus glich, ihre krummen Blätter zwischen den Spalten der Steine ausbreitete. Es gab hier weder Gebüsch noch Bäume, dafür aber Geier, Störche und Kraniche, die über den Ruinen einer alten römischen Mauer umherhüpften und auf den Säulen eines corinthischen Tempels standen, der halb versunken unter dem Wasser des eingesunkenen Meeres lag.

Als unser Boot den Grund berührte, brachten die drei türkischen Offiziere, von denen Jeder den scharlachrothen Fez mit dem goldenen militairischen Knopfe den engen blauen Ueberrock und krummen Säbel trug, woraus das unabänderliche Costum aller Soldaten im Dienste des Sultans besteht, ihre Pferde heran und empfingen uns beim Landen mit dem gewöhnlichen militairischen Gruße, während einer von ihnen — ein Lieutenant — uns in ganz leidlichem Französisch im Lande der Osmanlis willkommen hieß.

Mir Alai Said und der Mulazim, das heißt

Lieutenant, Ahmed waren Beide hübsche Männer mit scharf geschnittenen asiatischen Zügen und schwarzen Augen, die mit etwas von dem schlauen Ausdrucke glänzten, der dem orientalischen Blute eigenthümlich ist. Der Dritte aber, von welchem der Leser in späteren Kapiteln mehr hören wird, der Hadschi Hussein Ebn al Ajuz, war ein Yuze Baschi, oder Artilleriehauptmann, und trug die blaue Uniform, die goldenen Epauletten und den gestickten Gürtel und die Beinkleider des Bombardiercorps. Es war ein dickbäuchiger, ernsthafter, stattlicher und mürrisch aussehender alter Türke mit einem dicken, graugesprenkelten Schnurbarte, einer Haut von einer Farbe des Mahagoni, und einem Auge, welches stets nur den Beschauer zu beobachten schien. Außerdem sprach er ein wenig gebrochenes Englisch, welches er in Acre während des Krieges gegen Mahomed Ali aufgelesen hatte.

Während unsere Leute aus den Booten an's Land stiegen, als sie der Reihe nach herankamen und auf den Sand fuhren, frugen wir den Mir Ali, welche Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingelaufen wären.

„Wir haben am Ingur eine schöne Schlacht geschlagen," antwortete der Oberst etwas hochfahrend, da es im türkischen Dienste nicht Etikettenmäßig ist, daß Subalternoffiziere einen Höhergestellten befragen. „Omer Pascha ist mit zwanzigtausend Osmanlis unter einem wüthenden Kanonen-

und Musketenfeuer in Mingrelien über den Fluß gegangen, seine Leute haben bis an die Achselgruben im Wasser gekämpft und die von achtzehntausend Russen besetzte Position erstürmt, worauf der Feind zum Rückzug genöthigt war."

„Und der Czar, den Gott verdammen möge, hat die Krim verlassen," fügte der dicke Kapitain Hussein Ebn al Ajuz hinzu. „Möge der Prophet die russischen Lügner verbrennen, die Blut und Schweinefleisch essen und mit Geld wuchern. Möge er ihre jungen Männer in Affen verwandeln und ihre Greise in Schweine, wie einst diejenigen, die den Götzen Weihrauch opferten."

„Amaum! Amaum!" murmelten die andern Beiden unter ihren dicken Schnurbärten.

Mac Pherson, der lange in Indien gedient hatte, behauptete seine Gravität, aber Belton, der das Zwinkern meines Auges bemerkte, lachte laut auf, als er diese eigenthümlichen Ausdrücke des Hasses vernahm, die in einem Gemisch von Türkisch und gebrochenem Französisch ausgestoßen wurden.

„Und Kars — hält es sich immer noch?"

„Maschallah! Haben Sie es nicht gehört?" riefen sie.

„Nun — wir sind auf dem Meere gewesen."

„Kars ist werthlos wie ein Dattelstein," sagte der Mir Alai.

„Es ist also gefallen?" riefen wir zusammen.

„Es hat sich aus Hunger dem Hunde und Hundssohne Murawieff ergeben müssen. Die Besatzung des tapfern Inglese Pascha ist mit den Ehren des Krieges ausmarschirt und hat sich den Russen zu Gefangenen ergeben. Auf diese Weise sind achttausend wahre Gläubige festgehalten worden, aber Murawieff hat eine Anzahl von Milizleuten in Freiheit gesetzt, nachdem er hundertunddreißig Kanonen in der Stadt gefunden hatte."

„Und Sebastopol?"

„Hält sich immer noch mannhaft und tapfer," sagte Mir Alai. „Aber was sehe ich — es kommen Weiber an's Land — und o, Mohamed! ohne die Spur eines Schleiers, um ihre Gesichter zu bedecken."

„Ihre Soldaten," sagte der Yuze Baschi, „tragen Röcke wie die Arnauten und sind von riesenhafter Größe wie Og, der Sohn Anak's. Ihr Mir Alai sagt, daß er zweihundert davon habe — wie viele Weiber haben sie?"

„Vier," sagte ich.

„Vier!" wiederholte der Mir Alai. „O Mohamed, was haben wir da!"

„Unsere Regierung hat nur zwei Weibern auf die Compagnie den Zutritt auf dem Transportschiff gestattet."

„Vier Weiber für zweihundert Mann!" rief der dickbängige alte Yuze Baschi der Bombardiere, indem

er seine runden schwarzen Augen verwundert zum Himmel erhob und aus meinen Worten die eigenthümlichsten Ideen folgerte. „Eine Frau auf fünfzig Mann! Das ist genug, um den siebenzig Imaums jedes Haar im Barte vor Erstaunen zu Berge zu treiben.“

„Still!“ flüsterte der Mir Alai in tadelndem Tone. „Sieh Dich vor, was Du sagst, Hussein. Sie sind gekommen, um mit uns gegen die Moskowiter zu fechten, und möge der Prophet — dem alle Dinge bekannt sind — einen Lichtstrahl in das Dunkel ihrer Seelen werfen.“

„Amaum!“ murmelte der Lieutenant, der pflichtschuldigst Allem beistimmte, was der Mir Alai sagte. „Aber o, Allah! Nur zwei Weiber für eine Compagnie!“

Dreizehntes Kapitel.

Der Yuze Baschi.

Wir ließen eine kleine Abtheilung unter Lieutenant Logan von unserem Regimente zum Schutze des Gepäcks und der Vorräthe zurück, setzten in Begleitung unserer drei türkischen Bekannten unter dem Schalle der Dudelsäcke und mit aufgepflanztem Bajonnett über einem Bach und marschirten über das Vorgebirge nach Heraclea, welches im Hintergrunde einer kleinen Bucht liegt und auf der Landseite von ziemlich alten zerklüfteten Mauern vertheidigt wird. In kurzer Zeit marschirten wir dort ein und ließen seine Straßen von alten, verfallenen, wurmzerfressenen, hölzernen Häusern, seine Kuppelmoscheen und hohen, weiß angestrichenen Minarete, seinen verfallenen Vespasianpalast, sein griechisches Kaffeehaus, seinen jüdischen Bazar, seine wirbelnden Windmühlen, seine schlüpfrigen, steingepflasterten Gassen und Ruinen aus den alten griechi-

schen Zeiten, von dem scharfen Rasseln der britischen Messingtrommel und dem Pfeifen drei großer schottischer Kriegsdudelsäcke widerhallten, welche so laut ertönten, daß die dickhosigen, langbärtigen, dumm aussehenden alten Türken mit Dolchen und Pistolen in ihren rothen Gürteln, welche auf Teppichen und Terrassen rauchend vor den Thüren und auf den Straßen saßen, die lebhafteren Griechen in Tarbuschen, kurzer Jacke und blauen Beinkleidern, die scharfnasigen Juden und ernsthaften Armenier ihre schwarzen Augen weit aufrissen und ihre Hände verwundert emporstreckten, als wir drei Mann hoch mit wallendem Tartan und im Winde flatternden, schwarzen Federn nach der Festung abschwenkten.

Eine Bande kleiner osmanischer Gassenjungen mit nackten Beinen, kurzen, weiten Hosen und dem rothen Fez mit langer Quaste sprang um uns her, stieß gellende Verwunderungsrufe aus und nannte uns Janitscharen, Arnauten, Albanier, Giaurs, kurz Alles, nur nicht Britten. Und unter dieser Escorte erreichten wir die geräumige Coumbazadschilar-Kislaci, oder Bombardierkaserne, wo ein türkisches Infanteriebataillon unter Waffen stand, um uns zu empfangen, und das Gewehr auf eine Weise präsentirte, welche keinem andern europäischen Heere Schande gemacht haben würde, während ihre Trommeln rasselten und die Offiziere uns salutirten, indem sie die Schneiden ihrer Damascenersäbel nach Außen kehrten, da

dieselbe nur vor dem Sultan nach Innen gekehrt wird.

Die Officiere dieses Bataillons hatten ihr Bestes gethan, um uns mit einer hübschen Mahlzeit zu versorgen, die wirklich so luxuriös war, daß nach unsern neuerlichen Mühseligkeiten schon die Erinnerung daran den Mund wässern machte. Wir fanden an ihnen, von gewissen Eigenthümlichkeiten abgesehen, sehr angenehme und umgängliche Burschen, obgleich nur Wenige von ihnen sich einer hinlänglichen Erziehung rühmen konnten, um den ersehnten Titel „Effendi" an ihren Namen hängen zu dürfen. Ihre Sprache war die der besseren Klasse der Osmanli, das heißt ein Gemisch von Persisch und Türkisch, während die ihrer Soldaten wie der Jargon der Bauern und Schiffsleute des Bosporus rein türkisch war. Hierin ähneln die Soldaten uns selbst, denn in Großbritannien ist die Sprache der gebildeten Leute ebenso verschieden von der schottischen, wie von den Dialecten der alten Sachsen.

„Mac Innon, wir trinken auf unsere edle Gesundheit," sagte Catanagh auf Gälisch. „Wie schmeckt Ihnen der rumelische Wein?"

„Mir kommt er dünn und schwach vor."

„Dioul! aber ist angenehmer für Sie, ihn hier zu trinken, als Sherrycobblers unter den Yankees einzusaugen."

„Sehr wahr," sagte ich mit einem Seufzer, als ich an die vertriebenen Leute von Glen Ora dachte.

Bei dieser Mahlzeit schien der mürrische, alte Yuze Baschi, der von dem verbotenen Safte der Trauben erwärmt wurde, eine plötzliche Neigung zu mir zu fassen, und erzählte mir in seinem seltsamen Gemisch von Französisch und Arabisch, welches hier und da vom Schlucken unterbrochen wurde, seine Lebensgeschichte nebst einigen Eigenthümlichkeiten des türkischen Dienstes.

Er hieß Hadschi Hussein Ebn al Ajuz (der Sohn des alten Weibes), da seine Mutter eine verstoßene Sclavin Mehemed Ali's, des Vicekönigs von Egypten gewesen war, und sein Vater ein gewisser, unternehmender Mamelukenkorporal gewesen sein sollte, welcher mit einer Schnur um den Hals starb, weil er die silbernen Lampen einer Moschee in Suez „geborgt" hatte. Der kleine Hussein wurde Soldat und kämpfte in dem Kriege gegen Mehemed Ali in den Schlachten bei Koniah und Homs. Bei diesen Kämpfen hatte er eine Anzahl von Köpfen abgeschnitten und unzählige egyptische Ohren in die geheimnißvollen Tiefen seiner rothen türkischen Hosen gestopft, was ihm zur großen Befriedigung gereichte, da ein Kopf einen Piaster werth war und ein paar Ohren vor Redschid Pascha's Zelt mit zehn Paras bezahlt wurden.

Bei der Niederlage von Koniah hatte er die einzige türkische Fahne gerettet, welche dem wüthenden Vordringen der egyptischen Infanterie entging' —

nämlich die des Regiments Scherif Bey's, indem er sie in seine weiten Uniformhosen steckte, worin sich darauf während des Rückzuges mehrere Kugeln unschädlich verloren. Für diese und andere Heldenthaten wurde er mit der Gouverneursstelle in Rodosdjig, einer kleinen Festung, die vierzig Meilen von Heraclea entfernt lag, belohnt, und nachdem er dann, theilweise mit dem Dampfboote, die Wallfahrt nach Mekka gemacht und aus dem Brunnen Zemzem und aus demjenigen getrunken, wo Mussa die Heerden Jethro's getränkt und von seiner Mündung einen Stein hinweggerollt hatte, welchen die vereinigten Kräfte der sieben Schäfer Jethro's nicht zu bewegen vermochten; nachdem er die heilige Kaaba geküßt und ein paar Steine nach dem Teufel geworfen hatte, war er in einem von Bier und anderen Genüssen beseligten Zustande in seine Festung zurückgekehrt. Dort hatte er seit 1842 seinen Teppich ausgebreitet, im Schooße einer reizenden Odaliske geruht und seinen Schibuck in Frieden und Zufriedenheit geraucht, und dort fluchte und trank er wie ein aufgeklärter Christ der westlichen Welt, obgleich er ein Hadschi und der Erbauer einer kleinen vergoldeten Moschee war.

Feist, schlau wie Lucifer, sinnlich wie ein Sybarit und im höchsten Grade bigott, war er ein gutes Pröbchen des Alttürken der schlimmsten Art; und wenn die Curve die Schönheitslinie ist, so waren die Schienbeine Hussein's — gleich denen der meisten

Osmanlis — die Vollkommenheit selbst; seine Ohren saßen hoch am Kopfe, seine Stirn war niedrig und schmal; seine Augenbrauen berührten einander beinahe und verkündeten eine grausame, rachsüchtige Natur. Er gewährte mir jedoch einen kleinen Einblick in die Einrichtungen des militairischen Lebens im Dienste des Sultans.

„Unsere Regimenter," sagte er, „bestehen nur aus vier Bataillonen, und jedes Bataillon wird von einem Cole Agassi (Major) befehligt und hat eine Standarte. Ein Oberst oder Oberstlieutenant commandirt das Ganze, mit einer großen Standarte — der Fahne des Propheten — dessen Name gelobt sei! Jedes Bataillon hat eine Abtheilung von Sclaven, welche auf dem Marsche Wasser tragen und die Verwundeten vom Schlachtfelde schaffen. Die Etiquette wird von den Offizieren in unserem Dienste so streng aufrecht erhalten, daß sie nie mit ihren Untergebenen speisen. Die vergnügten Offiziertische von Frangistan erregen deshalb nur unsere Verwunderung; und einen Mir Alai, der viertausend Bayonnette commandirt, mit einem armen kleinen Teufel von einem Fähndrich Wein trinken zu sehen, würde die ganze türkische Armee in Erstaunen setzen. Selbst auf der Straße geht ein Stabsoffizier stets um einen halben Schritt vor seinem Untergebenen, und so habe ich fünf Offiziere hintereinander zusammen eine Straße hinabgehen und zugleich ein Gespräch

unterhalten sehen. Keiner von uns — mit wenigen Ausnahmen, trägt einen vollen Bart, wenn er nicht wenigstens den Rang eines Generals hat. Ein niederer Officier steht stets auf und salutirt vor einem höheren, wenn der Letztere in das Zimmer tritt, und er kann sich weder ohne seine Erlaubniß niedersetzen, noch ohne seinen Fez, Gürtel und Säbel vor ihm erscheinen. Unsere türkischen Gemeinen erhalten monatlich etwa vier Schillinge nach englischer Münze, aber unser Herr, der Sultan, gewährt ihnen außer ihrem Solde, noch Nahrung und Kleidung."

Ich dankte dem alten Burschen für diese Auskunft, die mir keine hohe Idee von der Stellung eines Offiziers unter Sr. Majestät Abdul Medschid gab; und nach einiger Zeit wurden Belton und ich des Mahles und des Anhörens von Wehklagen über den Fall von Kars und der Beschreibung eines silbernen — massiv silbernen Palastes müde, welchen der Sultan in London erbauen lassen wollte, wenn er die Königin der Inglese besuche. Wir luden daher sorgfältig unsere Revolver, steckten sie in unsere Gürtel, nahmen unsere Regimentssäbel und Dolche und machten uns zu einem Spaziergange in der Dämmerung auf, ohne die Warnungen Catanagh's und des Mir Alai Said zu beachten, welche uns sagten, daß nach Sonnenuntergang ein Fremder nie vor Ermordung und Beraubung sicher sei.

Wir nahmen jedoch Callum Dhu mit, der außer

seinem Bayonnette noch einen schweren Knittel trug, den er in dem Walde von Coilchro abgeschnitten hatte, und ein wirkliches Abenteuer irgend einer Art war gerade Dasjenige, dessen wir bedurften, um uns nach unserer langen Seereise und unserem heutigen Déjeneur mit den türkischen Offizieren einigermaßen aufzuheitern.

Wenn sich der ehrliche Callum nicht im Dienste befand, so gab es selten einen Moment, wo er nicht an meiner Seite war. Die Gälen haben ein Sprüchwort, welches sagt, „ein Freund hat seinen Freund lieb, aber ein Milchbruder ist das Herzblut des Andern." Und der wackere Mac Jan war mir auch so treu, wie es nur mein leiblicher Bruder hätte sein können.

Während wir durch die engen, kothigen Straßen dahin stolperten, bemerkten wir bald die Abwesenheit von Allem, was einem Frauenrocke glich. Denn die türkischen Weiber in ihren häßlichen, weiten Pantalons und gespenstischen Yaschmacks sahen kaum menschlich aus, während sie in den wenigen Läden, die die Stadt enthielt, aus und ein gingen. Die Sonne war längst untergegangen und die Nacht war finster. In der Türkei giebt es keine Dämmerung und der Sonnenschein und die Finsterniß folgen einander zu gewissen Tageszeiten plötzlich.

„Ich vermisse hier nichts so sehr wie die Frauenröcke, Gott behüte sie!" sagte Belton. „Denn Sie

müssen zugeben, Allan, daß sie ein sehr interessantes und etwas mysteriöses Kleidungsstück sind."

„Ganz gewiß, und je weiter sie sind, desto mysteriöser," sagte ich.

„Die abscheulichen türkischen Hosen bei den Weibern gefallen mir gar nicht, aber es ist ganz verteufelt, daß man nie ihre Gesichter erblickt! Wir werden jedoch diese Schwierigkeit noch überwinden, denn über Kleinigkeiten darf man sich nicht grämen —"

„Still, um des Himmels willen, singen Sie hier nicht wie ein wandernder Araber," sagte ich, den Anfang des Liedes unterbrechend, welches Jack uns allabendlich bei der dritten Flasche Wein vorsang, denn wir befanden uns eben vor einem erleuchteten Khan.

Vierzehntes Kapitel.

Der Khan.

Von der Façade dieses Gebäudes hing eine Reihe angezündeter Laternen von verschiedenartigen bunten Farben von Orangenbäumen, während durch die offene Thür und die gewölbten Gitterfenster das Summen von Stimmen, ein warmer Lichtschein, welcher in die nächtliche Schwärze hinausströmte, und der Duft von geröstetem Kaffee im Gemisch mit dem Dampfe bratender Kabobs drang. Das Gebäude war geräumig und enthielt, wie irgend Jemand irgendwo sagte, jede erforderliche Bequemlichkeit, mit Ausnahme reinlicher Tücher und eines christlichen Bettes.

Wir traten ein und fanden dort eine Anzahl von natürlich gut bewaffneten Türken auf Matten um eine Art von erhöhtem Divan sitzen. Sie rauchten und wurden von langhaarigen griechischen Mädchen bedient, welche barfuß umhertrippelten und diese dick-

köpfigen, aber wahren Gläubigen mit Kaffee in winzigen Tassen oder mit Tabak, unter welchen Aepfel gestampft waren, für ihre langen Schibuks, Papier für Cigaretten und Kabobs auf hölzernen Schüsseln nebst Caviar, Oliven und Käse versorgten.

Als wir eintraten, erhoben alle ihre schwarzen, blitzenden Augen, um uns bei dem Lichte einer mächtigen, vergoldeten Laterne zu mustern, die von einer Kuppel in der Mitte des Khans herabhing.

„Salaam aleikum," sagten wir, an unsere Mützen greifend.

„Mit Euch sei Allah," murmelten alle Anwesenden, und der Wirth des Khans, ein munterer Grieche in weiten braunen Beinkleidern, einer engen braunen Jacke, einer weißen Schürze und einem glitzernden Käppchen, eilte herbei, um uns zu bedienen.

Mehr um einen Vorwand zum Dableiben und Beobachten der Gesellschaft zu haben, als weil wir der Erfrischungen bedurft hätten, verlangten wir Kaffee und ein leichtes Abendbrot. Nach wenigen Minuten hatten wir den ersteren schwarz und duftig mit Milch, heißem Kuchen und einem Compot von mit Wallnüssen gekochten Tauben vor uns auf zwei kleinen Präsentirtellern in einer Ecke des Zimmers stehen, wo ein reizendes, junges, griechisches Mädchen mit schwarzem, über den zarten, weißen Ohren geflochtenem Haar die Matten und Kissen für uns zurecht rückte. Dann wurden Cigarren gebracht und wir setzten uns nieder

und begannen uns zu erfrischen und die Gesellschaft in Augenschein zu nehmen.

Die dicken Orientalen, für welche selbst die Aufregung der Neugier zu stark gewesen sein würde, nahmen fast gar keine Notiz von uns, und dennoch bot der große menschengefüllte Saal dieses rumelischen Khans eins der merkwürdigsten Schauspiele dar, von denen ich je Zeuge gewesen bin.

Sämmtliche Raçen des türkischen Reiches schienen sich dort zum Kaffee und Schibuk versammelt zu haben.

Der alte Effendi voll Ernst, Feierlichkeit, Ansprüche und Dummheit, mit schneeweißem oder grünem Turban, um seine Abkunft von dem heiligen Propheten zu bezeichnen, seinem rabenschwarzen Barte, seiner großen Adlernase, seinen funkelnden Augen und dem sich über dem Bernsteinmundstück seines langen Schibuks kräuselnden starken Schnurbarte, seinen scharlachrothen Beinkleidern und ungegerbten Lederstiefeln, während der lange Shwalkaftan und der vergoldete Dolch das Bild vervollständigen; der schöne Albanese, mit seiner rothen, blaugestreiften Jacke, seinem weiten, weißen Weiberrocke, der gleich dem unseren über dem Knie endigte, seinen rothbebänderten Strümpfen, seinem Yatagan, seiner Muskete und seinen Pistolen mit Messingkolben; der düstere Armenier mit seinem langen Bart und seinen wallenden Gewändern, dem ernsten, ehrerbietigen Gesicht, über welchem

ein ungeheurer Kalpac von schwarzem Filz saß. Der hübsche, lebhafte Grieche, der sich von der Anwesenheit seiner türkischen Tyrannen nicht einschüchtern ließ und voll Geschwätz und Scherzhaftigkeit war, mit seinem glattrasirtem Gesicht, den nackten Beinen, dem blauen Turban, den kurzen Beinkleidern und schwarzen Schuhen. Der rüstige Inselbewohner mit seiner zottigen Capotte; der moderne türkische Artillerieoffizier im engen Ueberrock mit Goldfranzenepauletten, im kleinen Fez mit der Messingplatte, den rothen, straffen, unter französischen Lackstiefeln befestigten Hosen, dem goldenen Gürtel und dem scharfen Damascenersäbel — mit orientalischem Gesicht, aber entschieden occidentalischer Kleidung und beinahe auch Denkungsweise, denn das Topschicorps war von dem Sultan Selim ganz auf fränkische Weise organisirt worden. Hier sah man ferner einen wilden, finsteren Tartaren, der Gott weiß wo vom Himmel gefallen, aber bis an die Zähne mit Dolch, Pistolen, Bogen und Pfeilen bewaffnet war und Pfannkuchen im Kohlenbecken röstete. Ein Mulah und ein Derwisch in ihren grauen Filzmützen, die oben spitz zulaufen, wie ein Löschhütchen; und schließlich ein ekelhafter, konstantinopolitanischer Jude von kriechender Miene, schlauem Auge, gerunzelter Stirn und herabhängender Lippe, habgieriger Seele und standhaftem Willen. Ein paar schwarze Sclaven mit häßlichem Gesicht und spärlicher Kleidung, die aber äußerst trinkgeld-

begierig waren, vervollständigten diese Skizze einer malerischen Gruppe. Oder wenn noch Etwas daran mangelte, so will ich die kräftige Gestalt Callum Dhu's in seinem Plaid, grünem Kild und der weißen Leibtasche erwähnen, wie er dasaß und einem Derwisch über einer Schüssel mit Hammelkeulenfleisch zunickte, obgleich der ehrliche Callum von der Sprache und den Ideen des Derwisches ebenso wenig wußte, wie von der Natur und den Gewohnheiten des Mannes im Monde.

Die Unterhaltung bestand aus gelegentlichen unzusammenhängenden Bemerkungen, zwischen denen lange Pausen eintraten.

Es wurde weniger von dem Könige geredet, als von den Preisen des Tabaks, Maises, Reises, der Seide, der Baumwolle und des Waizens, sowie anderer Produkte des Landes, aber Jack und ich konnten doch verstehen, daß sie nicht wenig auf den Umstand stolz waren, daß der kleine türkische Kriegsdampfer, der Mahmoudieh, und eine Hadriotenbrigg dadurch, daß sie nach einer anderen Richtung steuerten, dem Sturme entgangen waren, welcher unser Schiff auf die Klippe von Palegroßa warf.

„Jeder von diesen Burschen ist ein wahres Bijou," sagte Jack Belton. „Ich würde die Welt darum geben, sie Alle in England in einem hübschen Wagen beisammen zu haben und sie dort für Geld sehen zu lassen."

„Was für Nachrichten sind aus Europa gekommen?" fragte der türkische Topschioffizier auf französisch.

„Sehr unwichtige," antwortete Belton. „Im Westen sind die Augen aller Menschen nach Osten gekehrt und man hört, denkt und spricht von nichts als von der lange hinausgezogenen Belagerung von Sebastopol, während in Paris und Wien die Diplomaten Strohhalme zu spalten scheinen."

„Strohhalme zu spalten!" sagte der buchstäblich verstehende Türke. „Ruhm sei Allah! Das ist eine starke Beschäftigung für Generäle und Vezire — haben sie keine Knechte, die ihr Stroh spalten?"

Ein plötzlicher Lärm auf der Straße draußen entstand und der unregelmäßige Tritt marschirender Menschen erregte die Aufmerksamkeit sämmtlicher Gäste des Khans; und da mehrere Türken ihre Pfeifen und Matten verließen und mit der Hand an den Waffen nach der Thür eilten, sprangen Belton und ich auf, um zu sehen, was vorgehe.

Das Blitzen von Waffen und der helle Schein von Fackeln war in der dunkeln schmuzigen Straße zu sehen, da eine Abtheilung von sechs türkischen Marinesoldaten in ihren blauen Uniformen und rothen Fezmützen mit aufgepflanzten Bayonetten einen griechischen Gefangenen nach der Bombardirkaserne eskortirten. Nachdem der Gefangene ein paar Worte zu seiner Wache gesagt hatte, blieb er an dem offenen

Fenster des Khans stehen und bat um Gottes Willen um einen Trunk kalten Wassers.

Der Wirth war im Begriff, es ihm zu geben, zögerte aber, denn der Delinquent war sein Landsmann, und die bewaffneten Türken hatten ihre Augen mit düsterem Ausdruck auf Beide geheftet.

Während dieser kurzen Pause betrachtete ich mir den Gefangenen genauer.

Er war ein junger Mann von, so viel ich beurtheilen konnte, fünfundzwanzig Jahren, und seine Züge zeichneten sich nicht weniger durch ihre männliche Schönheit wie durch ihren eigenthümlichen Charakter aus. Sein langes Haar, welches in schweren Locken unter seiner kleinen blauen griechischen Mütze herabhing, war rabenschwarz, seine Augen und sein wohlgepflegter Schnurbart zeigten die gleiche Farbe, aber seine Züge waren blaß, kränklich und gespenstisch, wie die einer Leiche. Seine Kleidung war die prächtig gestickte blaue Jacke, der weiße Rock und die mit Bändern umwundenen Strümpfe eines albanesischen Offiziers — aber Alles war zerrissen, abgenutzt und beschmuzt. Sein Aeußeres war im höchsten Grade auffallend, und damit nichts fehlte, was es vervollständigen und unsere Theilnahme erregen konnte, befanden sich an seinen Handgelenken zwei massive Stahlfesseln, welche eine schwere eiserne Kette verband.

Er deutete von Neuem auf seine verdorrten Lippen und bat dumpf um einen Becher Wasser.

Ich riß einem Türken, der in unserer Nähe stand, einen Becher Wein aus der Hand — es war von dem thrazischen Wein, welchen Plinius in den glücklicheren Tagen Griechenland's hochbelobt hatte — und überreichte ihn dem armen Albanier. Ein Blick voll tiefer Dankbarkeit blitzte aus seinen dunklen ausdrucksvollen Augen, als er durstig und freudig den Becher leerte und ihn mir mit einer dankbaren Verbeugung zurückgab. Ich gab ihn dem Türken mit einigen entschuldigenden Worten zurück, aber dieser entfernte sich mit gerunzelter Stirn und schleuderte mit der einen Hand den Becher von sich, während die andere an seinen Dolch griff. Der Grieche kreuzte seine beiden gefesselten Hände gegen mich und ging weiter. Die Bayonette blitzten abermals um ihn und die dunkle Gruppe verschwand. Aber sein dankbarer Blick drang tief in mein Herz.

„Bono," sagte ein alter Mulah, Namens Mustapha, beifällig. „Es war eine gute That, Franke, und Dein Schutzengel wird sie im Himmel zehn Mal niederschreiben."

„Wer ist jener Grieche?" fragte ich den alten dicken Yuze Baschi Hussein, der in diesem Momente in den Khan trat und gebieterisch schrie: „Hollah! Boba! Weib, Kaffee —" und die Schnelligkeit, womit sein Verlangen erfüllt wurde, fast ehe er noch sein geräumiges Sitzfleisch auf einen Teppich niedergelassen hatte, bewies, daß unser Bombardircapitain

ein Mann war, mit welchem sich nicht scherzen ließ. Er haßte die Griechen, aber seine Feindseligkeit beschränkte sich nur auf die männlichen Personen dieses Stammes; obgleich er dem Khanwirthe finstere Blicke zuwarf, feixte er doch seine Frau an, die uns bediente. Sie war eine hübsche Sciotin, die das groteske Costum dieser Insel trug — eine schnurenbesetzte rothe Jacke mit einem kurzen grünen Rocke. Auf ihrem Kopfe trug sie eine kleine Mütze, von welcher an den Seiten und über ihren Rücken graziös ein Schleier herabhing. Ein Reif von paphischen Diamanten oder Bergkrystallen von Baffo blitzte an ihrem hübschen Halse, an dem die runden Augen des Yuze Baschi sich von Zeit zu Zeit weideten. Ich fragte nochmals: „wer ist jener Grieche?"

„Der schlimmste aller Verräther," murrte Hussein. „Jeder, der in diese Welt kommt, wird von dem Teufel angerührt, der unsichtbar seiner Geburt beiwohnt. Aber, Inschallah! Schaitaun muß unseren Griechen stark gefaßt haben. Er war ein Offizier — ein Mulazim in dem Albaneserregiment, welches diesen Platz besetzt hielt, ehe wir herkamen."

„Ein Offizier!" wiederholte ich erstaunt.

„Und so gefesselt!" fügte Belton in gleichem Tone hinzu.

„Beim siebenten Paradiese, Ihr setzt mich in Erstaunen," sagte der Capitain Hussein, indem er seine großen, orientalischen Augen weit aufriß; „vergeßt

Ihr, daß er nur ein Grieche ist, daß die Griechen wie die Russen Alle Bestien sind! wie Zerduscht, der Prophet, der seine Großmutter heirathet und der am jüngsten Tage einen feurigen Ziegel im Maule haben wird?"

„Sein Verbrechen."

„Er ist desertirt; er hatte seinen Posten in der Batterie bei der Hafenmündung und entfloh eines Nachts in einem offenen Boote, indem er vier albanesische Soldaten mitnahm. Sie ruderten über das Meer von Marmora nach der Insel dieses Namens, und nachdem sie sich eine Zeit lang in den Marmorbrüchen versteckt gehalten und sich von Nüssen genährt hatten, wie Eichhörnchen, segelten sie nach Natolien hinüber, wo sie im Sangiac von Bigah festgehalten und gefangen genommen wurden. Die vier albanesischen Soldaten wurden sogleich erschossen, aber er ist an Bord des Mahmoudieh — jenes Kriegsdampfers, der jetzt in der Bucht vor Anker liegt — hierher geschickt worden und morgen soll er, ehe die Sonne im Mittag steht, in dem Thale der kleinen Moschee erschossen werden."

„Nach Allem, was er gelitten hat?"

„Der arme Bursche!"

„Maschallah! Das menschliche Leben ist nur ein trügerischer Genuß," antwortete Hussein, der ein eingewurzelter Koranheld war. „Ich will aber nie das Paradies erblicken, wenn seine Geschichte nicht eine

seltsame ist. Ich will sie Euch erzählen. Es ist ein Mährchen, wie so manches andere, und ich habe sie gehört, da ich ein Mitglied des Kriegsgerichts in Bigah war, welches ihn zum Tode verurtheilt hat."

Nachdem der Yuze Baschi seine kleine Kaffeetasse geleert, den geräumigen Kopf seiner Pfeife von Neuem gefüllt und ein paar mächtige Züge gethan hatte, erzählte er die nachstehende Geschichte, die ich mit Erlaubniß des Lesers in meinen eigenen Worten berichten will. Und während er sprach, schienen die edle Gestalt, die stattliche Haltung, die bleiche Schönheit und die prächtigen Augen des ritterlichen albanesischen Griechen fortwährend peinlich vor mir zu stehen.

Fünfzehntes Kapitel.

Die Geschichte des griechischen Lieutenants.

Vor sechszehn Jahren, als sich die verbündeten Mächte vereinigten, um den Sultan in dem Kampfe mit dem alten Mehemed Ali, dem damaligen Pascha von Egypten und dem Namen nach, seinen Vasallen, beizustehen, wurde die aufständische Besatzung von Acre, wie alle Welt weiß, mit glücklichem Erfolge von der brittischen Flotte unter Commodore Sir Charles Napier bombardirt, der sich bei jenem Anlasse durch seine gewöhnliche Geschicklichkeit, Tapferkeit und Unerschrockenheit auszeichnete. Die Festung wurde in wenigen Stunden genommen, aber das dabei eintretende Blutbad und die Zerstörung furchtbar durch die Explosion eines Magazins mit Pulver und gefüllten Bomben vergrößert, welche die ehrwürdigen Wälle der Stadt in einem Haufen geschwärzter Ruinen verwandelte. Der Knall der Explosion war ein entsetz-

licher. Von dem niedrigen Vorlande von Acre stieg eine mächtige Rauch- und Staubsäule zu dem reinen, blauen syrischen Himmel empor. Der ruhige Kischon erbebte in seinem Steinbett, jede Moschee, jeder Khan und Bazar in der Stadt schwankte in seinen Grundfesten, während die Gewässer der Bai durch die Erschütterung in Aufregung versetzt wurden und schäumend gegen die Brandung des Cap Karmel heranrollten.

Durch diese Explosion wurden fünfzehnhundert tapfere Soldaten, die den Gefahren des Bombardements entgangen waren und seine Schrecknisse überlebt hatten, in einem Momente in die Ewigkeit befördert.

Unter den Vielen, welche umkamen, wurde Keiner von der egyptischen Besatzung und selbst von dem brittischen Befehlshaber aufrichtiger bedauert, als Demetrius Vidimo, ein griechischer Hauptmann, der dem Pascha aus reinem Haß gegen den Sultan und die Türken gedient hatte, welche die Tyrannen seines Volkes waren — ein Haß, worin ihn seine Gattin, die Tochter eines sciotischen Patrioten von hohem Range bestärkte. Demetrius hatte an allen Schrecknissen des griechischen Unabhängigkeitskampfes Theil genommen, als die Besatzung von Missolounghi nach einer einjährigen Belagerung voll beispielloser Anstrengungen und Leiden, und nachdem sie der ganzen vereinigten Macht der Türkei und Egypten's Trotz geboten, nachdem hunderttausend Bomben und Kugeln

zu ihr hereingeschossen worden waren, sich unter den Ruinen der Stadt begrub. Er hatte die Pyramide von griechischen Schädeln gesehen, welche sich bei dem Grabe des Bozaris erhob, er war Zeuge des Blutbades von Scio gewesen, wo fünfzigtausend fanatische Türken die schönste der ägäischen Inseln mit Blut tränkten, sechszigtausend Scioten auf ihren Straßen erschlugen und dreißigtausend in hoffnungslose Sclaverei schleppten. Er hatte die kräftigen Knaben und schönen Mädchen Griechenland's auf den Straßen von Smyrna zu einem Dollar per Kopf verkaufen sehen. Er hatte dabei gestanden, wie ihre Mütter von türkischen Säbeln und Handschars aufgeschlitzt, ihnen die Kinder aus dem Leibe gerissen und gegen die Mauern von Athen geschleudert wurden, denn die wildesten Thiere von Afrika und Indien waren im Vergleich mit den unbarmherzigen, brutalen Soldaten Mahomed's II. sanft wie Lämmer. Er hatte den Sclavenmarkt von Stambul mit griechischen Gefangenen überfüllt — brave Männer in der Pein der Trennung von Allem, was sie liebten, und im Abscheu vor ihren sinnlichen Käufern erbeben sehen, die sie von den Truppen für den Werth von zwölf Patronen, für ein Pfeifenrohr oder einen Piaster erwarben, und sie zur Sclaverei und Schlimmerem als der Sclaverei, in ihre Harems, Höhlen und Kneipen in Stambul hinwegschleppten.

Er hatte alle diese Dinge gesehen und die Seele

des Demetrius war von einem unersättlichen Rachedurst gegen die Unterdrücker seines Volkes entzündet.

Er war ein Albanese und der Häuptling eines der acht Stämme der Scutarigebirge. Muthig und tollkühn im höchsten Grade und sowohl von Enthusiasmus wie von Rachsucht erfüllt, hatte er sich bei tausend Gelegenheiten gegen die Türken ausgezeichnet, und bei der früheren Erstürmung von Acre — acht Jahre früher — wo Ibrahim Pascha an der Spitze von vierzigtausend Egyptern und Arabern es sechs Monate lang belagerte, hatte der griechische Hauptmann Vidimo sich bei jedem Angriffe sowohl durch seine Tapferkeit, wie durch sein malerisches, albanesisches Costüm hervorgethan. Denn überall, wo der Tod zu finden, oder die Gefahr zu suchen und Ruhm zu erwerben war, erblickte man die Gestalt Vidimo's in seinem Käppchen mit dem langen flatternden Haare darunter, der zottigen Capota über der Schulter, dem weißen Rocke und den scharlachrothen Schuhen im vordersten Treffen der Schlacht, wo er eifrig die lange Muskete, den krummen Säbel, den tödtlichen Yatagan und die Pistolen gebrauchte, welche die heimischen Waffen des Albanesischen Gebirgskriegers sind.

Aber er kam bei der Explosion in Acre um und hiermit war es aus, was seine Kameraden sehr bedauerten und wodurch der Yuze Baschi Hussein höchlichst betrübt wurde, denn er hatte sein ganzes Herz

darauf gesetzt, den tapferen Griechen todt oder lebendig zu fangen und seinen Kopf Mohamed II. zu Füßen zu legen, damit er den verheißenen Lohn dafür ernten möge.

Die Türken waren wüthend. Man fand nicht einmal seine Leiche, obgleich der Sultan eine fürstliche Summe dafür geboten hatte. Und unter allen den Köpfen, die nach dem Bombardement abgehauen wurden, befand sich kein einziger, der als Vidimo gehörig erkannt werden konnte, dessen Gesicht sich durch eine eigenthümliche Narbe von einem Säbelhieb auszeichnete, den er im Jahre 1826 bei der Vertheidigung von Missolounghi erhalten hatte.

Nach der Einnahme vergnügten sich Ali Pascha und Hussein Ebn al Ajuz, nebst anderen Offizieren des Bombardiercorps nach Herzenslust mit dem Abschneiden der wolligen Köpfe der braunen Egypter, oder dem Vollstopfen ihrer Taschen mit Ohren und noch besseren Dingen — den Kostbarkeiten, die sich in den Bazaren, dem großen Khan, dem Franziscanerkloster, der griechischen Kirche, der armenischen Synagoge und anderen Orten vorfanden, wo die ungläubigen Hunde von Juden kühn sich herausnahmen, auf eine andere Weise Gott anzubeten, als wie von dem heiligen Kameeltreiber vorgeschrieben.

Während seiner genauen Nachforschungen in einem gewissen Hause neben dem Eisenschlosse entdeckte der unternehmende Hussein und mehrere seiner Soldaten

eine Frau von großer Schönheit, die sich mit zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen in einem Alkoven versteckt hatte. Und während die armen Kleinen mit Entsetzen in ihre verstörten schwarzen Augen schrieen und sich an den Rock ihrer bleichen Mutter klammerten, zogen sie die Soldaten Hussein's mit geschwungenen Säbeln und unter wüthenden türkischen Flüchen an's Licht. Das Weib war zu hübsch, um geschlachtet zu werden, und Hussein, der ein gutes Auge für weibliche Schönheit besaß, rettete sie sofort, indem er einen von den Soldaten Sr. Majestät mit dem Säbel niederhieb und einen zweiten mit dem Pistol erschoß, um die Hitze der Uebrigen abzukühlen. Jetzt aber drängten sich mehr als ein Dutzend türkischer Offiziere, sowohl vom Blute, welches der Koran gestattet, wie vom Wein, den er verbietet, aufgeregt in das Zimmer.

Die Schönheit der Gefangenen setzte sie in Flammen und es erfolgte ein wüthender Streit, wer sie besitzen solle.

Sie bot tausend Goldstücke als Lösegeld für ihre Ehre und das Leben ihrer Kinder. Aber die Summe wurde ihr mit einem Hohngeschrei entrissen.

Dann machte Ali Pascha seinen höheren Rang geltend und packte sie rauh.

„Halt!" rief sie mit durchdringender Stimme und mit einem Adel der Geberde, welche selbst ihn zurückscheuchte, „ich bin ein christliches Weib — die

Tochter eines sciotischen Edelmannes, die Witwe desjenigen, der heute gestorben ist, des Demetrius Vidimo. Und dies sind seine Kinder Constantin und Jola — wir werden zusammen sterben!“ Und mit diesen Worten zog sie ein Korallenkreuz aus dem Busen und band es um den Hals des kleinen Knaben, da sie ihn für mehr gefährdet hielt, wie ihre Tochter.

Die Türken stießen wiederum ein wildes Hohngeschrei aus und standen unentschlossen da, als ihnen dieses griechische Weib, dessen Anblick sie beunruhigte, die Stirn bot.

Sie war zum Zeichen ihrer gesunkenen Umstände in Schwarz gekleidet. Ein schneeweißes Tuch bedeckte ihr Haupt und gab ihren tiefen, schwarzen, gedankenvollen Augen und sanften, aber marmornen Zügen einen madonnenartigen Ausdruck, denn sie besaß in der größten Reinheit die ganze klassische Schönheit der altgriechischen Frauen — einen reinen, hellen Teint und lange, dicke Flechten von der Schwärze einer nordischen Nacht. Sie war schön, weiblich und von trübem Ausdruck, denn sie hatte in ihrem Leben Dinge gesehen, die mehr als hinreichend waren, um das Lächeln auf ewig von ihrem Gesicht zu verbannen. Aber ihre Lippen waren weder von früheren Schmerzen noch von der gegenwärtigen Gefahr gebleicht, sondern seltsamer Weise verlockend rosig, wie ihre Zähne blendend weiß. Ihre Gestalt war hoch und voll und die Mutterschaft hatte dem schlanken

Körperbau, welcher gemeiniglich die griechischen Frauen auszeichnet, eine reizende Rundung verliehen.

Die Türken standen von dem Wunsche, eine so schöne Gefangene zu besitzen, entflammt mit Pistolen und Säbeln in den Händen da und Jeder beschloß, lieber zu sterben als sie einem Anderen abzutreten. Der Zank war wüthend und lärmend, während die verwitwete Mutter bleich und wie Niobe in Thränen schwimmend mit den an ihren Rock geklammerten Kindern dastand und im Innersten ihrer Seele zitterte, denn sie wußte, daß die Gnade, welche man ihr gewähren würde, diejenige war, welche Tiger gewähren.

„Allah! — Allah! Amaum! Amaum!" schrieen Ali Pascha und die übrigen Türken. Man hörte knatterndes Pistolenfeuer und die Mutter sank von mehr als zwanzig Kugeln durchbohrt todt zu Boden, während ihr Blut über ihre Kinder strömte. Hiermit war der Streit zu Ende, denn die Sonne ging in jenem Momente unter und sie eilten sämmtlich hinaus, um niederzuknieen und das Salât al Moghreb oder Abendgebet zu sprechen. So kam es, daß Hussein im Besitz der Leiche, der Kinder und des Hauses blieb.

Nachdem er die Leiche ihrer Ringe und Juwelen beraubt hatte, nahm er die Waisen mit, um aus ihnen Sclaven zu machen.

Da er bemerkte, daß das Mädchen, Jola, welches

damals im sechsten Jahre stand, schön zu werden versprach, behielt er sie. Den Knaben, Constantin, schenkte er Ali Pascha, dem Obersten der Bombardiere, welcher einen Soldaten aus ihm machte. Und mit der Zeit wurde er Lieutenant der Albaneser im Dienste des Sultans — aber er vergaß nie die Sache, für welche sein Vater gekämpft hatte — die Rache für Griechenland oder den Tod, welchen seine Mutter gestorben war. Und so hatte er die erste Gelegenheit benutzt, welche sich ihm darbot, um einen so verhaßten Dienst wie den Abdul Medschid's zu verlassen. Er war von Heraclea desertirt, aber wieder eingefangen, vor Gericht gestellt und mit dem Dampfschiffe Mahmudieh zurückgesendet worden. Am nächsten Morgen sollte er sterben. Der Ruf des Todesengels sollte vernommen werden und ein Ungläubiger umkommen, wie eine verwelkte Knospe oder eine vom Blitz getroffene Palme.

Ich vermag den Widerwillen nicht zu beschreiben, welchen wir gegen den alten Yuze Baschi fühlten, der mit merkwürdiger Kaltblütigkeit die Rolle erzählte, welche er bei dieser barbarischen Episode der egyptischen Insurrection gespielt hatte, und die er von gelegentlichen Zügen aus seinem Schibuk unterbrochen so ruhig berichtete, wie etwa die Geschichte eines kleinen Jagdausfluges oder das Resultat eines Picknicks.

„Und Jola — die Tochter?“ fragte ich. „Was ist aus ihr geworden?“

„Das kann ich Euch nicht sagen," antwortete er. „Sie wird gegen mich jetzt nie mehr erwähnt."

„Kennt sie das Schicksal, welches ihrem Bruder bevorsteht?"

„Nein."

„Sie ist also todt?"

„Wenigstens für ihn und die Welt."

„Das heißt, sie ist —"

„Verheirathet — ganz richtig."

„Erkundigungen würden also nur unangenehm, wo nicht gefährlich sein?"

„Ja."

„Aber wenn ihr Bruder sterben soll?" — begann Belton.

„So wird sie es nie erfahren," erwiderte Hussein. „Welchen Nutzen würde es auch bringen, ihr die Nachricht mitzutheilen? Sie würde weinen und die Thränen der Weiber sind jetzt höchst langweilig, da wir die Bastonade nicht ohne Erlaubniß von einem Kadi oder Moolah anwenden dürfen. Bah! der Constantin Vidimo ist nur ein Grieche und eine Kugel wird ihn tödten. Es wird Alles im Augenblick vorüber sein."

„Nur ein Grieche!" wiederholte Belton, der während unserer Seereise den Corsar gelesen hatte. „Sind nicht die Griechen menschliche Wesen?"

„Wohl kaum — weißt Du nicht, Frank, daß der Herr der Welten ihre Ohren versiegelt und ihre Augen mit Dunkel verschleiert hat?“

Wir waren des Yuze Baschi und seiner barbarischen Ideen müde und erhoben uns deshalb, um ihm Lebewohl zu sagen und den Khan zu verlassen. Er aber hegte einen heilsamen Schrecken vor Ghoules, Guebres und Genii, wenn es dunkel war, und beschloß deshalb, uns nach unserem Quartier zu begleiten, da er ebenfalls eine Wohnung in dem Coumbazadschilar = Kislaci hatte. So fanden wir es unmöglich, ihn abzuschütteln, und während wir Arm in Arm mit diesem Epauletten tragenden Mörder dahinstolperten und uns Callum Dhu Schritt für Schritt durch die finsteren, kothigen und ungeplasterten Straßen von Heraclea folgte, erzählte er uns eine Menge anderer hübscher, kleiner Episoden von ihm selbst und Ali Pascha.

Der Name des Letzteren muß dem Leser bekannt sein, da er der türkische Brigadegeneral war, dessen infame Entführung und Ermordung eines jungen, schönen Griechenmädchens in der Vorstadt von Varna vor Kurzem die Entrüstung des französischen Commandanten erregte, durch dessen humane Anstrengungen zum ersten Male in der orientalischen Geschichte ein Osmanli wegen der Ermordung eines Christen vor Gericht gestellt wurde. Ali Pascha, der Brigadier, Lieutenant Mohamed Aga, sein Adjutant; Hussein

Aga, sein Hausverwalter; und Corporal Mustapha erschienen daher vor einem Tribunal, welches sie natürlicher Weise freisprach, denn jedes Haar in dem Barte eines wahren Gläubigen ist mehr werth als alle umnachteten Seelen der Christenheit.

Sechszehntes Kapitel.

Die Execution.

Da mir die traurige Geschichte Constantin Vidimo's noch frisch in der Erinnerung war, kann sich der Leser vorstellen, mit welchen Empfindungen ich die türkischen Trommeln am folgenden Morgen auf dem Kasernenhofe rasseln und unsere drei Pfeifer zum Sammeln rufen hörte, da unser kleines Detachement als Abtheilung der verbündeten Truppen der peinlichen Scene beiwohnen mußte."

Callum Dhu, der jetzt ein netter rüstiger Soldat war, erschien pünktlich, um mir meinen geputzten Gürtel, meinen Säbel ꝛc. anzulegen, und während die Sonne noch unter dem Meer stand, trat ich in den schattigen Hof des Coumbazadschilar-Kislaci hinaus, wo unsere Sergeanten die Musterrolle verlasen und das Bataillon des Mir Alai Said mit seinen kurzen blauen Röcken, scharlachrothen Hosen und Tarbuschen

sich compagnieweise aufstellte, während einige Topschis oder Kanoniere langsam und mühselig von dem dickbäuchigen Yuze Baschi paradirt und gemustert wurden.

Die Parade war bald geschehen und die zwei befehligenden Offiziere, Mir Alai Said und Major Catanagh machten einander Complimente über das Aussehen ihrer Leute. Und wirklich würde dieses Bataillon in Bezug auf Ausrüstung, Ordnung und Disciplin keiner europäischen Armee Unehre gemacht haben. Ihre Gesichter waren braun und wild, scharf gezeichnet und asiatisch, ihre Commandoworte klangen ebenso wie ihre Namen wild und barbarisch, wie die unseren ihnen erklungen haben müssen. Aber mit wenigen Ausnahmen war jedes Manöver, jede Bewegung den unsrigen nachgebildet.

Während der Mir Alai Erstaunen und selbst Lustigkeit über die großen Federmützen, die haarigen Leibtaschen und die nackten Kniee unserer Leute zeigte, war er über ihre athletischen Gestalten entzückt, die juwelenbesetzten Dolche, Pistolen und Säbel mit Korbgriffen der Offiziere erregten sein Interesse, und er betheuerte bei dem Barte des Propheten, daß er noch nie Waffen von solcher Form oder von schönerer Qualität gesehen hätte.

„Es sind Alles tüchtige Burschen,“ sagte er in einem seltsamen Englisch, indem er Callum, der Flügelmann war, auf die Schulter klopfte. „Ihre Hände werden bald durch das Tragen

der Muskete mit dem Messingkolben gehärtet werden."

„Wenn sie nicht Futter für Pulver und die russischen Würmer werden, Oberst," antwortete Catanagh.

Die Sonne erhob sich über dem Meere von Marmora und in diesem Augenblicke drang die schrille Stimme des Muezzin von dem hohen Minaret einer benachbarten Moschee mit dem Rufe zum Morgengebete durch die stille, reine Luft.

Jetzt neigte das türkische Bataillon, welches Gewehr beim Fuß in offenen Compagniecolonnen dagestanden hatte, die Köpfe zum Gebet und Viele zogen ihre Rosenkränze von Cedernholz hervor und begannen ihre Andacht mit einem Eifer, der uns eine nicht geringe Achtung vor diesen armen moslemischen Soldaten einflößte. Aber nach einiger Zeit wirbelte die Trommel, das ganze Bataillon trat zu „Achtung" an, die Bayonette wurden aufgesteckt, die Gewehre geschultert, und da uns die rechte Seite angewiesen war, präsentirten Alle unter Trommelschlag und fliegender Fahne das Gewehr, als wir mit Pfeifenspiel nach dem Executionsplatze hinausmarschirten. Die Osmanlis folgten mit ihrer Messinginstrumentbande von Cymbeln, Glöckchen, Tambourinen und Triangeln, welche etwas ausführte, was ein Marsch sein sollte, dessen Melodie aber mehr wild und barbarisch klang als angenehm.

Der Morgen war heiter, zu unserer Linken schimmerte das Meer von Marmora wie ein Ocean von Glas und die schmalen kleinen griechischen Caiques schossen aus den schattigen Bächen und sonnigen Buchten, wo sie über Nacht vor Anker gelegen hatten, heraus.

Wir marschirten durch ein altes Thor, welches mit Steinhauerarbeit und Inschriften geschmückt und mit Epheu und Acanthus bedeckt war, kamen über einen Dammweg, der vielleicht aus den Tagen des Zeuxis stammte, an dem Palaste des Vespasian vorüber und erreichten ein kleines Thal, welches mit Olivenbäumen bewachsen war.

Es war ein einsamer Ort und man vernahm dort keinen andern Laut, als das Girren der wilden Taube oder den Flügelschlag eines Storches, der auf einer am Boden liegenden Säule stand, deren reiches corinthisches Kapitäl unter üppigen Schlingpflanzen und wilden Blumen beinahe vergraben war. In diesem Thale stand eine kleine Moschee mit einer vergoldeten Kuppel und zwei schlanken Minaretten, die wie riesige Kerzen aussahen, deren Spitzen, um die Aehnlichkeit zu vervollständigen, angezündet zu sein schienen. Dies rührte aber blos daher, daß die Sonnenstrahlen ihre zwiebelförmigen kupfernen Dächer wie Feuer erglänzen ließen. In ihrer Nähe erhob sich eine Gruppe von düsteren Cypressen, die ihre Schatten auf die Marmorplatten, die grünen Hügel, die beturbanten

Grabsteine und vergoldeten Sarcophage warfen, welche die Stelle bezeichneten, wo so mancher Gläubige lag.

Etwas abseits von diesen klaffte ein frischbereitetes Grab dunkel in dem grünen Grase und den bethauten Blumen auf.

Neben ihm kniete der griechische Offizier und bei ihm befanden sich zwölf türkische Soldaten mit aufgepflanztem Bayonett.

Als wir in dem Thale Halt machten, und drei Seiten eines Carrée's bildeten, erklang ein Glöckchen in der Moschee und der Hafiz Mustapha und der Mulah oder Priester kamen in langen Röcken und Turbanen von grünem Tuche langsam mit dem Koran in der Hand heraus. Und jetzt erfüllte ein Frösteln unsere Herzen, denn für uns waren diese Scene und alle diese Vorbereitungen feierlich, seltsam und neu.

Ich blickte mit tiefer Theilnahme auf den armen jungen Griechen, der noch auf den Knieen lag und seine ganze Seele Gott im Gebet anheimgegeben zu haben schien — und als ich sein so ernstes kaltes, so edles streng klassisch schönes Gesicht betrachtete, traten alle Episoden seiner dunklen grausigen Geschichte vor mich. In jenem Moment empfand ich einen tiefen Abscheu vor allen Osmanlis im Allgemeinen und unserm zwiebelförmigen Yuze Baschi insbesondere. Unter allen Anwesenden drückte sein Gesicht die geringste Theilnahme aus, denn für ihn war

das Erschießen eines Griechen von unendlich geringerer Wichtigkeit als das Schießen einer Krähe.

Der arme Albanese!

Als er sich von seinem Gebete erhob, blickte er sich ruhig um. Aber nirgends außer unter unseren eigenen Reihen begegnete er theilnehmenden Blicken. Vielleicht hegten wir ein kameradschaftliches Gefühl für einen nacktbeinigen Soldaten, dessen Tracht der unseren so ähnlich war, denn die weißen Camisen des albanesischen Bergbewohners und der Tartankild des Hochländers von Albanien sind einander so identisch, wie es die alte Tradition der Abstammung aus einer gemeinschaftlichen Quelle nur bewirken konnte — einer Tradition, die seltsam durch die alten classischen Namen Hector, Aeneas, Helene und Constantin bestärkt wird, welche noch unter hochländischen Clans gebräuchlich sind. Aber genug von diesem Sagenwesen.

Constantin Vidimo trat unseren Reihen näher, als die Glocke in der Moschee abermals erschallte. Dann begab er sich neben das frische Grab zurück, verschränkte seine Arme und blickte die Türken herausfordernd an.

Der geistliche Trost eines griechischen Priesters seiner eigenen Religion war ihm in dieser furchtbaren Stunde versagt, deren Bitterkeit der alte Bösewicht Mulah Mustapha auf's Aeußerste zu vergrößern bemüht war, denn er war ein Altmohamedaner, der

sich der guten alten Zeiten erinnern konnte, wo der wahre Gläubige die Macht besaß, jeden Christenhund, wie hoch sein Rang auch sein mochte, zu zwingen, daß er auf seinen Wink die kothigen Straßen von Stambul vor ihm fegte.

Mit über dem Koran, den er an die Brust gepreßt hatte, gekreuzten Händen, mit darüber flatterndem langen weißen Barte und in schweren Falten von den Schultern bis zum Grase herabfallenden langen grünen Gewändern stand er vor den türkischen Truppen und schnatterte eine Anzahl zusammenhangsloser Citate aus dem Koran, die, wie Belton flüsterte, nichts als Aufreizungen zum Blutvergießen und Fanatismus waren.

„O, Ihr wahren Gläubigen! Bekriegt die Ungläubigen, die in Eurer Nähe sind — laßt sie keine Sicherheit bei Euch finden, und wisset, daß Gott nur mit denjenigen ist, die ihn fürchten — wenn die göttliche Rache Euch bei Tage oder bei Nacht ereilt, so glaubet, daß die Gottlosen sie Euch zugezogen haben. Der Gläubige stirbt glücklich als Besitzer des Paradieses, durch welches Flüsse von Wein und Scherbet strömen; er wird mit Armbändern von feinem Golde geschmückt und in seidenen Gewändern vom feinsten grünen Tuch gekleidet. Die Glorie umgiebt ihn. Er schläft auf einem Lager von Perlen mit auf dem weichen Busen eines schwarzäugigen Mädchens ruhendem Haupte, und es ist sein Lohn, in Ewigkeit in

der Wohnung des Entzückens zu weilen. Aber Du, o Grieche, nachdem Du am jüngsten Tage und Diejenigen, die Dich verführt haben, gefesselt vor Gericht erschienen, wirst Du ewiglich in den schwarzen Höhlen des höllischen Feuers braten und als armselige Blase die glühenden Ströme des Flusses des Weh's hinabgetrieben werden!"

Ich bemerkte, daß die türkischen Soldaten seinen Worten mit bedeutendem Unmuth zuhörten, denn ich glaube, daß eine Antipathie im Begriff ist, sich zwischen dem Militair und den Strenggläubigen des otomanischen Reiches zu erzeugen. Der türkische Soldat ist rauh und nicht unedelmüthig, und deshalb verachtet er die Mulahs, Muftis, Imaums, Derwische, Calanders und Fakirs wegen ihrer List, Habgier, Heuchelei und geheimer Immoralität, während sie ihrerseits gegen die Soldaten schelten und predigen, weil sie enge Beinkleider tragen, den Turban mit dem Fez vertauschen, Raki trinken lernen und im Allgemeinen den Gebräuchen von Europa etwas zu genau folgen.

„Hegt eine gerechte Furcht vor Mohamed, o Ihr Gläubigen," fuhr der Hafiz Mustapha fort. „Dann werdet Ihr im Glauben sterben und an dem Koran den einzigen sicheren Leitfaden zum Himmel finden. Aber," fügte er gegen uns gewendet hinzu, denn dieser Mulab war in seiner Jugend Soldat und Grenadiercorporal gewesen, wie der Leser später ausführ-

licher erfahren wird, „aber möge der heilige Prophet, der Alles sieht, was die Nacht verschleiert und der Tag erleuchtet, der alle Dinge weiß und hört, diese Ungläubigen segnen, welche gekommen sind, um für das Land des Islams zu kämpfen."

„Amaum! Amaum!" murmelte der Mir Alai Said, indem er ungeduldig den Säbel gegen den Mulazim schwenkte, welcher das Detachement von zwölf Soldaten befehligte, deren Musketen den Gefangenen abfertigen sollten.

Ein Chaousch (Sergeant) stand mit einem Pistol auf ihrer Flanke und untersuchte sorgfältig das Schloß und Zündkraut.

Ein Onboschi (Corporal) näherte sich mit einem Tuche, um dem griechischen Lieutnant die Augen zu verbinden, dieser aber verschmähte es, sowohl niederzuknieen, wie sich das Gesicht verhüllen zu lassen und trat muthig, furchtlos und fest vor die dreißig Schritt entfernte Executionsabtheilung hin. Er zog ein Kreuz aus der Brust — das Korallenkreuz der Geschichte Hussein's — das Kreuz, welches ihm seine Mutter in Acre um den Hals gebunden hatte, und nachdem er es geküßt, hielt er es empor, damit wir es sehen möchten, und sagte in etwas gebrochenem Englisch:

„Es ist das Symbol Eures Glaubens — der Religion, worin ich sterbe. Laßt es nicht von diesen türkischen Schweinen entweihen, wenn ich dahin bin. Wer unter Euch christlichen Männern will es aus

meiner Hand nehmen und als das letzte Geschenk eines Mannes bewahren, der nie gewußt hat, was es heißt, glücklich zu sein?"

„Ich will es thun," rief ich, indem ich zu ihm hineilte.

Er drückte meine Hand und seine schönen schwarzen Augen glühten in einem düsteren Feuer, als er stolz den rechten Arm schwenkte und ausrief:

„Jetzt, Ihr Hunde — ich bin für Euch fertig!"

Sein Aussehen und seine Haltung waren prächtig.

Stark und unerschütterlich wie der Prometheus des Aeschylus, der der Wuth seiner Tyrannen Trotz bietet und es verschmäht, um Gnade zu flehen oder sein stolzes Haupt zu beugen, stand der edle Grieche vor den Musketen, welche ihm den Tod bringen sollten.

„Nischan ale!" (macht Euch fertig — legt an) rief der türkische Commandant des Pelotons.

„Atesch!" (Feuer).

Flammen blitzten aus den zwölf Eisenröhren, zwölf Kugeln pfiffen an uns vorüber und der Knall hallte wie Donner in dem engen Thale wieder und verscheuchte den Storch von der umgestürzten Säule und die wilden Tauben aus dem Olivenhain. Der Dampf kräuselte sich in der reinen Atmosphäre aufwärts und der arme griechische Offizier lag schwer athmend und mit stromweis aus seinem Hals und seiner Brust sprudelndem Blute im Grase. Drei Kugeln hatten ihn getroffen, und doch war er nicht todt.

Jetzt erschallte in unseren Gliedern etwas wie ein Stöhnen, denn in diesem Momente näherte sich der Chaousch mit dem Pistol dem Sterbenden, hielt die Mündung an sein Ohr und zerschmetterte ihm kaltblütig und bedächtig das Gehirn!

So endete diese Blutscene.

* * *

Unsere Sackpfeifen erschallten von Neuem und die türkischen Trommeln und Flöten erklangen munter in dem Oliventhale, als wir das Carré verließen, eine offene Colonne formirten und sectionsweise nach der Caserne zurückmarschirten. Aber das Herz that mir weh, ich vergaß den kriegerischen Prunk und dachte nur an das Corallenkreuz, welches ich aus der Hand des Hingerichteten empfangen, und an die barbarische Weise, auf welche ich seine verstümmelten Ueberbleibsel sarglos hatte in das Grab werfen und eiligst von den Wasserträgern oder nubischen Sklaven des Regiments des Mir Alai Said mit Erde bedecken sehen.

Siebzehntes Kapitel.

Unter Dienstordre.

Nach diesem Ereigniß wich ich einige Tage dem Yuze Baschi Hussein aus, da ich in Folge der tragischen Geschichte Constantin Vidimo's einen Abscheu vor ihm fühlte. Das Schicksal des Unglücklichen hatte einen tiefen Eindruck auf alle unsere Offiziere gemacht, aber auf keinen einen größeren als auf mich, denn ich hatte, wie bereits erzählt, zwei Mal mit ihm gesprochen und mir hatte er das kleine Korallenkreuz gegeben, welches ich als Andenken an unseren Dienst im Orient aufzubewahren beschloß. Wir hörten auf, den Yuze Baschi zu unserer Tafel einzuladen, wo seine zwiebelförmige Gestalt, sein mächtiger Ziegenbart, winziger, scharlachrother Fez, schnurenbesetzter Ueberrock, langer, krummer Säbel und ein komisch grimmiges Gesicht eine endlose Quelle von Belustigungen, Witzen und Carricaturen war. Aber man

denke sich meinen Aerger, als ich fand, daß dieser moderne Pascha eine heftige Neigung oder Freundschaft zu mir gefaßt hatte, und daß ich deshalb von der jovialen Gesellschaft meiner Kameraden getrennt und auf seine besondere Verwendung mit einem Sergeanten, einem Pfeifer und dreißig Gemeinen nach dem Schlosse Rodosdjig, seinem militairischen Posten detachirt werden sollte, welcher etwa dreißig Meilen entfernt lag.

„Zu welchem Zwecke wird dieses Detachement ausgeschickt?“ fragte ich etwas zornig bei Tafel, nachdem ich in dem Ordrebuche diese Ankündigung als Verfügung unseres Commandanten, des Majors, gelesen hatte.

„Um die kleine Topschisbesatzung des tapferen Capitains zu verstärken.“

„Aber warum?“

„Sie werden von einem Angriffe bewaffneter, aufständischer Griechen bedroht, welche durch die geheime Einwirkung russischer Priester keine Mittel unterlassen, um zur Unzufriedenheit gegen die Regierung des Sultans und seiner Paschas aufzuregen.“

„Warum werden nicht Türken geschickt — der Mir Alai hat hier achthundert Mann bei sich.“

„Er erweist uns die Ehre, zu glauben, daß die unzufriedenen Griechen besser durch rothe Röcke eingeschüchtert werden können.“

„Ich werde bei diesem Dienste vielleicht einen

Hieb von einem Yatagan oder eine Kugel aus einem messingläufigen Pistol erhalten, ohne davon Lob oder Ehre einzuernten."

„Keineswegs. Das wird ebenso ehrenvoll sein, wie ein Schuß aus den Schützengräben oder ein Bombensplitter aus dem Redan."

„Den wir, beiläufig erwähnt, nicht zu Gesicht bekommen werden," murrte Catanagh, indem er mit einem zornigen Seufzer ein Glas Kirklissawein hinabgoß.

Der Major hatte sich jetzt mit den britischen Militairbehörden in Constantinopel in Verbindung gesetzt, ihnen den Verlust der Vestalin, sowie den Umstand mitgetheilt, daß er für seine Leute Quartier in der Bombardierkaserne in Heraclea, oder, wie es die Türken nennen, Erekli, erlangt habe, und war durch einen Boten instruirt worden, bis auf weitern Befehl in seinem gegenwärtigen Cantonnement zu bleiben, da jetzt alle Aussicht dazu vorhanden sei, daß die Feindseligkeiten aufhören würden, und unsere Anwesenheit bei Sir Colin Campbell und der hochländischen Brigade nicht erforderlich sein werde.

Wir hatten jetzt, das heißt, am 3. Januar 1856, 58,000 britische Soldaten in der Krim. Ein Kriegsrath von britischen und französischen Generalen hatte sich in Paris versammelt und Rußland hatte die östreichischen Vorschläge als Basis zu Friedensunterhandlungen angenommen. Die Depesche an den

Major besagte, schließlich, daß die Franzosen das Fort Nicolaus zu Sebastopol gesprengt hätten, wo unsere Mineurs damit beschäftigt seien, die prächtigen Docks zu zerstören. Während dieses lange Dokument die Runde an dem Offizierstische machte, spülten wir unsere getäuschen Erwartungen mit rumelischem Wein hinab. Es war am Abend, ehe ich mit jenem verteufelten Yuze Baschi nach seinem Schlosse Rosdodjig abmarschirte, und unsere enthusiastischen Hoffnungen auf einen langen Krieg, der sich von der Donaumündung wie eine Flamme über Ungarn, Polen und Italien hinwälzen sollte -- unsere Hoffnungen auf schnelle Beförderung, auf französische Medaillen und Ehrenlegionkreuz schrumpften zu nüchternen Vermuthungen über die Verabschiedung der zweiten Bataillone und die karge Entlassung der überzähligen Hauptleute, Lieutenants und Fähnriche zusammen.

„Wir werden also bis auf weiteren Befehl hier bleiben," bemerkte der Major schließlich.

„Ein abscheuliches Mißgeschick," sagte Jack Belton.

„Statt in Sebastopol bei der Entscheidung der Sache zugegen zu sein," stimmte der Hauptmann unserer Füsseliere bei, „werden wir Opium rauchen und kreuzbeinig sitzen, uns an Pillaw delectiren und Hammelsragout mit Pfeffer mit den Fingern essen lernen."

„Und unser Alpha, Beta, Gamma, Delta u. s. w.

aufpoliren, um mit den reizenden Mädchen von Rumelien zu liebeln — aber Aufwärter, sehen Sie zu, wer an der Thür klopft," fügte der Major hinzu, als ein wiederholtes Klopfen an der Thür des langen Zimmers erschallte, welches zu unserem Speisesaale eingerichtet und dessen Wände mit Arabesken und frommen Sprüchen verziert waren.

Der Hochländer, welcher bei uns den Dienst eines Tafelaufwärters versah, öffnete die Thür und wies unseren Bekannten, den dicken Yuze Baschi herein, welcher eine lebhafte Erinnerung von dem bernsteinfarbigen Sherry und kräftigen alten Portwein besaß, die wir aus dem Wrack der Vestalin gerettet hatten, und uns so häufig besuchte, als es der Anstand gestattete, denn er war ein schlauer, alter Fuchs, der gern seine Aussicht auf die schlanken Huris im Himmel gegen ein Glas guten Weins und die wohlgenährten runden Huris der Erde vertauschte.

Er trat, seine Pfeife und natürlicher Weise auch seinen Bauch vor sich hertragend, mit einem ungeheuren Salaam herein und verbeugte sich gegen uns Alle. Dann beäugelte er die Weinflasche und setzte sich neben Catanagh nieder, der zu höflich und soldatisch war, um ihn nicht willkommen zu heißen.

Wir sprachen von europäischer Politik, wovon das umnebelte Gehirn des Yuze Baschi ebenso viel verstand wie von der Electricität, der Erdlänge, der Philosophie des Unendlichen, einem guten Witz oder

irgend einem anderen Dinge, welches für einen orientalischen Geist unbegreiflich ist.

Belton sprach von den griechischen Mädchen und jetzt wurde der alte Bursche munter und schaute schelmisch zu den Winkeln seiner schlauen, schwarzen Augen heraus.

„Inschallah!“ sagte er, „ich liebe die hübschen Mädchen mit dem ganzen Eifer eines wahren Gläubigen. „Bei Mohamed! Ja, ich habe zu meiner Zeit curiose Streiche unter den blonden Tscherkessinnen und den schwarzäugigen Cockonas von Bucharest — der Stadt des Entzückens — gespielt. Ja, und es giebt ihrer auch ganz hübsche in Egypten, die guten Grund haben, sich des Hadji Hussein zu erinnern. Aber mein Herz hat sich schon lange danach gesehnt, eine Russin zu erlangen. Die Moscowitinnen sind groß und fett und von weißer Haut, rund und weiß wie die Eier, und so Gott will, werde ich ihrer noch ein Paar erlangen.“

„Wohl schwerlich,“ sagte Belton, „denn wir stehen am Vorabend des Friedens. Ihre Aussichten sind daher nicht besonders, Capitain.“

Seine Augen blitzten Flammen, als er vom Frieden sprechen hörte.

„Daraus kann nichts Gutes kommen,“ sagte er. „Wir werden alle diese Schlachten noch einmal zu schlagen, alle jene Festungen zu nehmen und zu vertheidigen haben, und es kann noch kommen, daß sich

die moskowitischen Schweine an den Ufern des goldenen Hornes herumwälzen, wenn Britannien und Frankreich uns und wir uns selbst untreu werden. Und doch sagt man, daß der Himmel uns in diesem Kriege beigestanden habe."

„Man — wer?"

„Maschallah! Unter man versteht man die geheimnißvolle Person, welcher man Alles zuschreibt, wofür man keine bessere Autorität besitzt."

„Bono!" sagte der Major. „Nun, Capitain — man sagt —"

„Daß in Silistria zehntausend Engel in grünen Gewändern allen Gläubigen sichtbar gewesen seien und gegen die gottverlassenen Russen gekämpft hätten. Der Hafiz Mustapha hat ihre zehn grünen Fahnen und die Tausend unter jeder gezählt. Selbst die englischen Zeitungen haben es berichtet."

„Ich erinnere mich, es gelesen zu haben," sagte ich.

„Ja," fuhr Hussein, durch meine Bestätigung zuversichtlicher fort, „vielleicht zehn Tausend, wie Diejenigen, die in dem Kriege und den Graben und bei der Schlacht von Bedr gegen die Koreischen für den Islam kämpften. Aber statt eisernen Keulen, welche bei jedem Streiche Feuer sprühten, sind unsere silistrianischen Engel als gut ausgerüstete Infanteriesoldaten erschienen."

„Bei den Hosen des Propheten!" murmelte der

Major in den Bart, „man denke sich nur zehntausend gut bewaffnete Engel in voller Feldausrüstung — jeder mit sechszig scharfen Patronen auf seinem seligen Rücken!“

„Aber wenn es unserm Herrn, dem Sultan, der Gottes Schatten auf Erden ist, beliebt, mit jenen kriechenden russischen Hunden Frieden zu schließen — wenn er denkt, daß die Hölle voll genug von ihnen ist — warum sollte ich, der ich unwürdig bin, seinen Pantoffel zu küssen, mich erkühnen, einen Rath zu geben?“

„Natürlich — darum füllen Sie Ihr Glas, Capitain Hussein, und lassen Sie die Flasche weiter gehen.“

„Abdul Medschid,“ fuhr unser dicker Gast fort, der in dem Maße undeutlich, langsam und langweilig zu sprechen begann, wie ihm die Dünste des Weins in seinen orientalischen Schädel stiegen — „Abdul Medschid, obgleich er sich den Titel Herr des schwarzen und weißen Meeres, Besitzer von Europa, Asien und Afrika, Haupt von Bagdad, Damascus, Belgrad und Agra — Duft des heiligen Paradieses — Bewahrer der heiligen Städte Jerusalem, Mecca und Medina erfreut — ist — ist —“

„Ist verteufelt geldbedürftig, glaube ich,“ sagte Belton, und schloß damit den Satz, dessen Faden Hussein verloren hatte.

Nachdem Hussein mehrere erfolglose Versuche ge-

macht hatte, da wieder anzuknüpfen, wo er so plötzlich aufgehört, und den Faden seines Gegenstandes wiederzufinden, der durch die plötzliche Unterbrechung Jack's einigermaßen in Verwirrung gerathen war, ließ er sein bärtiges Kinn auf die Brust fallen, schnaufte ein paar Mal, der Tschibuck entglitt seinen Händen und er versank in einem tiefen Schlaf, denn der Wein, von welchem er zu reichlich genossen hatte und der für ihn zu stark war, überwältigte ihn.

„Nun," sagte Catanagh, „das ist ein gutes Pröbchen von dem modernen Türken, der sämmtliche Laster und keine von den Tugenden seiner Vorfahren bewahrt hat. Er ist egoistisch, sinnlich, unwissend, brutal, und nur in den Dingen ein Mohamedaner, welche seinen Gelüsten dienen. Aber die alte Welt verändert sich und hier besitzt die neue nicht viel, was sie empfehlen könnte. Das Alte vergeht, und unter den Sclaven, die sich unter dem türkischen Joche krümmen, sehen wir uns vergeblich nach den Söhnen Derjenigen um, die bei Marathon gekämpft haben und in den Thermopylen gestorben sind. Grün sei das Gras und frisch seien die Blumen, die dort wachsen! Durch das Thor des Ilissus sind Omnibusse gerasselt, ein praktischer Schotte hat in den Ebenen von Marathon gepflügt und Gaslampen haben ihr Licht über die Acropolis verbreitet. Die Maid von Athen ist zu einer einfachen Mrs. George Black, der Frau des Polizeipräsidenten König Otto's

und zur runden Mutter verschiedener kleiner Blacks geworden — das ist das Ende der Romantik und des Landes des Homer im Zeitalter des Dampfes! Die Türken üben die Polka und den Zweischrittwalzer ein! In dem Calvarienberge hat man Steinkohlen gefunden, und Albert Smith hat „Punch's" Anschlagezettel an der Pyramide angeheftet. Die hochländische Sackpfeife, die vor fünfzig Jahren in den Straßen von Bagdad und Großkairo erschallte, hat jetzt ihre Laute am goldenen Horn vernehmen lassen und die St. Sophienmoschee von den Trommeln der britischen Grenadire widergehallt. Wir haben das Ende aller Dinge erlebt, und können uns mit den Werken des Aeschylos und Herodot die Pfeifen anzünden. Versuchen Sie diese Cigarren, Mac Innon, und seien Sie so gut, den Wein weiter gehen zu lassen, Jack, wir müssen auf Allan's Wohl trinken — auf einen angenehmen Marsch nach Rodosdjig und daß wir ihn bald wieder unter meinem hohen Befehle, wo nicht ganz unter diesem geselligen Tische haben."

Achtzehntes Kapitel.

Ich marschire nach Rodosdjig.

Ich marschirte mit einem Sergeanten und dreißig Gemeinen, unter denen sich Callum Dhu befand, sowie mit einem vor ihnen herspielenden Sackpfeifer aus Heraclea ab und schlug auf einer alten, gepflasterten Straße aus Sultan Soliman's Zeiten den Küstenweg nach Rodosdjig ein. Meine Leute befanden sich in voller Feldausrüstung, ihre Federmützen waren in Wachstuch gehüllt, ihre Ueberröcke zusammengerollt und sie trugen ihre hölzernen Feldbecher, ihre Tornister und weißen Gamaschen. Wir wurden von dem wohlbeleibten Yuze Baschi begleitet, aber da es sich erwies, daß der Tag ein Feiertag war, welchen die Muhamedaner zum Gebet und Gottesdienst benutzen, so nahm er dies zum Vorwand seiner Faulheit, und marschirte, statt neben mir zu reiten, was er als Soldat hätte thun sollen, wie ein bourbonischer

Prinz, daher, er ließ sich in seinem bequemen Araba oder türkischen Wagen ziehen, wo er unter weichen Kissen über seiner Pfeife und dem Propheten nickte.

Jack Belton begleitete mich drei bis vier Meilen westwärts von der Stadt bis zu einer alten, römischen Brücke, die über einen Fluß mit einem Namen führt, welchen kein anderer Mund, als der eines Gläubigen auszusprechen vermag. Dort sagte er mir ein warmes Lebewohl und galoppirte zum Frühstück und zur Morgenparade zurück.

Wir kamen an der Mündung des Oliventhales vorüber, wo der arme griechische Offizier so barbarisch erschossen worden war, und die Schreckensscene jenes Morgens drängte sich von Neuem meiner Erinnerung auf. In der Ferne lagen das Meer und die grauen Felsen von Palegrossa, auf denen sich der halbzertrümmerte Rumpf der Vestalin befand.

Die Atmosphäre wurde bald für jene Jahreszeit drückend heiß und ich sah nur selten das runde Gesicht oder hörte die kehltönige Stimme des Yuze Baschi, außer wenn er über einen vorüberkommenden Maulthiertreiber fluchte, dessen Thiere den Staub der Landstraße auftrieben, oder den entsetzten Boba eines Straßenwirthshauses ausschalt, der zu lange zögerte, ihn mit Scherbet oder Eiswasser zu versehen, für welche Genüsse er, beiläufig erwähnt, nur selten anders als mit Drohungen und Verwünschungen zu bezahlen schien.

Während dieses kurzen Aufenthaltes bei einem Khan näherte sich ihm ein armer, alter Jude, der den blauen Turban und die blauen Stiefeln trug, in die sich seine Glaubensgenossen kleiden müssen, mit großer Schüchternheit und einer Demuth, die mir, dem Sohne eines freien Bodens, peinlich und beklemmend erschien, und bot Cigarren und Tabak zum Verkauf aus.

„Kaufen Sie nichts von ihm," sagte Hussein, indem er plötzlich die Vorhänge seiner Araba zurückzog. „Er ist ein Jude und wird Sie betrügen — sie sind sämmtlich Betrüger, da sie glauben, daß sie allerhöchstens elf Monate lang das Feuer der Hölle zu erdulden haben werden — denn so spricht ihr verfluchter Glaube. Oho, bist Du es, Isaac Ebn Abraha, der die kleine Bude in der neuen fränkischen Straße von Stambul hält?"

„Derselbe, dem gnädigen Herrn zu dienen," antwortete der alte Israelit, indem er sein weißes Haupt beugte.

„Man hat mir gesagt, daß das Gold der Engländer und Franzosen in Deine Kisten gefallen sei, wie Hagel, Isaac?"

Der Jude schüttelte verneinend den Kopf und senkte ihn tiefer, um seine listigen Augen zu verbergen."

„Oho, ich lüge also!" rief der türkische Renommist. „Wenn es ein Anderer gethan hätte als Du, so

würde ich ihn mit dem Absatz meines Pantoffels auf den Mund geschlagen haben. Geh!" fügte er hinzu, indem er den Cigarrenverkäufer in das Gesicht spie.

Ich erhob Einwendungen gegen dieses Verfahren, während ein wüthender Blick aus den tiefliegenden Augen des Juden schoß und er sich hinwegschlich.

„Bah," sagte der Yuze Baschi, „wir dulden das Dasein der Juden, Armenier und Griechen, weil die wahren Gläubigen nicht wissen würden, woher sie Sclaven nehmen sollten, wenn wir sie vernichteten."

„Wir treffen auf alle Fälle derer nur Wenige in dieser Gegend," sagte ich. „Das ganze Land scheint um so düsterer und öder zu werden, je weiter wir vorwärts kommen."

„Sehr wahr," antwortete der feiste Osmanli mit einem sardonischen Grinsen. „Wo das Pferd des Sultans hingetreten ist, da wächst kein Gras."

Und mit diesem, unglücklicher Weise nur zu wahren Sprichwort sank er wieder in seine weichen Kissen zurück und überließ es mir, schweigend weiter zu marschiren oder mich mit Callum Dhu zu unterhalten.

Nachdem wir Carga zu unserer Linken und Turcmeli zur Rechten hatten liegen lassen, nachdem wir über ein paar Bäche gekommen und einer Straße gefolgt waren, von welcher aus wir auf der rechten Flanke hier und da das blaue Meer von Marmora glitzern sahen; nachdem wir an vielen der grünen

Hünengräber vorübergekommen waren, die ganz Rumelien bedecken, und nachdem wir nur Heerden von Geiern, Kranichen und Störchen oder zeitweise eine Reihe beladener Maulthiere auf dem Wege nach Stambul erblickt und auf diese Weise zwanzig Meilen gemacht hatten, gelangten wir in ein schönes, kleines Thal, welches von einem Bache bewässert wurde, der aus einem Brunnen am Fuße einer vergoldeten Moschee entsprang und dessen Ufer mit schönen Hainen von hellgrünen Olivenbäumen, Orangen und Mimosen, Zwergeichen, wildem Wein und Acazien bewachsen waren.

Dies war nicht weit von Karacalderin, einer kleinen Stadt an der rechten Seite der Küstenstraße.

Das Gras war grün und weich wie Sammet, tausenderlei wilde Blumen waren darüber hingesäet und beluden mit ihrem Dufte den Südwind, der vom Marmorameere das Thal heraufwehte und uns Allen einen ebenso großen Genuß bereitete, wie ein kaltes Bad nach einem heißen Tagemarsche.

Der Abend nahte jetzt heran. Die riesigen Pappeln und Cypressen, welche die kleine Moschee umgaben, die das Grab irgend eines Mönchs bezeichnete, warfen ihre länger werdenden Schatten weit über das Thal, und als ich sagte, daß ich hier übernachten wolle, warfen meine Soldaten mit Freuden ihre Tornister von sich und stellten ihre Waffen zusammen. Callum zündete mit der Geschicklichkeit eines hoch-

ländischen Jägers ein großes Feuer an und häufte mit einem Scherze darüber, daß hier nur wenig Aussicht sei, das Haidekraut in Brand zu stecken, Zwergeichenäste darüber, die wir unbarmherzig mit unseren Faschinenmessern abhieben.

Der Yuze Baschi murmelte zwar wüthend in seinen Bart, mußte sich aber doch unserem hübschen, kleinen Bivouac anschließen, und während unsere Leute eine Mahlzeit von dem kalten Fleische hielten, welches sie in ihren Tornistern mitgebracht hatten, theilte er mit mir einen kalten Pilaff von Huhn und Mais und eine gute Flasche Kirklissawein.

Ich entdeckte eine zweite in dem Wagen, holte sie ohne Umstände und allen zornigen Einwendungen Hussein's zum Trotze heraus und reichte sie meinen Soldaten, und da es sich zeigte, daß der Wein stark mit Branntwein versetzt war, so ließen sie sie von Mund zu Mund gehen, bis Jeder seinen Antheil erhalten hatte, worauf sie Alle zu schießen, singen und lustig zu werden begannen. Sie waren um jenes Bivouacfeuer glücklich wie die Könige, denn der wirkliche Dienst mildert die kalte Etikette und erleichtert das eiserne Band der Disciplin, ohne es zu zerbrechen, besonders unter Schotten und Irländern. Und während die Gluth der rothen Flamme aufwärts schoß und die Olivenbäume umglänzte, während der Abend in azurne Nacht überging, saßen wir in jenem romantischen Thale in der kriegerischen Tracht, welche

unsere Vorfahren zu den Zeiten des Remus und Romulus getragen hatten, und erzählten alte Geschichten aus unserem Heimathslande oder sangen die Lieder, welche jetzt, wo wir so weit davon entfernt waren, unsere Herzen mit sanften Gefühlen erfüllten oder von Stolz und kriegerischem Feuer erglühen ließen.

Wir wurden von diesen Liedern so in Anspruch genommen, daß wir den Anruf Donald Roy's, der als Schildwache an der Straße postirt war, nicht vernommen hatten, und erst, nachdem das letzte gesungen war, bemerkten wir, daß ein Fremder sich uns angeschlossen hatte und auf einen langen Knotenstock gestützt dastand und uns mit Augen voll Verwunderung und einem Interesse betrachtete, welches keineswegs feindselig zu sein schien. Denn ein Lächeln erhellte seine Züge, als ich aufstand, um ihn zu begrüßen, da ich den wandernden Mulah Mustapha erkannte, den ich in dem Khan zu Heraclea getroffen und der an dem Morgen im Oliventhale gewesen war, wo der griechische Lieutenant Vidimo erschossen wurde.

Neunzehntes Kapitel.

Die Vision des Corporal Mustapha.

Er richtete die gewöhnliche Begrüßung an uns und setzte sich der Gewohnheit der unwissenden Derwische und Mulahs zuwider, die die Soldaten im Allgemeinen und die Ungläubigen insbesondere nicht leiden können, an unser Feuer nieder, wo er sofort das Brod und Fleisch genoß, welches ihm Callum anbot, aber den abgewendeten Kopf schüttelte, als Sergeant Mac Ildhui ihm die lederne Flasche mit Wein und starkem Raki hinhielt.

„Nein, nein,“ sagte er. „Der Wein und das Spiel werden von dem Koran verboten. Es hat aber eine Zeit gegeben, wo ich alltäglich und nächtlich beiden fröhnte.“

„Und wann haben Sie sich geändert, ehrwürdiger Mulah,“ fragte ich.

„Als ich aufhörte, Soldat zu sein," antwortete er mit einem ruhigen Lächeln.

„Soldat?" wiederholte ich. „Sind Sie denn Einer von uns gewesen?"

„Ja, Aga, und zwar Einer, der diese ebenso anzuwenden verstand, wie der beste Mann unter Ihnen," antwortete er, indem er eine Muskete ergriff und das Bayonnet mit einer Geschicklichkeit abnahm und wieder aufsteckte, welche nur ein geübter Mann besitzt. Der alte Mann war mager, aber musculös, schnell in seinen Reden und von scharfem Blicke. „Ja — ich war ein Soldat in Scherif Bey's Regimente und habe in den Schlachten bei Hom, Athen und Koniah gefochten."

„Ja, bei dem Barte des Propheten," rief der Yuze Baschi, der jetzt plötzlich erwachte, „und Du warst es, hochwürdiger Mustapha, der mir beistand, die Fahne des Scherifs zu retten, indem Du sie mir in die Uniformhosen stopftest. Maschallah! es war gut, daß es nicht die Fahne des Islam's war, denn wo giebt es sterbliche Hosen, die diese hätten aufnehmen können?"

„Sehr wahr, tapferer Yuze Baschi, und dieselbe Schlacht bei Koniah, die Dein Glück auf Erden gemacht hat, während sie das meine hier unten zerstörte, hat es hoffentlich im Paradiese gemacht."

„Du bliebst auf dem Schlachtfelde liegen?" sagte Hussein.

„Ja, von einer Kugel getroffen."

„Mögen Hunde das Grab Desjenigen verunreinigen, der sie abgeschossen hat."

„Nein, nein, jene Kugel hat mir Licht und Reue gebracht, denn bis zu jenem Tage, der für das Schicksal unseres Herrn, des Sultans, in Egypten so verderblich war, war ich ein Elender, ein Apostat, ein Spötter, ein Ungläubiger gegen den Propheten — ja ein wahrhafter Janitschar."

„Aber ein tapferer Soldat, Hafiz Mustapha."

„Es beliebt meinem Herrn, zu scherzen."

„Bei der Nacht und Allem, was sie in ihren Schatten hüllt, das thue ich nicht, Mustapha. Ich spreche nur die Wahrheit von Dir, Hafiz. Du bist immer einer von den tapfersten Soldaten in den Reihen des Islam — einer der Tapfersten in der Armee Mohamed's II. gewesen, wenn auch etwas von einem Träumer."

Der alte Mulah kreuzte die Hände auf die Brust und neigte sein bärtiges Gesicht.

„Haben Sie in jenen Tagen viel vom Krieg und von Schlachten gesehen, ehrwürdiger Mulah?" fragte ich.

„Mehr als genug."

„Maschallah!" rief Hussein. „Ich habe ihn sechs Egypterköpfe auf einmal an der Wirbellocke in der Hand tragen sehen wie Kürbisse, und ich habe ihn mit vierundzwanzig Ohren wie Häringe am Ladestocke

gesehen, als egyptische Ohren mit zehn Paras das Stück bezahlt wurden. Beim Barte Khalid's! Ich habe mehr als einmal eine Schüssel solcher in das Zelt Redschid Pascha's geschickt. Mustapha ging beim Braten und Pfählen unserer Gefangenen Hand in Hand mit den wilden Kurden — denn was sind die Egypter, als Hunde, wie die Griechen?"

„Hunde von dunklerer Farbe."

„Sehr wahr, ehrwürdiger Mulah — obgleich es heißt, daß Du Dir ein circassisches Mädchen nehmen mußt, wenn Du Dein Auge zu erfreuen wünschest, aber zum Vergnügen und zur Wollust ein egyptisches nehmen sollst."

„Und sind Sie des Blutvergießens oder Soldatenlebens müde geworden?" fragte ich, da ich nicht Naturforscher genug war, um lange über die letztere Bemerkung nachzudenken, welche im Orient sprüchwörtlich ist.

„Keins von Beiden, obgleich ich unter Scherif Bey genug von Beiden gesehen habe. In meiner Jugend aber war ich fromm und gut, und wußte den ganzen Koran und die Bibel auswendig. Man nannte mich Hafiz, was Bibelleser bedeutet. Ich wurde Soldat und gerieth auf schlimme Wege. Ich hatte eine Vision — eine Vision, o Franke, wie sie selten sterbliche Augen öffnet," fuhr er fort, indem er aufwärts deutete, während seine Augen in einem rothen, überirdischen Feuer glühten und sein ganzes

Gesicht sich von der Stirn bis zu seinem langen, weißen Barte röthete. „Und von jener Stunde an war ich ein verwandelter Mensch. Ich hörte auf, die Dinge dieses Lebens zu betrachten und mich um irgend Etwas auf Erden zu kümmern — wo ich am Morgen Nahrung oder des Nachts einen Ruheplatz finden sollte — und ich blickte nur dem Tode als einer Pforte entgegen, durch welche ich in das Paradies eingehen würde. Ich war ehemals habgierig wie ein Jude; aber jetzt ist mein Herz geöffnet. Ich würde Alles, was die Sonne bescheint, im Almosen vertheilen, wenn es mir gehörte — ich, der ich oftmals bis an den Ellbogen mit dem Blute getödteter Griechen und brauner Egypter gefärbt gewesen bin, bebte jetzt vor dem Blute zurück, wie vor brennendem Feuer. Ich, der ich nicht mehr Gewissen besaß, wie ein Beduine der Wüste, und weniger Reue, wie ein afrikanischer Wilder, sehe jetzt meine Begehungs- und Unterlassungssünden — alle die Thaten der Grausamkeit ein, die ich in den Tagen meiner Unwissenheit verübt habe, und die sich mir wie eine hohe Säule auf dem Pfade erheben, der geradeweg nach dem Orte unserer Wohnung — nach dem Garten der Freude — dem Paradiese der Seligen führt. Nach der Schlacht bei Koniah war ich ein verwandelter Mensch — ja, so verwandelt, als ob die schwarzen Tropfen der Erbsünde aus meinem Herzen gedrückt worden wäre.“

„Erzähle dem fränkischen Offizier Deine Geschichte, o Hafiz, mein alter Kriegskamerad, denn obgleich Du blos ein Onbaschi warst und ich ein Hauptmann, so schaue ich doch mit Stolz auf die Tage zurück, wo wir unsere Schwerter auf demselben Felde unter der grünen Fahne Reschid Pascha's entblößten," sagte Hussein.

„Der Franke wird mich vielleicht nur verspotten, wie es die Engländer mit allen Fremden machen," sagte der alte Mulah mit etwas mürrischem Tone, indem er unbehaglich nach meinen Soldaten blickte, von denen die Meisten bereits eingeschlafen waren.

Ich legte die eine Hand auf meine Brust und sprach die Hoffnung aus, daß er nicht so gering von mir denken werde.

„Nein, nein, ich bürge für ihn," sagte der Yuze Baschi. „Es steht einem jungen Soldaten schlecht an, den weißen Bart eines alten zu verspotten. Was sagt übrigens der Koran? O, Ihr Ungläubigen, ich will nicht verehren, was Ihr verehrt, und Ihr werdet nicht verehren, was ich verehre. Ihr habt eure Religion und ich habe meine Religion; und damit ist es aus, sage ich, Hadschi Hussein. Es ist eine Geschichte so gut wie eine andere, und ich habe meine Freude an Geschichten, sie wiegen mich stets in den Schlaf."

„Ich will sie Euch in wenigen Worten erzählen," antwortete der alte Mulah, indem er seine hohe

spitzige graue Filzmütze zurecht rückte und seinen mächtigen Bart über die Brust seines Gewandes breitete. „Aber ich vermuthe, daß Du, tapferer Yuze Baschi, sie schon gehört hast.“

„Bei der Rinne der heiligen Kaaba, ehrwürdiger Mulah, und bei dem gesegneten Höcker des heiligen Kameels, ich habe sie nie vernommen,“ sagte der reizbare Yuze Baschi, indem er den Verschlingungen seiner Arguilleh einen Fußtritt gab und an dem Bernsteinmundstück zog.

„Sie hat Aufsehen genug im Lager der Truppen des Sultans erregt.“

„Dann hoffe ich, daß sie auch hier Aufsehen erregen wird, denn es ist hier still genug,“ erwiderte Hussein, der über diese unnöthige Verzögerung ärgerlich war.

„Du mußt wissen, Franke,“ begann der Mulah, „daß ich Corporal in der dritten Orta (Bataillon) des Regiments Sherif Bey's in der Armee des Großvezirs Redschid Pascha war, der gegen die aufständischen Egypter Mehemed Ali's Krieg führte. Ich wurde bei Homs in dem Paschalik Damascus durch einen Bayonetstich verwundet, als wir dort am rechten Ufer des Orontes eine verzweifelte Schlacht schlugen. Ich verlor den Zipfel meines rechten Ohres in der Schlacht von Athen, als wir gegen die Griechen kämpften, und eine matte russische Kugel trieb mir bei Navarin einen Mund voll Zähne in den

Hals hinab. Aber alle diese Wunden waren nichts im Vergleich mit derjenigen, die ich bei der traurigen Niederlage von Koniah in Kleinasien erhielt, wo im Winter des Jahres zwölfhundertundsiebenvierzig, nach der Rechnung der Hedschra, Ibrahim Pascha — Reschid besiegte und eine ewige Schmach auf die Fahnen des Sultans warf.

„Alle seine Niederlagen in den russischen Kriegen hatten nicht vermocht, Reschid Pascha Kriegsgeschicklichkeit zu lehren, der mit den Flüchtlingen von Homs in der drei Mal gesegneten Stadt Koniah Halt gemacht hatte, wo eine schneebedeckte Ebene von sechszig Meilen im Umfange den fünfundvierzigtausend Mann starken Osmanlis Platz genug gewährte, um mit den fünfzehntausend egyptischen Hunden Ibrahim's zu fechten. Der alte Reschid, der im höchsten Grade tapfer war — denn er war der Sohn eines kurdischen Häuptlings und einer georgischen Sclavin — führte den Reiterangriff, der uns durch sein Mißlingen verlieren ließ. Vergebens war die Wuth der kurdischen Cavallerie und vergebens die hitzige Tapferkeit der nacktbeinigen albanesischen Garde. Die Schlacht ging verloren und die Fahne des Sultans wurde von den Rossen der Wüste in den Staub getreten. Alle unsere Kanonen wurden genommen. O Tag des Unheils! und alle unsere Fahnen!“

„Außer einer!“ fiel ihm Hussein in's Wort.

„Ja, tapferster Yuze Baschi — außer einer. Und

nachdem ich Dir geholfen hatte, sie zu retten, drang eine Musketenkugel durch meine Brust; ich sank, halb von meinem Blute erstickt, ohnmächtig auf dem Felde nieder. Ich erinnere mich an nichts mehr von jener Unglücksschlacht, obgleich ihr Getöse so groß war, daß man hätte denken sollen, die ganze Hölle würde an Ketten zum Gericht geschleppt, wie es nach den Worten des Propheten an dem großen unvermeidlichen Tage geschehen wird."

„Als mein Bewußtsein zurückkehrte, ging die Sonne hinter den schneebedeckten Bergen unter und ihre fleckenlosen Kegel stiegen schwach und blau empor, wie die Wellen eines gefrorenen Meeres. Auf die vergoldeten Kuppeln der zwölf großen Moscheen und die hundert Minarete der kleineren Andachtshäuser von Koniah fielen die letzten Strahlen jener untergehenden Sonne, und von Gedanken des Todes erfüllt, kehrte ich mich reuig und betrübt von den Schrecknissen jenes verlornen Schlachtfeldes ab und senkte mein Haupt zum Gebet, als die Rufe der Muezzins von den hohen Thürmen des Sultan Selim und des Scheik Ibrahim erschallten. Und während ich betete, verblich der Sonnenuntergang von den schneegekrönten Bergen und vergoldeten Kuppeln, die Minarets wurden dunkel und kalt, und gespenstische Bergmassen nahmen eine Purpurfärbung an, während die Nacht tief, ruhig und schön hereinbrach. Die Sterne schimmerten über der stillen Stadt und

jenem furchtbaren Schlachtfelde. Ein peinlicher, glühender Durst verzehrte mich, und während ich nach einer Quelle kroch, die in meiner Nähe im Mondschein hervorsprudelte, wurde ich abermals bewußtlos.

„Ruhm sei Allah und seinen Propheten! In dieser Bewußtlosigkeit oder Betäubung, die auf mir lastete, hatte ich von Zeit zu Zeit ein Gefühl des Schmerzes in meiner Wunde und des Durstes in meiner ausgetrockneten Kehle, während das Rauschen der frischen kühlen Quelle in mein Ohr schallte, wie das Murmeln einer fernen Menschenmenge.

„Das Bewußtsein stellte sich wieder ein und ich sah die Quelle im Mondschein glitzern, der die blauen und weißen Wasserlilien und alle kleinen Blumen, Blätter und Kräuter silbern färbte, denn Alles war hell und klar wie am hellsten, reinsten Mittag.

„Während ich mit sehnenden Augen auf das glitzernde Wasser schaute, erblickte ich plötzlich die schöne Gestalt eines Weibes — einer über alle irdische Schönheit erhabenen Nymphe. Sie war blendend wie Ayescha, das geliebteste Weib Mohamed's, und schön wie die Rose von Kaschmir. Ihre köstliche Gestalt war durch das einzige Gewand, welches sie trug, einen dünnen grünen Cymar — von der dem Propheten heiligen Farbe — zu erkennen, und ihre runden glatten Glieder waren weiß wie der Schnee. Ihr schlanker Hals, ihre gerundeten Schultern und zarten Arme standen in der reizendsten Symmetrie und

auf ihrer sanften Wange war eine schwache Röthe zu sehen und der Ausdruck ihrer großen dunklen Augen war so, daß ich ihn nicht zu beschreiben wage, denn sie besaßen einen Glanz und eine anziehende Lieblichkeit, die mich verwirrte, fesselte und bezauberte. Lang und schwarz wie die Winternacht fielen ihre glänzenden Flechten über ihre weißen Schultern und verhüllten ihren schwellenden Busen zur Hälfte.

„Die Luft rund umher war von köstlichen Wohlgerüchen erfüllt. Sie sprach zu mir, aber Anfangs wußte ich nicht, was sie sagte. Denn mit ihrer Stimme schien ein Strom sanfter Musik aus der Ferne zu kommen und ihre Melodie erfüllte mich mit einem Entzücken, wie es noch nie meine Seele entzündet oder meine Nerven hatte erbeben lassen.

Ihre strahlenden Augen waren von dem Bewußtsein der Macht erfüllt, ihr helles Lächeln von dem der Schönheit, welches aber der Stolz der Reinheit und Unschuld milderte, denn wisse, Franke, daß Diejenige, die vor mir stand, eine von den Hur al Oyn — den schwarzäugigen Mädchen des Paradieses — den ewig blühenden Bräuten der Gläubigen war, obgleich ich es damals nicht wußte, sondern mir — o Sünder, der ich war! — einbildete, daß eine Najade der alten Zeit oder eine üppige Göttin der lügnerischen Griechen wieder auf die Erde gekommen sei.

„Mustapha, sagte das Mädchen, Du sollst

Keiner von denen sein, die in dieser Welt umkommen und mit ihr an dem Tage vergehen, wo die mächtigen Berge wie Rauch von dem furchtbaren Winde, der aus Osten wehen wird, wie Rauch zerschmelzen.

„Wie so, Du Schöne? fragte ich in mehr als sterblicher Freude erbebend.

„Weil der gesegnete Finger des Propheten auf Dir ruht, Mustapha."

„Auf mir — dem Staube — der Milbe?"

„Er erinnert sich der Blätter des Waldes, o Hafiz! und der Sandkörner auf dem Seestrande. Er ist der Vater aller Weisheit."

„Ich bin nur ein armer Infanteriecorporal, sagte ich, denn ich erinnerte mich des Stockes unseres Adjutanten, den ich häufiger gefühlt hatte als den Finger des Propheten.

„Allerdings ein schwacher Sterblicher — aber ein wackerer Gläubiger."

„Bedjesm! Deine schönen Augen haben es zu verantworten, daß ich es bin."

„Ein Feuer schien mich zu verzehren und ich suchte sie zu erreichen und zu umarmen. Aber vergeblich — denn plötzlich wuchs um sie eine Hecke von Dornen und Disteln auf, die mein glühendes Fleisch stachelten und zerrissen.

„Das Mädchen lächelte mit ihrer ganzen verlockenden Lieblichkeit der Lippen und Augen und lachte beinahe, als sie die schöne Hand emporhielt, um meine

Thorheit abzuwehren, während die Wunde in meiner Brust mich plötzlich so schmerzte, daß ich beinahe in Ohnmacht fiel.

„Wie heißest Du?“ fragte ich.

„Noura.“

„Und das bedeutet —“

„Licht.“

„Und warum ohne Kleider?“

„Weil Kleider ein Zeichen des Ungehorsams unserer ersten Eltern sind und in unseren seligen Wohnstätte dieser Ungehorsam vergessen ist. Al Araf trennt uns von Denjenigen, die sich dessen mit Betrübniß und Jammer und Zähneklappen erinnern. Denke, o Hafiz, denke an das, was vor Dir liegt! Du hast versäumt, Almosen zu geben, und über das Gebet gespottet. Vom Laster geblendet, hast Du die Strafe nach dem Tode gänzlich vergessen, und von den groben Freuden der Erde berauscht hast Du es gewagt, diejenigen zu bezweifeln, welche dereinst kommen sollen. Und doch hast Du Dich gerühmt, ein echter Muselmann zu sein, während Du ein Lügner und Heuchler warst wie Abdallah Elen Obba vor Dir ein Lügner und Heuchler war.“

„Bei diesen Worten ergriff meine Seele ein tödtlicher Schrecken, denn die Augen des Mädchens erglühten, während sie sprach in einem düsteren Lichte. Ich sagte weinend:

„Was soll ich thun, Du Schöne, um das Paradies zu verdienen?“

„Den heiligen Propheten fürchten — seine Gebote halten — und mich lieben.“

„Dich lieben —“ sagte ich, indem ich meine Arme entzückt nach ihr ausstreckte. Aber ich stieß einen Schrei des Erstaunens und der Verzweiflung aus, als ihre Gestalt zerschmolz und ich nur die kalte Quelle im blassen Mondschein plätschern sah. Dann senkte sich Dunkelheit und Schrecken auf mich herab und ich fühlte darauf, wie eine weiche Hand die meine mit einer mich durchzuckenden Berührung erfaßte und die Stimme Noura's flüsterte in mein Ohr:

„Komm, Mustapha, komm! Steige zum Paradiese empor, wo Zweiundsiebenzig solche wie ich Dich mit Lächeln und Ungeduld erwarten.“

„Bei allen Teufeln, die die Königin von Saba rasirt haben,“ schrie der gottlose Yuze Baschi. „Denke einmal zweiundsiebenzig Weiber für nichts zu haben, als für den bloßen Glauben, der nichts kostet, während ich bei meinem Leben doch keinen Asper weniger als tausend Xerifs habe für eine einzige Circassierin bezahlen müssen.“

„Frieden!“ rief der Mulah mit gerunzelter Stirn und strengem Tone; „Frieden, Hussein Ebn al Ajuz, oder bei den Seelen der sieben Gesetzgeber, ich höre auf. Allah ist sehr barmherzig, daß er Dich nicht taub und stumm und blind darniederstreckt.

„In einem Augenblick waren Schmerz, Betrübniß und Dunkelheit vorüber und Licht, Musik und Wohl-

gerüche und tausend strahlende Gestalten und Gegenstände, die von einer himmlischen Glorie erhellt waren, umringten mich. Dann erfüllte eine heilige Freude meine Seele, denn ich wußte, daß ich die Erde mit ihren kleinlichen Sorgen und erbärmlichen Eitelkeiten verlassen hatte, daß tief, tief unter mir die sieben Himmel und die Wohnungen des Mondes lagen und daß jetzt der Garten der Seligen — das Eden des Alterthums — das Jannat al Ferdaws der Gläubigen — vor mir lag.

„O Mahomed! Mögen die Engel des Sieges den Staub unter Deinen Füßen hinwegfegen und mögen ihre Flügel Alle beschirmen, die an Dich glauben. O, es ist seltsam, daß ich diese Dinge gesehen habe und doch noch lebe, um auf Erden von ihnen zu sprechen!

„Ich war in dem wundervollen Garten des Paradieses, aus dem unsere ersten Eltern vertrieben wurden, als Adam auf die Insel Serendib (Ceylon) hinabgeschleudert wurde, wo seine Fußspur noch auf einem Berggipfel zu sehen ist, und von wo Eva herab und bei Mecca niederfiel, wo die Spuren ihrer zwei Kniee noch sechszig Musketenschüsse auseinander zu sehen sind, denn ihre Größe war riesenhaft. Nach jenem wunderbaren Falle waren sie zweihundert Jahre lang getrennt, denn die weite Erde war damals noch eine stumme Wüste. Aber ich fahre fort.

„Wäre es verheißen gewesen, daß Derjenige, der das Paradies erblickt, mit der Stärke von hundert der stärksten Männer begabt ist, so hätte ich unter Scenen von mehr als sterblichem Glanze und Entzücken umkommen müssen, welche an meinen verwirrten Sinnen vorübergingen. Denn es waren, wie der Koran sagt, Dinge, wie sie kein Auge gesehen, kein Ohr vernommen, kein Menschenherz erdacht hat.

„Ich befand mich in Entzücken! Eine heilige Gluth — eine köstliche Freude erfüllte mein Herz mit Liebe, Religion und Reinheit. Ein glänzender Schein umgab mich — ein Licht ohne Wolken — wie in Khorassan, dem Lande der Sonne, und hier hat nichts einen Schatten, denn es ist überall Licht.

„Nachdem ich an einem See von glänzendem, milchweißem Wasser vorübergekommen war, der eine Monatsreise im Umfang hatte, und von ebenso vielen Bechern umringt war, wie es Sterne am Firmamente giebt — jeder Becher aus einem einzigen Smaragd gemacht und mit einer so kostbaren Flüssigkeit gefüllt, daß Der, welcher daraus trinkt, nie wieder durstig wird — wurde ich von zwei strahlenden Engeln durch sieben hohe Thore in sieben Mauern von funkelnden Diamanten und schimmernden Rubinen nach dem Jannat al Ferdaws, der Wohnung der Seligen geführt. An dem siebenten wurde ich in die kostbarsten Seiden- und Brokatgewänder von hauptsächlich grüner Farbe gekleidet, und diese Gewänder wurden

ebenso wie die goldenen und silbernen Armbänder und die Krone von großen Saphiren, womit sie meine Stirn schmückten, von den vollen Paradiesblumen genommen, die zu beiden Seiten des Weges, über den wir hinschritten, wuchsen. Vor mir hin ging eine lange Reihe von schattenhaften Sklaven, die silberne Teppiche, weiche Lager, Daunenkissen und anderen Hausrath trugen, und jeder Gegenstand war mit mehr Edelsteinen verziert, als ganz Asien in tausend Jahren liefern könnte.

„Nach einem Schmause, wie ihn nur Mohamed ersinnen konnte, denn die Flosse eines einzigen Fisches auf jener wunderbaren Tafel würde hinreichen, um siebzigtausend hungrige Engländer zu sättigen, wurde ich durch Gartenwege von Moschus und Ambra geführt. Die Erde der Beete schien wie das feinste Weizenmehl zu sein und darin wuchsen alle Blumen des Paradieses — jedes Beet war schöner wie ganz Suristan, das Land der Rosen, denn die Blätter waren von Smaragden, die Knospen und Blumen von Rubinen, die Stengel von polirtem Gold und die zarten Zweige von blankem Silber, während Alles in einem leuchtenden Sonnenglanze blitzte. Wir kamen an Kiosken von Golddrath, die mit Rosen überrankt waren und worin Jünglinge und Mädchen einander liebkosten, vorüber, dann an dem mächtigen Toaba — dem Baume des Glücks, der alle Früchte und Speisen trägt, die die Welt jemals gekannt hat,

sowie außerdem noch unzählige andere von Geschmäcken, die den Sterblichen unbekannt sind und von denen jeder Baum eine melodische Zunge ist und dessen Stamm zu umlaufen das schnellste Berberroß tausend Jahre gebrauchen würde — darauf an Quellen von Wasser, Milch, Honig und Wein, die über Rubinen und Perlen zwischen Ufern von Kampher, Safran und Ambra flossen. Dann wurde ich nach Gruppen von goldenen Bäumen geführt, wo an jedem Aste tausend Glöckchen hingen und tausend Singvögel saßen, die sich mit den Blättern des Toaba vereinigten, um die Luft mit dem Lobe Gottes und einer verwirrenden Harmonie zu erfüllen, bis wir schließlich einen Pavillon erreichten, der aus einer einzigen, nicht weniger als vier Parasangs breiten und beinahe sechzig Meilen langen Perle gemacht war, woran Alles von außen und innen von mit Rubinen und Hyazinthen eingelegten Koransprüchen blitzte.

„Hier standen achtzigtausend Sclaven in leuchtenden Gewändern und dreihundert schöne Mädchen, von welchen jedes dreihundert Gold- und Porzellanschüsseln trug, wovon jede dreihundert verschiedene Speisen enthielt, und die mich auf den Knieen und die reizenden Gesichter gegen die seidenen Teppiche geneigt erwarteten. Dreihundert andere trugen kostbare Gefäße mit duftigem Wein, und in welcher Sprache, o Franke, soll ich die zweiundsiebzig Weiber, die Huris beschreiben, welche mich dort erwarteten?

Eine Jede ruhte auf ihrem Lager, das aus einer einzigen Perle gehöhlt war — die Hûr al Oyn, die schwarzäugigen, hochbusigen Mädchen des Paradieses, die nicht von Thon geschaffen sind wie sterbliche Weiber, sondern von dem reinsten Moschus, und an denen kein Makel ist — Jungfrauen, deren Gesichter voll himmlischer Schönheit Keiner erblicken kann, ohne zu sterben, wenn nicht ein Wunder geschieht, denn ich konnte Alles mit einem einzigen Blick sehen, obgleich der Prophet sagt, daß der Gläubigste aller Menschen eine Reise von tausend Jahren machen müßte, um alle diese Dinge zu sehen.

„Jedes Ruhebett, worauf eine Jungfrau lag, war ein köstlicher Thron, wie der Salomo's, des Sternes der Genien. Und jede Huri besaß für ihre nackte Schönheit keinen anderen Schleier, als die wallenden Locken ihres durchdufteten glänzenden Haares.

„Während meine geblendeten Augen in diesem mächtigen Gemache umherschweiften, fielen sie auf eine bekannte Gestalt. Es war die Noura's, der Nymphe der Quelle. Und als ich sie erkannte, breitete sie ihre schneeweißen Arme gegen mich aus und betrachtete mich mit ihrem sanften, lockenden Lächeln, während das Feuer der Liebe und selbstbewußten Schönheit ihre großen, schwarzen Augen erfüllte. Ihr leichtes, ätherisches Blut wallte durch ihre Adern, ich beugte mich entzückt über sie und schloß sie vor Freude und Aufregung halb ohnmächtig an meine Brust.

„Dann senkten sich die Vorhänge des Pavillons von unsichtbaren Händen gezogen um uns nieder und die Stimmen der singenden Bäume, der goldenen Vögel und Zauberglöckchen draußen verklangen, während ich entzückt auf den weichen Busen sank, der unter dem meinen pochte, und als ich auf ihre warmen Lippen den ersten Kuß drückte, den je ein Mann ihr aufgepreßt hatte, beschlich mich ein Schlaf — ein tiefer, traumloser Schlaf — o Mahomed! Daß ich je wieder daraus erwacht bin!"

Der Mulah hielt in großer Aufregung inne. Der Schweiß stand auf seiner gerunzelten Stirn und träufelte über das schimmernde Haar seines schneeweißen Bartes herab. Seine dunklen Augen glühten in einem düstern Schimmer und er athmete schwer und schnell.

„Fahre fort, Mulah," sagte Hussein ruhig, indem er eine Rauchwolke von sich blies. „Und wo erwachtest Du?"

„Am Rande des schneebedeckten Schlachtfeldes von Koniah und dicht neben der Quelle, wo ich in Ohnmacht gesunken war. Der kalte Nachtthau lag auf mir, der helle Mond stand hoch am Himmel, der bleiche Brunnen murmelte und plätscherte auf seinem Kieselbette neben mir, der Lotus hatte sich auf seinen Stengel gesenkt, ich war immer noch als Soldat — als armer Corporal Scherif Bey's angekleidet und meine Hand ruhte auf dem kalten harten Laufe meiner Muskete.

„Das Paradies mit aller seiner Herrlichkeit war mit dem Schlafe verschwunden, der meine Augen

versiegelt hatte. Ich war wiederum ein armer Soldat, der verwundet auf jenem mondbeschienenen Schlachtfelde lag und den der Thau und kalte Reif bedeckte."

„Bismillah!"

„Ich erhob mich langsam und fühlte nach der Wunde an meiner Brust — und o Wunder aller Wunder! obgleich meine blaue Uniform noch vor der Brust durchbohrt war, sah ich doch kein Blut mehr; die Wunde hatte sich geschlossen, ich war gesund und unverwundet; und von jener blutigen Stelle war nur eine kleine Narbe zurückgeblieben!

„Ich warf mich mit dem Gesicht nach der Keblah — der heiligen Stadt Mekka's zur Erde und gelobte sieben Mal — bei den sieben Pforten des Paradieses — bei den Seelen der sieben Gesetzgeber — und bei allen Lichtern der Gläubigen — ein guter, frommer, neuer Mensch zu werden. Und von jener Stunde an hörte ich auf, Soldat, Spieler und Wüstling zu sein; ich wurde ein Mulah und pilgerte durch ganz Griechenland und Kleinasien und predigte den Glauben des Korans und des einzigen Propheten — Mohamed's des Gesandten Allah's — denn es giebt keinen Gott außer Gott und der Kameeltreiber ist sein Prophet!"

Ende des zweiten Bandes.

Druck von Oswald Kollmann in Leipzig.

Von demselben Verfasser sind in gleichem Verlage ferner erschienen:

Abenteuer eines Adjutanten.

Aus dem Englischen.

4 Bde. 8. 1856. 2 Thlr. 20 Ngr.

Bothwell

oder

die Tage der Königin Maria Stuart.

Historischer Roman.

Aus dem Englischen.

4 Bde. 8. 1857. 2 Thlr. 20 Ngr.

Der schottische Cavalier.

Historischer Roman.

Deutsch

von

Dr. E. Susemihl.

4 Bde. 8. 1859. 2 Thlr. 20 Ngr.

